

Exeg. th.
608.

<36613847740016

<36613847740016

Bayer. Staatsbibliothek



72

Theolog. Exeg.

Die
geheime Lehre
der alten
Orientaler und Juden,
zur
inneren und höheren
Bibel-Erklärung,
aus
Rabinern und der ganzen alten Literatur
von
einem grossen Philologen
des Auslandes.

Rostock und Leipzig,
bei Karl Christoph Stiller.

1805.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede des Herausgebers.

Die sehr wichtigen Aufschlüsse in dieser kleinen, aber doch reichen Sammlung der seltensten Kenntnisse — wurden zuerst einem tiefforschenden Freunde mitgetheilt: daher dieser allzu freye Fluss der Ideen: und eben so frey muss alles

gelesen werden, nicht als dem Schüler,
sondern als dem Kenner geschrieben.

• Wer nun wiederum aus dieser Sammlung
sammelt, aus diesem bunten Strausse
wählt; der wird leicht das Herrlichste
in dieser hohen Art kennen und besitzen.

Alle neutestamentliche Schriftsteller bedienen sich als Judenchristen in der Beschreibung und Entwicklung christlicher Lehren jüdischer Redensarten, deren rechten Sinn spätere christliche Schriftsteller entweder gar nicht verstanden haben, oder nicht haben verstehen und annehmen wollen. Es ist auch unmöglich denselben richtig zu fassen, wenn man nicht die jüdischen Schriften dabey zu Rathe zieht, und zwar nicht bloß die alttestamentlichen Bücher selbst, sondern auch die von den Juden angegebenen Erläuterungen derselben. Diese und die sogenannten mündlichen Ueberlieferungen waren nämlich zu der Zeit, da die christliche Kirche entstand, bey der

damals herrschenden pharisäischen Secte, mit jenen in gleichem Ansehen; und da der Stifter des Christenthums, wenn er gleich das heuchlerische Leben der Pharisäer tadelte, und vor der Nachahmung desselben warnte, dennoch ihre Lehrfätze als richtig und befolgenswerth anerkannte⁽¹⁾: so hat er nicht minder als die Evangelisten und Apostel, den mündlichen Ueberlieferungen der Juden mit den eigentlich biblischen Schriften derselben gleichen Werth beygelegt.

Die einzelnen Bitten im Vater Unser findet man in den Gebeten der Juden, und sie werden im Allgemeinen, selbst von späteren, orthodoxen christlichen Schriftstellern, als aus ältern jüdischen Gebeten entlehnt, betrachtet. ⁽²⁾ „Unser Vater, der

(¹) Matth. XXIII.

(²) Witii Exercitatio in Oration. Dominic. IV. §. 32. Othonis Lexicon Rabbinico - philolog. voc. Preces. Wetsten ad Matth. VI. 9.

„du in den Himmeln bist, geheiligt werde
 „dein Name hienieden auf Erden, wie er
 „dort oben im Himmel geheiligt wird;
 „zu komme dein Reich. — Laß deinen
 „Willen geschehen in den Himmeln und
 „gieb denen, die dich fürchten, geistlichen
 „Frieden auf Erden; Gieb einem Jeden sei-
 „nen nothdürftigen Unterhalt“: sind jüdi-
 sche Gebetsformeln, welche sowohl in äl-
 tern, als neuern jüdischen Schriften vor-
 kommen (³). Auch die Gebete zu Gott um

(³) Maimonid. in Thephilloth, in Sota,
 Cap. 19, 15. Joma. Cap. 8, v. 9.
 Talm. Hieros. Maaseroth fol. 50;
 col. 3.

Deus noster, qui in coelis unicus es,
 stabiliatur nomen tuum semper; regnum
 tuum regnat super nos in saeculum et
 aeternum. Sanctificetur autem nomen
 tuum per opera nostra. Nomen tuum,
 Domine Deus noster, sanctificetur, et
 memoria tua glorificetur, rex noster, in
 coelo desuper, et in terra inferna. San-
 ctificemus nomen tuum in hoc mundo,
 sicut sanctificant illud in coelis excelsis.
 Drusius ex libro Musar.

Vergebung der Sünden, wobey die Juden von Alters her lehrten, daß die Menschen einander ihre Vergehungen verzeihen müßten ⁽⁴⁾: „Führe uns nicht in Sünde, in „Versuchung, sondern befreye uns von „dem Uebel; denn dein ist das Reich, und „du wirst regieren in Herrlichkeit von „Ewigkeit zu Ewigkeit“, sind ebenfalls jüdische Gebetsformeln. — *Amen* aber wurde am Schlusse eines jeden Gebets gesagt,

Ista oratio, in qua non est memoria regni (Dei), non est oratio. — — Quae est oratio brevis? Rabbi Eliezer respondet: fac voluntatem tuam in coelis, et dato quietem spiritus timentibus te in terris. Des unicuique, quod sufficit ipsi in alimentum suum. Talm. Babylon. Tit. Berachoth.

Non oblitus sum memorare nomen tuum et regnum tuum. Rabbi Joche-
nan, ad Deuter. XXVI. 13.

⁽⁴⁾ Pii priores dicebant: remitte et condona omnibus, qui vexant te. Aboth. fol. 24.

und sowohl wie eine Versicherung der Er-
 hörung des Gebets, als auch wie ein Glau-
 bensbekenntniß betrachtet, indem das
 Wort in der Grundsprache (⁵) Glaube, Zu-
 versicht, Wahrheit bedeutet.

Ob *ἄρτος ἐπίσσιος* im Vaterunser durch
täglich Brodt oder *das Brodt des morgen-*
den Tages übersetzt werden muß, sieht
 man als unabgemacht an; der griechische
 Sprachgebrauch giebt indess hinreichenden
 Grund zu der letztern Meinung, und diese
 wird gleichfalls ganz außer Zweifel gesetzt,

(⁵) Ne inducas nos in manus peccati, neque
 in manus tentationis; sed libera nos ab
 omni occurſu malo. Lib. Musar. Rabbi
 Juda precari sic fuit solitus: sit benepla-
 citum tuum, ut liberes nos ab impu-
 dentibus et impudentia, ab homine malo,
 a socio malo, a vicino malo, a Sathana,
 destructore. Talm. Tit. Berachoth. Fi-
 deles (Aemuniim) illi sunt, qui dicunt
 Amen cum vera fide. Jalkut in Psalm.
 XXXI. 24. Conf. Wetſten ad Matth.
 VI, 13.

wenn man die rechte Bedeutung der jüdischen Redensart, die hier gebraucht ist, kennt. In der Wüste gab Gott den Israeliten am sechsten Tage so viel Manna, daß es auch für den nächstfolgenden Tag oder für den Sabbath hinreichlich war ⁽⁶⁾; in den Schriften der Juden wird daher gesagt, daß der, welcher am sechsten Tage arbeitet, die Speise, deren er am Sabbath bedarf, erhalten soll. Sechster Tag soll in dieser Redensart gleichbedeutend mit *heute* seyn, und *diese Welt* bedeuten; Sabbath aber heißt so viel als *morgen*, und geht auf die *künftige Welt* ⁽⁷⁾; daher ist das Gebet

(⁶) Exod. XVI, 19.

(⁷) Dicuntur gentes coram Deo in extremo iudicio compariturae, et petiturae, ut Deus de integro ipsis Legem servandam praescribat, quam jam velint servare: quibus Deus sit responsurus: o stultissimi hominum, qui sunt in mundo; is, qui die Veneris (Glossa: hoc est, in saeculo praesenti) laboraverit, habebit, quod comedat in Sabbatho. Qui vero non labo-

um *Speise* oder *Brodt* schon heute für den *morgenden Tag*, ein Gebet um solche *Speise* in dieser Welt, wodurch auch das Leben in der künftigen Welt erhalten wird, und um keine andere Vorthelle in dieser Welt als die auch zur Theilnahme an den Vorzügen der künftigen Welt führen. Denn nach der Lehre der Juden sollten die Gottlosen für das wenige Gute, welches sie ausübten, volle Belohnung heute, oder hier in dieser Welt erhalten, und nichts morgen, oder in der zukünftigen Welt zu erwarten haben ⁽⁸⁾. Der Sinn im Vater Un-

raverit die Veneris; unde in Sabbatho comedat? Quomodo ita (de praeceptis ibi demum in saeculo futuro servandis) dici potuit? Atqui dixit R. Josua filius Levi; quid est, quod scribitur Deuter. VII. 11. Quae ego praecipio tibi hodie? Scilicet hodie ad faciendum ea (in saeculo praesenti) non autem cras (in saeculo demum futuro) ad faciendum ea. Abhoda sacra fol. 3, col. 1.

⁽⁸⁾ Et custodies judicia, quae ego praecipio tibi hodie *חַיִּים* *hajjom* Deuter. VII,

fer ist auch ohne die geringste Zweydeutigkeit, wenn man sich zugleich erinnert, daß in der hebräischen Urschrift des Evangeliums Matthäi, anstatt des griechischen ἐπίσσιος ein Wort gestanden, welches sowohl *morgen*, als *zukünftige Zeit* bedeutet (⁹). Die Sorge, das künftige, ewige Leben zu erwerben, sah man nämlich für das Angelegentlichste an, woran man sich nicht durch die Sorge für die Erhaltung des Körpers müßte hindern lassen; denn

11. Targum Onkelos heic habet, *Jomaden* יוֹמֵי-דָּיָן, die hocce. Targum autem Hierosolymitanum ita habet: „et „retribuit (Jehovah) osoribus suis mercedem mandatorum levium, quae sunt „in manibus eorum *b'alma haden* „בעלמא הדן in saeculo hocce, ut „perdat eos in saeculo venturo.“ Conf. Targum Ecclesiast. VIII. 10.

(⁹) In Evangelio, quod appellatur secundum Hebraeos, reperi מָחָר *machar*, quod dicitur crastinum, ut sit sensus: panem nostrum crastinum, i. e. futurum, da nobis hodie. Hieronymus, in Matth. VI.

da Gott den Tag geschaffen, so habe er auch Nahrung für denselben geschaffen, und wenn man *heute Brodt* habe, dennoch zu zweifeln wie man *für den morgenden Tag Brodt* bekommen werde, sey Mangel an wahrem Vertrauen auf Gott (1°). Diese Redensarten entsprechen ebenfalls den Aeufferungen Jesu, dafs man nicht für den morgenden Tag sorgen solle; dafs es genug sey, für jeden einzelnen Tag Sorge zu tra-

(1°) Quicumque habet panem in canistro suo, et dicit: quid edam cras? est ex iis, qui exigua fide praediti sunt. Sota fol. 48. col. 2. Qui habet, quod edat hodie, et dicit: quid edam cras? is caret fide, nam qui creavit diem, creavit quoque alimentum ejus. Tanchuma fol. 29. 4. Ea hora, qua Jeremias ad Israëlitas dixit: quare non datis operam Legi? responderunt ei: unde tunc vivemus et alemur? Produxit itaque eis urnulam Mannae et dixit Jerem. II. 31, — id est, videte id, quod patres vestri, qui operam dederunt Legi, cibati fuerint. Mechilta fol. 20, 1 in Exod. XVI. 33.

gen, und dafs man das Weltliche Gottes eigener Vorforge überlassen und am meisten für das zukünftige Leben sorgen müsse. Von Abraham wird die Aeufferung angeführt: „ich bin Fleisch und Blut; ich bin *„heute hier und morgen im Grabe; ich „habe jetzt oder heute das Meinige gethan; „Gott thue nach seinem Willen in seiner Welt* (¹¹);“ wo auch die Ausdrücke *heute und morgen durch diese und die zukünftige Welt* erklärt werden.

Die Feinde der Juden werden mit fürchterlichen Strafen, vermittelt der Redensart, bedrohet, *dafs ihr Wurm nicht sterben werde*, welche Redensart auch in den neutestamentlichen Schriften gebraucht wird. Aber der rechte Sinn derselben ist nur vermittelt des Talmuds zu fassen, wo

(¹¹) Dixit Abrahamus: ego sum caro et sanguis, ego hodie hic, et cras in sepulcro; jam feci meum, porro quod Deus sanctus benedictus voluerit in mundo suo, faciet. Bereschith Rabba 61.

gelehrt wird, daß die Seele nach dem Tode dadurch gequält werde, daß Würmer ihren todten Körper fressen (^{1 2}).

Was die Sünde wider den heiligen Geist für eine Art von Sünde sey, darüber ist viel geschrieben und mit vieler Verworrenheit. Will man auf den Zusammenhang sehen, da bey den Evangelisten von dieser Sünde geredet wird, so ist nicht zu leugnen, daß Jesus damit dasselbe meint, was die Juden in ihren Schriften mit dem Namen, Sünde wider den heiligen Geist, belegen. Nämlich von dem, der sich seinem Lehrer widersetzte und die Richtigkeit der Lehre desselben bestritt, sagte man: er sündige wider den heiligen Geist.

(^{1 2}) *Aeque gravis est vermis mortuis, ac acus in carne vivi. Tristitia et dolore valde afficitur anima, cum videt corpus, olim vas suum et hospitium, inveterascere et consumi a verme, adeoque perfecte justus ab hac afflictione custoditur. Tit. Berachoth. fol. 18, c. 2.*

Als daher Jesus, als Lehrer, von den Juden mit Verachtung begegnet wurde, warf er ihnen vor, daß sie eine Sünde wider den heiligen Geist begingen (¹³). Es war ein uralter jüdischer Satz, daß man einem Lehrer von grossem Ansehen mehr als dem Gesetze Gottes selbst gehorchen müsse, und selbst dann, wenn er etwas offenbar gegen das Gesetz Streitendes lehre; weil ein solcher Lehrer als über den rechten Sinn und die wahre Absicht des

(¹³) Reverere Magistrum tuum, sicut times Deum. Quicumque disceptat adversus Magistrum suum, is veluti adversus Spiritum sanctum contendit. Qui litem instituit cum Praeceptore suo, is quasi cum Spiritu sancto contentionem suscipit. Qui sinistre suspicatur de Magistro suo, is veluti de ipso spiritu sancto inique cogitat. Maimonides, de Fundamentis Legis, cum notis Vorstii, p. 77. Rabbinorum statuta praeferenda sunt statutis scripturae. Avoda Sacra, cap. 2, misc. 5, et interpr. h. l. Rabbot fol. 211, col. 1.

Gesetzes völlig belehrt angesehen wurde. Er stellte in dieser Hinsicht Gott selbst vor, und daher war geäußelter Verdacht gegen seine Glaubwürdigkeit eine so unverzeihliche Sünde. Um ein solches göttliches Ansehen zu erlangen, brauchte er keine Wunder zu thun; es war hinreichend, daß man ihn für einen glaubwürdigen und rechtschaffenen Lehrer erkannte. Aus diesen Grundsätzen, die eben so alt, als allgemein geltend waren, folgte, daß ein Jeder anerkannter Lehrer Gott selbst, auf eine sichtbare Art in der Welt geoffenbart, sey; denn unmittelbar konnte Gott sich nicht offenbaren. Hierin liegt auch der Grund, warum ein Jeder angesehener Lehrer auch Gott, Gottes Sohn, und mit andern ähnlichen Namen benannt wurde; und weil die jüdische Kirche, als eine Person betrachtet, Gottes Gefandter in Ansehung des ganzen Menschengeschlechts war: so sahen die Juden sich als Repraesentanten Gottes auf Erden an. Was der unbedeutendste ihrer Lehrer sagte und lehrte,

wurde als von Gott selbst gesagt und gelehrt betrachtet; eines jeden jüdischen Lehrers und Aeufferungen mußten als Gottes Wort betrachtet werden (¹⁴).

(¹⁴) Qui audit verbum ex ore parvuli in Israële, sit in oculis ejus, tanquam si audiret ex ore sapientis, immo non ex ore sapientis, sed ex ore sapientum; immo non ex ore sapientum, sed tanquam ex ore synedrii; immo non tanquam ex ore synedrii, sed tanquam audiret ex ore Mosis, et non tanquam audiret ex ore Mosis, sed tanquam audiret ex ore Dei sancti, benedicti. Bemidbar XIV. Veni ac audi! ad ipsum attendatis dicitur (Deuter. XVIII. 15), etiamsi dixerit tibi transgredere aliquod praeceptorum legis Divinae. Omnia, prouti tempus postulat, obtempera ipsi. Talmud in Cod. Jebhammoth, fol. 90. Undenam quis cognoscere potest, quod verba Prophetæ superflua reputans, ea propter puniendus sit? Quum miraculo suam probarit sententiam. Atque Micha nullum ediderat miraculum: et nihilominus (Achab ob neglectum verborum ejus) fuit punitus! Aliter se res habet, ubi aliquis

Der rechte Sinn von Jesu Gespräch mit Nicodemus von der *Wiedergeburt* wird am besten durch die Meinung der Juden von denen, die ihre Lehre annahmen, erklärt. Wenn nämlich jemand von einer fremden Lehre zu der jüdischen bekehrt wurde, so gehörte zu den Cere-

in praesumptione justi jam confirmatus est. — Omnino igitur aliter se res habet, ubi vir spectatae fidei aliquid novi praecipit. Tali enim obtemperandum, etiamsi nullo id confirmet miraculo. Cod. Sanhedrin f. 89. Etiamsi dixerit tibi transgredere aliquod Praeceptorum in lege praescriptorum; sicut Elias in monte Carmel. Pro natura temporis, et ad tempus obtempera ipsi. Siphre f. 46. col. 2. Audiatis eum, etiamsi te jubeat transgredi aliquod ex omnibus praeceptis in lege praescriptis. Pesikta Sotarta fol. 7. col. 2. Joh. Andr. Danzii Inauguratio Christi ad docendum, haud obscurior Mosaica. Si dixerit tibi Propheta, transgredere verba Legis, obedi illi, excepta Idolatria. Talm. Cod. Sanhedrin f. 90. 1.

monien dabey, daß der Bekehrte in kaltem Wasser getauft oder gebadet wurde, welches eine höchstnothwendige Handlung bey der Bekehrung war. Der Bekehrte wurde hernach als ein neugeborner Mensch betrachtet; seine Aeltern, seine Brüder und Verwandte durften nicht mehr als seine Verwandte angesehen werden; seine eigenen Kinder, die vor seiner Bekehrung geboren waren, durften nicht seine Kinder genannt werden, noch Kindesrecht und Erbtheil erhalten. Der Grund hiezu wird von den Talmudisten mit diesen Worten angeführt: *denn der Bekehrte wird von der Zeit seiner Bekehrung an, als ein neugebornes Kind betrachtet.* Wer jemand zur jüdischen Lehre bekehrte, von dem hieß es, er habe einen *neuen Menschen* erschaffen und eine Menschenseele hervorgebracht, die dann erst das Daseyn erhalte, welche vom Himmel mitgetheilt und dem Neubekehrten eingeflößt werde, nachdem seine vorige Seele ausgetrieben worden. Die jüdische Kirche wurde Gottes Reich

genannt und die Juden wurden ermahnt, diesem neuen Einwohner des Reichs Gottes mit Achtung und Wohlwollen zu begegnen, damit die, welche um der göttlichen Lehre willen Vaterland, Verwandte und Freunde verliessen, andere bürgerliche Gerechtsame, neue Verwandtschaft und Freundschaft finden mögten (¹⁵). Jesu

(¹⁵) Numquam in aeternum reputatur quis profelytus, donec circumciscus etiam baptizetur; nam antequam baptizatus fuerit, aestimetur pro alienigena. — Ratio est, quia profelytus ex eo, quo fit profelytus, habetur velut infans modo natus. Cod. Jevamoth fol. 46. 1. 62. 1. 92. 1. Becheroth fol. 47. 1. Jalkut Rubenis fol. 70. 4. Gemara Babylon. ad tit. Jevam. C. 11. fol. 22. 1. Cap. XI. f. 97. 2.

Eliezer filius Simrae dixit, si vel maxime omnes mundi incolae congregarentur, ut crearent etiam muscam unicam, non possent animam ei infundere, et hic (Genes. XII. 5.) dictum est: animam, quam fecerunt. Enimvero intelliguntur hic profelyti, quos converterant (Abra-

Meinung war daher, daß niemand des Reichs Gottes theilhaftig, oder ein würdiger Bekenner der von ihm verbesserten jüdischen Lehre werden könne, ohne daß er sowohl durch *Wasser* als *Geist* von neuem geboren werde, oder nicht nur auf dieselbe Art, als bey den Juden, dazu ge-

ham et Sara). Quod si saltem converterunt eos, quare dicitur fecerunt? ut te erudiat omnem, qui admovet alienigenam, eumque ad fidem convertit, perinde se habere, ac si eum creasset. Bereschit Rabba fol. 24, c. 3. Omnes aequo jure uti voluit, tam advenas quam indigenas, veteres cives admonens, ut hos novos non solum honorent, verum etiam eximia prosequantur benevolentia. Et merito: cum reliquerint patriam, cognatos amicosque pietatis ergo sanctitatisque, non excludantur ab aliis civitatibus, familiis, amicitiiis; sed pateant receptacula hominibus ad religionem veram transfugientibus. Nam unius Dei cultus est amoris mutuaeque benevolentiae vinculum insolubile. Philo Judaeus L. 1, de Monarch.

tauft, sondern gleichfalls an Seele und Geist, Herz und Sinn gebessert werde. Hieraus ist also zu erklären, warum derjenige, welcher Jesu Lehre annahm, *neugeboren* oder *aufs neue geboren*, und ein *neugeschaffenes Wesen* genannt wurde; so auch, warum Jesus sagt, daß er gekommen sey um Uneinigkeit zwischen Aeltern, Kindern und Verwandten zu stiften; daß die, welche seine Lehre annahmen, Aeltern, Kinder und Verwandte verlassen und hassen mußten. Denn dasselbe wurde von denen, welche die jüdische Lehre annahmen verlangt, und er sah nur seine Lehre für die echt jüdische an. Nur vermittelt des jüdischen Talmuds kann man auch den rechten Sinn von einer Stelle beym Tacitus finden, wo erzählt wird, daß die, welche die jüdische Lehre annahmen, allem Vaterlands- und Verwandtschaftsrechte entsagten, und Aeltern, Brüder und Kinder hassen oder verließen (¹⁶).

(¹⁶) Tacitus, Historiar. Lib. V. Cap. 5.

Paulus erwähnt einer Erzählung von Jannes und Jambres, die man nicht in den Schriften des alten Testaments, sondern nur in den Erklärungen der Iuden darüber findet. Ebenso sind Enochs Prophezeyung und der Streit um den Körper Mosis, dessen in dem Briefe Judä erwähnt wird, nach den mündlichen Ueberlieferungen der Iuden angeführt; wurden aber nichts desto weniger als von gleichem Werthe mit den, aus den alttestamentlichen Schriften angeführten, Beyspielen angesehen. Verschiedene Aeufferungen, sowohl Jesu, als der Evangelisten und Apostel, die aus dem alten Testamente genommen sind, sind nicht mit denselben Worten, wie sie im hebräischen Grundtexte vorkommen, sondern nach den Erklärungen der Iuden darüber angeführt; und ohne Bekanntschaft mit diesen Erklärungen bleiben viele Stellen des neuen Testaments ganz unverständlich. Johannis Schriften, und insonderheit die Offenbarung, sind nur mit Hülfe der geheimen, unter dem Namen Kabbala

bekannten, Auslegung zu verstehen. Diese betrachtete man als den Inbegriff der allertieffsten Weisheit, und selbst als die Grundlage aller Kenntniss in der Theologie, wonach alles übrige erklärt werden müsse (¹⁷).

Alle Lehre und Unterweisung, welche die Juden von ihren Vorvätern durch Ueberlieferungen erhalten hatten, belegten sie mit dem Namen; Kabbala (¹⁸), von welcher Lehre sie glaubten, dass sie zuerst unmittelbar von Gott dem Adam im Paradiese gegeben, hernach durch besondere Veranstaltung Gottes den Patriarchen offenbart, insonderheit aber dem Moses mit-

(¹⁷) *Mysterium admirandum, fundamentum maximum, et columna validissima, ex qua cetera omnia dependent. Vid. Jo. Ger. Meuschen, Novum Testam. ex Talmude illustr. p. 1092.*

(¹⁸) *Doctrina a Majoribus tradita et accepta, a verbo Kabel, Kibbel, קבל, accepit, auscultavit, obtemperavit.*

getheilt und endlich durch Erzählungen fortgepflanzt sey (¹⁹).

Die Kabbala wird in den Schriften der Juden theils dem geschriebenen Gesetze Mosis gleichgeltend, theils von noch höherem Werthe angegeben, und es wird von ihr behauptet, daß sie allein den rechten Sinn des Gesetzes enthalte, und daß der, welcher die heilige Schrift nach den Worten erkläre, dem Volke Unwahrheiten aufbürde (²⁰). Der buchstäbliche Sinn wird mit einem Lichte verglichen, welches um einen geringen Preis gekauft worden, die Kabbala aber mit einer kostbaren Probe, welche mit Hülfe eines an-

(¹⁹) Verba Kabbalae aequiparantur verbis Legis. Rosch, Hafchana, fol. 19. 1.

(²⁰) Qui explicat paragraphum secundum formam suam, ecce is est mendax. Cod. Kidduschin, fol. 49, col. 1. Plus est in verbis sapientum, quam in lege. Talmud. Tit. Berachoth, Chagiga, et de Synedrio.

gezündeten Lichtes gefunden worden: der buchstäbliche Sinn wurde für nichts weiter angesehen, als in wiefern er mit den Erklärungen der Kabbalisten übereinstimmte, und diese wurden über alles hochgeschätzt und als Inhalt des rechten Sinns der Schrift betrachtet, selbst wenn sie offenbar gegen den buchstäblichen Sinn stritten⁽²¹⁾. Wer bloß den buchstäblichen Sinn verstand, wurde mit einem Apotheker verglichen, der Arzneymittel bereitet, ohne ihre Wirkung zu kennen; die Kabbalisten aber mit Aerzten, die Arzneymittel verschreiben und genau wissen, worin ihre Kraft besteht.

Die Redensarten und Ausdrücke der Kabbalisten waren verhüllt und mußten in einem andern, als dem gewöhnlichen

(²¹) Si dixerint Doctores dextram esse sinistram, et sinistram esse dextram audiendi sunt. Manasse ben Israël Conciliator, sive de convenientia locor. s. scripturae.

und eigentlichen Sinne genommen werden; weshalb die Weisheit der Kabbalisten auch in einer geheimen Schreibart oder Chiffre und in dem rechten Verstande dieser Schreibart bestand. Von den neuern jüdischen Propheten glaubt man insonderheit, daß sie sich einer solchen Schreibart bedient haben, und viele jüdische Lehrer haben behauptet, daß nicht allein diese Propheten, sondern ebenfalls alle alttestamentliche Schriften in kabbalistischem Sinne verstanden werden müssen. Gewiss ist es, daß eine solche Auslegungsart bey der Entstehung des Christenthums unter den pharisäischen Juden allgemein geltend war, und auch von den ältesten christlichen Schriftstellern gebraucht ist.

Was die sogenannten siebzig Dolmetscher für Anleitung gehabt haben, die hebräischen Wörter *leb kamaj*, *לֵב קַמַּי*, Jerem. 51. 1, durch *Chaldäer* zu übersetzen, scheint vollkommen unbegreiflich zu seyn. Die Erklärung hierüber, nach kabbalistischen Regeln, ist diese: wenn die Hälfte des

hebräischen Alphabets von der Rechten zur Linken und die andere Hälfte zurück, von der Linken zur Rechten geschrieben wird: so kommt der letzte Buchstab gerade unter den ersten, der vorletzte kommt unter den zweyten u. s. f. Diese geheime Schreibart, welche die Kabbalisten das Alphabet *Athbasch* nennen, wird auf die Art angewandt, daß anstatt der rechten Buchstaben *die* genommen werden, welche gerade unter oder über denselben stehen, und so entsteht *Casdim* כשדים anstatt *leb kamaj*. *Casdim* ist bekanntlich der hebräische Name der Chaldäer und entspricht dem von den erwähnten LXX mit Χαλδαίους übersetzten. Daß eine solche Auslegungsart alt ist und so allgemein angenommen war, daß sie zu den ersten Grundsätzen der hebräischen Sprache gerechnet wurde, wird durch das Folgende außer allem Zweifel gesetzt.

In alten jüdischen Gebeten wird ein Wesen Namens *Mazphaz* oder *Mizfaz* angerufen, welches man für den Namen ei-

nes Engels hält. Ein jüdischer Schriftsteller sagt, daß der Buchstab *Vau* in Mizfaz anstatt *Jod* gesetzt werde, gerade so wie in dem Worte *havah* statt *hajah*; indem es nicht angehe, daß ein Wort, welches das heilige Wesen bezeichne, mit dem Worte, wodurch ein unheiliges Wesen verstanden werde, dasselbe sey (²²). Aber in dem Worte, Mizfaz findet sich weder ein *Vau*, noch ein *Jod*, sondern das Geheimniss ist dieses, daß mit *Mizfaz* der Name *Jehovah* gemeint wurde, verwechselt durch das Alphabeth Athbasch, und darum wurde auch *Mizfaz* so betrachtet, als bestehe es aus denselben Buchstaben,

(²²) Porro Vau in מצפץ ponitur pro Jod, ut in יהוה fuit pro יהו; et quia non convenit, ut dictio significans essentiam sanctitatis, eadem sit cum dictionibus denotantibus essentiam prophanam, mutata est ab aliis prophanis vocibus. Hiscuni, ad Exod. III. Cap. Hadr. Relandi Decas exercit. de vera pronuntiat. Nom. Jehovah p. 163.

wie *Jehovah*. Gottes Name *Jehovah Elo-henu*, „der Herr unser Gott“, wird auf die Art geschrieben, daß anstatt eines jeden rechten Buchstabs dieses Namens der nächstfolgende im hebräischen Alphabeth genommen wird. Anstatt Gottes Namen *Sjaddaj*, „der Allmächtige“, schreiben sie *B k m*, welches die Endbuchstaben der drey Namen *Jakob*, *Jsaak*, *Abraham* sind, und das aus dem Grunde, weil Gott 2 B. Mos. 6. 3 sagt: „Ich habe mich Abraham, Jsaak und Jakob *BeEl Sjaddaj*, in „Gott dem Allmächtigen, oder unter dem „Namen, *Gott der Allmächtige*, geoffenbart (²³).

(²³) Error ex eo ortus fuit, quod dum in precationibus quibusdam antiquis peculiaribus quaedam nomina inserta reperirent, inde quaevis nomina precum formulis ingerere licitum duxerint. Quod nequaquam ita se habet. Non enim fas est in precibus ulla alia nomina adhibere, praeter ea, quae Deo conveniunt. Atque ideo scientiam istam Cabbalam vocamus, quod

Da es für eine groſſe Sünde gehalten wurde, den Namen Jehovah auszusprechen: ſo vermied man auch, den Namen einer Perſon, der aus denſelben Buch-

eam nemo attingere poſſit, niſi ab aliis inſtructus. Id ni fiat, praeceps in errorem et idololatriam lapſus erit. Quod ut lectori planius fiat, exemplo declarabo. Invenimus in precatione quadam antiqua nomen **מצפץ**, quod aliquis imperitus Angeli cujuſdam nomen eſſe crederet, quum tamen ſynonymum ſit nominis tetragrammati, permutatis litteris per alphabetum **נתבש**. Sic כוּזו במר"כסן idem valet quod **אלהינו יהוה** permutatis ſingulis litteris cum litteris ſequentibus in ſerie alphabeti, ſc. ו cum כ, et ה cum ו. Hinc patet, nemini licitum eſſe myſteria cabbaliſtica ex conjectura et induſtria propria tractare, niſi ei, qui ex alio rei Cabbaliſticae gnaro edoctus ſit. Neque enim poſſibile eſt, ex ſcripto ullo veram ejus ſcientiae rationem cognoscere; ideoque Kabbala dicitur, et nomine ſuo reſpondet. Rabbi Joſeph Albo, Tr. 11. cap. 28. Odhelii ſynag. bifr. p. 89. Buxtorf. Lex. Talmud. p. 249.

staben als Jehovah bestand, auszusprechen; statt *Jojakim* sagte man *Eliakim*, denn die ersten Buchstaben in *Jojakim* sind dieselben, als in *Jehovah*; und da man anstatt *Jehovah*, *Elohim* las, so las und schrieb man aus demselben Grunde *Eliakim*, anstatt *Jojakim* (²⁴). Hierin muß man ohne Zweifel die Ursache suchen, warum Jesus den Zacharias Barachiä Sohn nennt, weil im alten Testamente Zacharias Jojada Sohn heisst (²⁵); denn unter den verschiedenen Namen Gottes war *Berichhu*, „Er, der Ge-segnete“, einer von den gewöhnlichsten, und weil der Name *Jojada* dieselben Anfangsbuchstaben, als *Jehovah* hat, so ist der Name *Barachia*, als aus einem andern Namen Gottes zusammengesetzt, diesem entsprechend. Was nach den jetzt angenommenen Leseregeln *Berich* oder *Brich* ausgesprochen wird, ist auch *Barach* aus-

(²⁴) 1. Kön. 23. 34. 2. Chron. 36. 4.

(²⁵) Matth. 23. 35. 2 Chron. 24. 21. 22.

gesprochen worden; denn verschiedene
 Wörter, die jetzt mit Schwa punktirt
 sind, welches wie ein kurzes *e* oder auch
 gar nicht gelesen wird, und auch kein
 wirklicher Vokal, sondern nur ein vehi-
 culum pronunciandi ist; und Wörter,
 welche ein Chirak haben, das wie ein kur-
 zes *i* gelesen wird, diese sind vor Zeiten
 anstatt *a* oder *i* gelesen worden. Was
 nach der jetzt gebräuchlichen Punktirung
Chanaan, *Schemuel* *Schelamo* gelesen wird,
 haben die alten Uebersetzer *Chanaan*, *Samuel*,
Salamo gelesen; was nun *Pisga*
Nimrod gelesen wird, haben sie *Phasga*
Namrod gelesen; und beym Josephus wird
Nabrod gelesen. Ein bekannter jüdischer
 Schriftsteller, welcher gewöhnlich *Kimchi*,
Kimfi genannt wird, wird auch *Camfi*,
Camius genannt; was nach dem Hebräi-
 schen *Mispah* gelesen wird, das wird von
 alten griechischen und lateinischen Ueber-
 setzern *Maspha*, *Massepha*, *Massephath*
 geschrieben.

Eine merkwürdige Stelle in der chaldäischen Uebersetzung des Propheten Jeremias, verglichen mit des Hieronymus Uebersetzung und Anmerkung über diese Stelle, beweist ohne allen Widerspruch, daß kabbalistische Regeln bey biblischen Uebersetzungen zur Richtschnur gedient haben, und es dient diese Stelle zugleich zu der wichtigsten historischen Entdeckung, daß die ältesten Schriften der christlichen Kirche, welche von Juden und in jüdischen Redensarten abgefaßt worden, nothwendigerweise in dem Sinne, welchen die Juden damals selbst mit diesen Redensarten verknüpften, genommen werden müssen, sobald der historische Sinn, d. i. der, den die Schriftsteller selbst gehabt, richtig erforscht werden soll.

Die Stelle beym Jeremias, ist Kap. 25: 26, wo das, was im Hebräischen *König Sjesjac* oder *Sesac* ששצ heisst, im Chaldäischen mit *König in Babel* בבל übersetzt ist. Hieronymus, der die chaldäische Uebersetzung nicht kannte, hat es doch ge-

rade so übersetzt, und macht dabey die Anmerkung, *dass niemanden, der die geringste Kenntniss im Hebräischen besitze*, die Ursache unbekannt seyn könne, warum er es so übersetzt habe, nämlich dass der Grund dazu in dem kabbalistischen Alphabeth Atbasch liege. Er fügt hinzu, dass Jeremias wahrscheinlich Babel nicht deutlicher auszudrücken wagte, aus Furcht vor Strafe, wenn die Babylonier Jerusalem, dass damals von ihnen belagert wurde, würden eingenommen haben. Höchstmerkwürdig ist es, dass Hieronymus sagt, der Apostel Paulus habe auf eine versteckte Art den Römischen Kaiser bezeichnet, den er nicht ausdrücklich zu nennen wagte, um keine Verfolgung gegen die Christen zu erregen (²⁶).

(²⁶) Quomodo Babylon, quae hebraice dicitur Babel, intelligatur Sefach, non magnopere laborabit, qui Hebraeae linguae parvam saltem habuerit scientiam. Sic apud nos Graecum alphabethum usque

Hier habe ich eine zuverlässige Anleitung zur Entdeckung des rechten Sinnes

ad novissimam litteram per ordinem legitur, hoc est, Alpha, Betha, et cetera, usque ad ω ; rursusque propter memoriam parvulorum solemus lectionis ordinem vertere, et primis extrema miscere, ut dicamus Alpha, ω , Betha, Psi; sic et apud Hebraeos primum Aleph, secundum Beth, tertium Gimel, usque ad vigesimam secundam et extremam Thau, cui penultima est Sin; legimus itaque Aleph, Thau, Beth, Sin. Cumque venerimus ad medium Lamed litterae, occurrit Caph. Et ut, si recte legamus, legimus Babel; ita ordine commutato legimus Sefach. Arbitrorque a. S. Propheta prudenter fuisse celatum (nomen Babel), ne aperte eorum contra se insaniam commoveret, qui obluebant Jerusalem et jam jamque ejus potituri erant. Quod et apostolum contra imperium Romanum fecisse legimus, scribentem de Antichristo: non meministis quod cum apud vos essem adhuc, haec dicebam vobis? Et nunc quid detineat scitis, ut reveletur

der Offenbarung zu finden geglaubt: man besitzt die sicheren historischen Angaben, daß in den Schriften der Juden, schon vor der Stiftung der christlichen Kirche, kabbalistische Redensarten gefunden wurden, welche nicht im eigentlichen Sinne genommen werden durften; daß die kab-

in suo tempore, subauditur Antichristus; jam enim mysterium iniquitatis operatur: tantum qui tenet modo, teneat, donec de medio fiat: et tunc revelabitur ille iniquus, quem Dominus Jesus interficiet spiritu oris sui, et destruet illuminatione adventus sui (2 Thess. 2. 5, sequ.) Eum, qui tenet Romanum imperium ostendit; nisi enim hoc destructum fuerit, sublatumque de medio, juxta Prophetiam Danielis, Antichristus ante non veniet. Quod si aperte dicere voluisset stulte persecutiones adversum Christianos, et tunc nascentem Ecclesiam rabiem concitasset. Commentar. Hieronymi Lib. V. in Hieremiam Cap. XXV. Oper T. V. p. m. 326.

balistische Schreibart als eine Chiffre oder geheime Schrift gebraucht wurde, um nicht allgemein verstanden zu werden; daß die Furcht vor Verfolgungen die Juden bewog, sich dieser Schreibart zu bedienen; daß der Apostel Paulus den Römischen König oder Kaiser ins geheim bezeichnete, wie Jeremias den König in Babel; daß diese geheime Schreibart allgemein bekannt war, und von den Christen nicht minder, als von den Juden angewandt wurde. Wenn man dann in der Offenbarung zugleich findet, daß der Verfasser dieser Schrift an die Hand giebt, daß seine Schrift nach kabbalistischen Regeln verstanden werden müsse; daß er sich in derselben gefährvollen Lage als Jeremias und Paulus befand, verfolgt und exilirt von dem Römischen Kaiser, weshalb er auch aus demselben Grunde, als jene, sich derselben geheimen Schreibart bedient hat; da er an seine Glaubensverwandte und Landesleute, nämlich an Judenchristen, schrieb; daß er selbst deutlich zu erkennen

giebt, auf wen die Schrift eigentlich gedeutet werden soll; daß die Zeit, da sie abgefaßt worden, aus dem Inhalt der Schrift selbst, verglichen mit den ältesten dahin gehörigen historischen Nachrichten, mit Zuverlässigkeit entdeckt werden kann; daß der Verfasser selbst zu erkennen giebt, die Absicht und der Zweck dieser Schrift sey gewesen, die Erzählungen der Juden von dem Messias auf Jesum zu deuten; daß aus dem Grunde alle solche Erzählungen genau den Worten nach aus den jüdischen Schriften übersetzt, angeführt und angewandt worden; wenn man außerdem alle Redensarten und Ausdrücke, welche in der Offenbarung vorkommen, in den Schriften der Juden nachweisen, und zeigen kann, woher sie genommen und was diese Redensarten im jüdischen Sinne bedeuten: so findet in Ansehung des rechten Verstandes dieser Schrift ferner kein Zweifel statt; des Verfassers eigene und einzig richtige Meinung kann dann bestimmt und dieses Buch aus einer vermeinten Prophezeyung von

Begebenheiten der entferntesten Zukunft in eine poetische und mahlerische Beschreibung des Zustandes der christlichen Kirche zur Zeit der Abfassung dieses Buchs verwandelt werden; wobey der Verfasser zugleich mit morgenländischen Bildern und den starken Farben einer gespannten Einbildungskraft seine eigene Hoffnung und Zuversicht schildert, daß die christliche Lehre allgemein überhand nehmen werde; daß der gen Himmel gefahrene Jesus, binnen kurzer Zeit, sichtbarerweise auf die Erde zurück kehren werde, um daselbst das in den jüdischen Schriften verheißene, glückselige, messianische Reich zu errichten, welches hernach, dem Versprechen dieser Schriften gemäß, in ewiger Glückseligkeit fortdauern werde. Die jüdischen Erzählungen von den Begebenheiten, die sich kurz vor und nach der Ankunft des Messias ereignen sollten, sind hier in die Form eines Schauspiels gebracht, in dem jene Begebenheiten, nach der Vorstellung des Verfassers angeführt und abgebildet

werden; er hatte Ursache diese Begebenheiten als schon begonnen zu betrachten, und er tröstet seine unterdrückten Glaubensverwandten, daß die Fortsetzung davon ebenfalls nicht zu bezweifeln sey, nämlich daß Jesus binnen kurzem in seiner Messiaswürde, unter sichtbarer Offenbarung wiederkommen werde, um die Unterdrücker der christlichen Kirche zu richten und zu bestrafen, worauf dann die messianische Glückseligkeit unaufhörlich fort dauern werde.

Von der kabbalistischen Weisheit ist der sephirothische Theil der hauptsächlichste, und die Kenntniß desselben ist insonderheit zum rechten Verstande der Offenbarung nothwendig. Ich will daher hier im voraus einige Nachrichten aus den jüdischen Schriften und andern alten morgenländischen Ueberlieferungen, die Aufklärung hierüber geben, sammeln, und dadurch einen allgemeinen Grund zur Erklärung des ganzen Buchs legen.

Sephiroth oder *Sphiroth* ist der Plural von *Sephira* oder *Sphirah*, im Chaldäischen Dialecte *Sfar*, *Sifra*, welches *Rechnung*, *Zahl*, *Bestimmung*; nach einiger Juden Erklärung auch *Glanz*, *Klarheit*, wie auch *Gränze*, *Begränzung* bedeutet. Die Kabbalisten legten Gott, in Ansehung seiner Wirkungen und Verrichtungen in der Welt, sieben Eigenschaften bey, durch welche diese seine Verrichtungen ausgeführt werden; wenn sie sich aber in ihrem Nachdenken von Gottes Wirkungen in der Welt zu seinem Wesen selbst erheben, so stellen sie sich dieses unter drey noch höheren Eigenschaften vor. Diese drey wesentlichen Eigenschaften Gottes und seine sieben vollziehenden, heißen zusammen die zehn *Sephiroth*, *Sephirs* oder *Ziffern*, die zehn *Zahlen* oder die zehn *Klarheiten*, oder die zehn *Begränzungen*, wo aller Begriff stille stehen muß, und die kein Verstand zu überschreiten vermag.

Von der Betrachtung der Welt und der Natur haben die Menschen sich zuerst

mit ihren Gedanken zu Gott erhoben, und nach Anleitung von Gottes geschaffenen Werken sich einen Begriff von dem Urheber gemacht. Die Sonne, als ein sichtbarer Weltregierer, wurde zuerst als Gott und hernach als ein sichtbares Bild Gottes betrachtet; denn man fand bald, daß ein höheres und freyeres Wesen, als die Sonne ist, sowohl die Sonne selbst, als die ganze übrige Welt in die bestimmte Ordnung gesetzt haben müsse, worin alles erhalten wird. Bey immer genauerer Betrachtung der Himmelskörper fand man, daß die Sonne, der Mond und fünf Sterne sich sowohl in Ansehung ihres veränderlichen Laufs, als auch ihrer Gestalt, vor allen andern auszeichneten; man glaubte daß die Erde und ihre Ereignisse von Gott eigentlich durch diese sieben Himmelskörper regiert würden, und man gab ihnen in dieser Rücksicht den Namen der Diener Gottes. Gott, der sich durch diese leuchtenden Körper und im Allgemeinen durch Licht den menschlichen Sinnen of-

fenbart hat, wurde mit dem Lichte verglichen und mit demselben Namen benannt. In Ansehung seiner Verrichtungen in der Welt, von denen man glaubte, daß sie durch die Sonne, den Mond und die fünf Planeten vollzogen würden, wurde er mit sieben Eigenschaften oder unter dem Namen von sieben Geistern betrachtet.

Man stieg mit dem Nachdenken noch höher zu *der unsichtbar wirkenden Ursache* selbst, wodurch Gottes sichtbare Verrichtungen hervorgebracht wurden. Um sich hievon einen Begriff zu machen, verglich man diese mit der *Zeit*, als der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen, welche sich doch immer gleich und eine und dieselbe war, und nach Anleitung der dreyfachen Zeit bildete man seinen Begriff von dem verborgenen Wesen Gottes, weshalb man sich *Gott* in Ansehung seiner *Wirkungen* als eine *Siebenzahl*, in Ansehung seines *Wesens* als eine *Dreyzahl*, und in Hinsicht auf sein Wesen und

seine Wirkungen zusammengekommen als eine *Zehnzahl* vorstellte.

In dem jetzt Angeführten ist auch der Grund zu suchen, warum Gott in jeder uralten Lehre von seinem Wesen und seinen Wirkungen mit *Licht*, *Zeit* und *Zahl* verglichen wird, welche Vorstellungsart man nicht minder bey den Juden, als bey andern alten morgenländischen Völkern findet und die auch in der Offenbarung gebraucht ist.

Der jüdische Schriftsteller *Philo* bezeugt, daß die Chaldäer von Altersher geglaubt haben, die Welt werde durch den Lauf der Gestirne regiert, und die Gestirne theilten die Kräfte der Welt aus, welche aus Zahlen und aus dem Verhältniß dieser Zahlen untereinander beständen; wie auch, daß die älteste Gottesverehrung der Chaldäer bloß in Betrachtungen über den Lauf und die Wirkungen der Himmelskörper bestanden habe ⁽²⁷⁾. Die griechischen Phi-

⁽²⁷⁾ Philo, Lib. de Abrahamo, p. 282.

losophen berufen sich auf die älteste Theologie der Chaldäer und sagen, daß alles, was dazu gerechnet wurde, mit Zahlen verglichen und eigentlich unter der Zehnzahl, als der Gränze alles Zählens begriffen wurde. Alles, was den Namen Natur erhielt, wurde in drey Gattungen getheilt: die erste war *Ewig* und darunter wurde *Gott* verstanden, als *Ein* und *Gut*, als der *Erste*, der *Anfang* aller Dinge und *Gott der Vater*. Von der zweyten oder mittleren Gattung wurde gesagt, sie habe einen Anfang gehabt, werde aber nie ein Ende nehmen; dazu wurden Geister, Menschen-seelen und Gedanken gerechnet, die als göttliche Wesen zunächst unter Gott dem Vater betrachtet wurden. Die dritte Gattung enthielt dasjenige, was aus Stoff oder Materie bestand und in *sieben Welten* vertheilt wurde, deren Mittelpunkt sich in dem ersten, überirdischen, unkörperlichen *Lichte*, dem Abbilde von der Tiefe Gottes des *Vaters*, befand.

Man suchte ferner seine Meinung auf die Art auszudrücken, daß der höchste und erste *Anfang*, die *Ursache* aller Dinge als *Dreyeinig* bezeichnet wurde, bestehend aus *drey Personen*, welche *Ein* einiges göttliches *Wesen* ausmachten; die Personen waren die *Einheit*, oder *Gott der Vater*, die *Zweyheit*, das *Wort* oder der *Verstand* und der *Geist* oder die *Seele*. Die *Zweyheit* war in der *Einheit* enthalten, und machte die zweyte und dritte Person in der *Gottheit* aus. Die erste Person hatte Alles durch die zweyte geschaffen, der sie auch die Regierung über ihre geschaffenen Werke übertragen hatte; vermittelt der *Zweyheit* wurde Alles geboren, hervorgebracht und belebt. Die höchste *Einheit* wurde für so *unmittelbar* gehalten (²⁸), daß sie, wie man es ausdrückte, weder in sich selbst, noch in etwas anderem exi-

(²⁸) Ἀ μέτοκος, imparticipiabilis.

stire (²⁹); aus dieser Einheit, sagte man, habe Gott sich selbst erschaffen, und sey sein eigener Vater geworden (³⁰); diese zweyte Einheit war anstatt der *Ersten*; denn die *Erste*, welche die *Einheit der Einheiten* genannt wurde, welches soviel als *Gott der Götter* bedeuten sollte, war ganz unbekannt, und von ihr sagte man, sie sey *unaussprechlicher, als das Still-schweigen* (³¹); oder sie sey für allen Menschenverstand wie ein *Nichts*. Da die Christen von der zweyten Person in der *Gottheit*, welche sie auch *Wort* oder *Verstand* nannten, lehrten, daß sie, ehe sie gebo-

(²⁹) Unum quod neque in se ipso est, neque in alio. Proclus, Theol. Platon. Lib. II.

(³⁰) Jamblichus, Sect. VIII. C. 2.

(³¹) Quasi omni silentio ineffabilior. Proclus, Theol Lib. II. Cap. 4 — 11. Lib. III, V, VI. Numenius, apud Eusebium, Praepar. Evang. Lib. XI. Cap. 18.

ren worden, bey dem Vater auf eine ungeborene Weise gewesen sey (³²): so wirft Proclus ihnen vor, daß sie der zweyten *Einheit* oder dem *Worte* die unaussprechliche Hoheit der *ersten Einheit* beylegten (³³).

So wie die *Einheit* vor oder über der *Dreyheit* war, gerade so war auch nach der Lehre der platonischen Philosophen ein überirdisches und unkörperliches *Licht* über den *sieben* körperlichen Welten, welches Licht ein Bild von der Tiefe des *Vaters* war. Die erste von den sieben Welten wurde die feine Feuer - oder Luftwelt genannt (³⁴); zunächst auf diese folgten drey Welten, nämlich zuerst eine von minder feinem Feuer und Luft, als die erste;

(³²) Theodoretus, *Histor. Eccles.* L. I. Cap. 12.

(³³) Proclus *Theol. Lib.* II. C. 4.

(³⁴) *Mundus empyreus.*

hernach die Welt der Fixsterne; darauf die Welt der *Sonne*, des *Mondes* und der fünf Planeten, die die *sieben* beweglichen oder lebendigen Wesen genannt wurden; endlich folgten drey grobe körperliche und materielle Welten, nämlich die *Luft*, die *Erde* und das *Wasser*.

In allen alten Nachrichten wird die *Einheit*, oder der *Erste*, oder der *Anfang* aller Dinge für eins mit *Gott* angesehen, dessen sichtbares Bild die *Sonne* war. Der Name *Gott* wird in den älteren Sprachen und Urkunden der nordischen oder germanischen Völker *Gad*, *Godan*, *Gvoden*, *Woden*, *Oden* geschrieben, welches in diesen Sprachen ein und dasselbe Wort ist; der Name der *Einheit* oder *Eins* wird in den alten morgenländischen Sprachen *Chad*, *Wohdan*, *Odan* geschrieben, welches sowohl *Eins*, als *Gott* bedeutet; in den slavischen Dialecten wird die Benennung der *Einheit* *Geden*, *Gedm*, *Jadno*, *Jene*, *Eden*, *Odin* geschrieben, außer mehreren Veränderungen, die augenschein-

lich von einem gemeinschaftlichen Ursprunge zeugen (³⁵).

Diese Einheit oder Gottes einfaches Wesen wurde, in Hinsicht auf die *dreyfache Zeit*, die vergangene, gegenwärtige und die zukünftige, die doch immer eine und dieselbe war, betrachtet, welches Anleitung zu dem Begriffe von *Gottes Dreyeinigkeit* gegeben hat. Bey den Philosophen der Griechen und anderer Völker wurde die *Dreyzahl* als aus *Anfang*, *Mitte* und *Ende* bestehend, für vollkommen gehalten (³⁵). Die Pythagoräer bezeichneten Gott unter dem Namen der *Zahl*, und die *Dreyzahl* als aus *Anfang*, *Mitte* und *Ende* bestehend, wurde von ihnen als der vollkommenste Begriff von Gott angesehen, weshalb man sich ihn als

(³⁵) Vergl. des Verfassers Abhandlung: *De origine nominis Dei* (Gud). Stockholmiæ 1796.

(³⁶) Plutarchus, *Symposi. Lib. IX. Oper. pag. 738. E.*

ein *dreyeiniges Wesen* vorstellte (³⁷). Der Anfang entspricht der vergangenen Zeit, die Mitte der gegenwärtigen, und das Ende der zukünftigen. Dafs Apolls Orakelsprüche von einem *Dreyfusse* gegeben wurden, wird daraus erklärt, dafs die *Dreyzahl* die vollkommenste im Zählen sey, und dafs dieser Dreyfuß Beziehung auf die *dreyfache Zeit*, die vergangene, gegenwärtige und zukünftige habe; indem die Sonne, welche nämlich ein Bild der Gottheit war, das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige beschauete (³⁸). Der Tempel der Isis oder Minerva in Aegypten hatte die Inschrift: „*Ich bin alles, was*

(³⁷) Aristoteles, de Coelo, Lib. I. C. I. Chalcidius in Timaeum Platon. Porphyrius et Iamblichus de Vita Pythagorae.

(³⁸) Iamblichus de Vita Pythag. Cap. 28. Scholiast. Aristophan. ad Plut. p. 2. ed. Ald. Schol. Homer. Iliad. A. 70. Fulgentius, Lib. I. Cap. 16.

„gewesen ist, ist, und seyn wird, und
 „meinen Schleyer hat noch kein Sterb-
 licher aufgedeckt (³⁹).“ Unter dem Na-
 men Aesculap, welcher von den Morgen-
 ländern zu den Griechen und Römern
 kam, wurde der einige Gott, *der da ist,*
gewesen ist, und allzeit seyn wird, ver-
 ehrt (⁴⁰). Von Jupiter wird gesagt, daß
 er der Erste, Mittlere und Letzte ist (⁴¹),
 und daß er der ist, der gewesen ist, ist,
 und seyn wird (⁴²): Jupiters Name wird
 im Lateinischen auch geschrieben: *Juwe*
patre, Jovis pater, Diovis, Divus, Deus
pater, Diespiter; ist also sowohl dem Na-

(³⁹) Plutarchus, de Iside p. 354. c.

(⁴⁰) Deus sempiternus, Deus aeternus, nec
 nasci potest, nec potuit, hoc est, hoc
 fuit, semper erit. Apulejus, ap. Wet-
 sten. ad Apocal. I.

(⁴¹) Pausanias, Phocic. II.

(⁴²) Orpheus apud Auctorem Libri de
 Mundo.

men, als dem Begriff nach, derselbe, als der *Jhovih* oder *Jhovah* der Juden, der auch Vater genannt wird (⁴³). Von den alten Perfern erzählt Plutarch, daß sie sowohl ein gutes, als ein böses göttliches Wesen verehrten. Von dem guten, welches aus dem Lichte entstanden war, sagten sie, es verdreyfache sich selbst, d. i. es sey dreyeinig (⁴⁴). Arabische und persische Schriftsteller erzählen von den Perfern, daß ihre Religion uralt sey, daß sie Gott für ewig hielten, und glaubten, ein anderer Gott sey aus Finsterniß geschaffen; daß sie Licht und Feuer anbeteten, in der Absicht, dadurch den einigen ewigen Gott zu verehren, aber Abscheu vor der Finsterniß hatten; daß endlich Zerdusht oder Zoroaster sie belehrte, daß Gott, der alles

(⁴³) Vergl. des Verfassers Abhandl.: *De nomine Dei* (Gud). Stockholm. 1796.

(⁴⁴) Plutarch, *de Iside*, Oper. T. II. p. 370.

geschaffen habe, Eins oder ein einfaches Wesen sey, das keinen andern Gott neben sich habe, und sowohl Licht, als Finsternis geschaffen habe; das Gutes und Böses, Tugend und Laster durch die Mischung des Lichts und der Finsternis entstanden seyen, und das, wenn diese nicht vermischt wären, die Welt nicht entstanden seyn würde; ferner, das es eine Kraft gebe, die Gutes, und eine Kraft, die Böses wirke; Gott selbst aber sey nach seinem Wesen so beschaffen, das er weder Gutes, noch Böses wirke, und am besten als ohne alle Beschaffenheit beschrieben werden könne (⁴⁵); das sie das Licht als ein Bild des ewigen Gottes verehrten, die Finsternis aber als geschaffen betrachteten; das

(⁴⁵) Deus ipse exemptus est (Arabice *monazzah*) ab agendo vel bonum vel malum. Deus est sine qualitate et sine quantitate; ille qui qualitatum est expers. Vide apud Th. Hyde, *Histor. Relig. Vet. Pers.* Cap. 9.

diejenigen für Ketzer gehalten wurden, welche zwey gleich ewige Grundursachen, nämlich das Licht und die Finsterniß, oder Gott und den Teufel glaubten.

Die Tibetaner lehren: Gott ist ein dreyeiniges Wesen, und sein Bild in der Natur ist die Sonne, der Mond und die Luft, welche letztgenannte sie auch den guten Geist nennen; so wie die Manichäer, eine der ältesten christlichen Secten, sich das dreyeinige göttliche Wesen, den Vater, den Sohn und den heiligen Geist, unter dem Bilde der Sonne, des Mondes und der Luft vorstellten (⁴⁶). Die Theologie der Indier hat ihren ersten Ursprung in der Betrachtung der Himmelskörper (⁴⁷).

(⁴⁶) Georgii Alphabet. Tibet. p. 273, 278.

(⁴⁷) Prima religio Indorum Sabbaismus, seu militiae coelestis cultus fuit, antiquissima est, ac idololatria eorum ab astronomia potissimum descendit. Paulinus, Sidharubam, seu Grammat. Samscrudamica. Romae 1790. 4to.

In der Indischen Sanscrittsprache nennt Gott sich den heiligen *AUM*, und die Hindostaner erklären dies so, daß der erste Buchstabe *Gott den Schöpfer* bezeichne, der zweyte *den Erhalter*, der alles aufrecht erhält, und der dritte den von neuem *Erzeugenden*, worunter eine solche göttliche Kraft verstanden wird, die beständig zerstört, und neues Leben und Wesen entstehen läßt. Die schaffende göttliche Kraft wird *Güte* genannt, die erhaltende *Weisheit*, die von neuem erzeugende *Macht*. Die ganze Dreyeinigkeit wird mit dem Namen *Trimurti* belegt, d. i. *Dreyeinigkeit* oder *Dreyheit* (*Trias*). Die schaffende Macht wird mit verschiedenen Namen benannt, wovon die gewöhnlichsten *Brahma* und *Brimha* sind; die erhaltende Kraft wird *Wishnu* und *Bishen* genannt; die zerstörende und aufs neue hervorbringende

Dieses Buch habe ich nicht gesehen, sondern habe nur Gelegenheit gehabt, mich eines kurzen Auszugs aus demselben zu bedienen.

oder verändernde Kraft führt den Namen *Schiva*, *Schibah*. Als der urewige Gott das Schöpfungswerk verrichtete, heist es, ertheilte er seiner schaffenden Kraft seinen Befehl über die Ausführung der Schöpfung, und diese Kraft gab diesem Befehle ihren Beyfall durch das Wort *Aum*, welches dasselbe bedeuten soll, als *Amen*! *Es sey! Es gescheh' also!* vermittelt dessen alles geschaffen wurde. Gottes Allmacht, heist es, habe bey der Schöpfung drey männliche Eigenschaften oder Gestalten angenommen, und seine Güte drey weibliche. Gottes vollziehende Kraft wird theils Mutter, theils Frau oder Gemahlinn der Götter Brahma, Wischnu und Schiva genannt, und wird durch ein *Dreyeck* vorgestellt, welches die Grundursache und Quelle aller geschaffenen Dinge und die Wohnung des ewigen Gottes bedeuten soll (⁴⁸). In der Natur wird die *Erde*,

(⁴⁸) Triangulum fons et origo omnium rerum. Triangulum domus et habitaculum Dei aeterni est. Sidharubam, seu Grammatica Samscrudamica.

das *Wasser*, und das *Feuer* oder die *Sonne* als das Bild dieses dreyeinigen, göttlichen Wesens betrachtet, und demjenigen Begriff von der Gottheit, welcher durch die Sonne abgebildet wird, wird in der Sanscrittsprache der Name *Máhadéva* beygelegt, d. i. „der groſſe Gott,“ *Machésvara*, d. i. der groſſe Herr,“ *Schuli*, d. i. „der mit dem Dreyzack Bewaffnete,“ *Trilócena*, „der Dreyäugige,“ *Triburándaga*, „der drey Orte Bewohnende,“ unter welchen drey Orten der Himmel, die Erde und das Unterirdiſche verſtanden werden. Verſchiedene andere Namen bezeichnen verſchiedene Eigenſchaften Gottes. Der Name *Bruma*, *Bremaw*, *Brimha*, *Bramha* ſoll der *Erſte* bedeuten; iſt alſo ſowohl der Bedeutung, als dem Laute nach, daſſelbe, als im Lateiniſchen *Primus*, im Schwediſchen *Främſt* (⁴⁹).

(⁴⁹) *Bremaw* creaturarum omnium viventium in aetate ſecunda Princeps. Georgii Alphabet. Tibet. p. 106.

Mit dem Namen des *Ersten* und *Einzig*en wird die *ewige Kraft* bezeichnet, die die Welt geschaffen hat, welches durch einen gemischten Wasserstoff geschehen seyn soll, der durch einen starken Wind zu einem runden Körper zusammengeblasen worden, und dieser Körper wird mit einem Ey verglichen. Endlich heist es, ein Mann sey aus der Erde entstanden oder erschaffen worden, dem der Schöpfer hernach ein Weib gegeben; aber die Nachkommen dieses Paars waren lasterhaft, weshalb sie zugleich mit der ersten Welt durch eine allgemeine Wasserfluth vernichtet wurden, worauf Gott durch seinen Sohn eine neue Welt geschaffen habe. Eben dieser Sohn Gottes sandte dann auch aus seiner rechten Seite einen Mann, und aus seiner Linken ein Weib, von welchem Paare das gegenwärtige Menschengeschlecht herstammt. *Gottes Sohn*, der die Welt schuf, heist es, war dasselbe, als *Gottes Gedanke*, und wird auch *Licht* und *Geist* genannt. In der Indischen Spra-

che wird er *Mani* genannt, welches *Gedanke, Meinung*, und in natürlicher Bedeutung *Licht* bezeichnen soll: Der zuerst geschaffene Mann wurde nach ihm *Manow* genannt, und deshalb heisst der Mensch in der Indischen Sanscritsprache *Manus* (⁵⁰). Im Singalesischen Dialecte heisst Mensch *Minihaa*, *Manuspaja*; auf Malabarisch *Manizen*; auf Tamulisch *Mannuschen*, *Manuschen*; auf Malaisch *Manizen*, *Manuzja*, *Manusja*; auf Hindostanisch und in andern Indischen Dialecten *Manusch*, *Merete*. Im Hindostanischen bezeichnet das Wort *Mand* auch eine Person, einen Menschen, z. B. *Tale* ist Glück, *Ta-*

(⁵⁰) Sidharubam, seu Grammat. Samscr. Auctore Paulino. Dissertation sur la religion des Brahmines, par M. B. Paris 1780. 12. 8. Thom. Maurice Indian Antiquities T. II. T. IV. p. 745—749. Lond. 1794. 8vo. Georgii Alphabetum Tibetanicum, p. 107.

emand ein glücklicher Mensch; *Daulet* ist Reichthum, *Dauletmand* ein reicher Mann. *Bara* ist groß, *Baramand* ein großer Mann.

Persiens erste Einwohner haben die Sage gehabt, daß der zuerst geschaffene Mann *Mischa* geheissen habe, und des ersten Weibes Name *Mischâna* gewesen sey, durch welches Paar das ganze Menschengeschlecht fortgepflanzt sey. In der Altpersischen Sprache heisst Mensch *Meschio*, *Merete*, in der Neupersischen und dem damit verwandten Kurdischen, Osetischen, Dugorischen und anderen Dialecten *Mert*, *Mele*, *Moi*, *Emoi*, *Moine*; auch Bucharisch *Märd*; auf Armenisch *Mart*; auf Tibetanisch *Mnii*. Unter den afrikanischen Völkern wird der Mensch von der unter dem Namen Jalunkan bekannten Nation *Mogee* genannt, *Manni* von einem zu demselben Stamme gehörigen, tiefer ins Land hinein wohnenden Volke, genannt Sokko oder Afocho; *Me* von der Nation Gien; *Mia* von der Nation Mangree; *Emme* von

der Nation Papaa; *Annnee* von der Nation Watje; *Made* von der Nation Ibo; *Mad* von der Nation Karabari; *Mond* im südlichen Africa und im Königreiche Loango; *Mundu* in Kongo; *Monami* von der Nation Camba; *Mutte* von der Nation Mandongo (⁵¹).

In den Samojedischen Dialecten heist Mensch *Enmesche*, *Ennetsche*, *Nenetsch*, *Nenasche*, *Ennesche*; in den alten morgenländischen Sprachen, auf Chaldäisch *Enascha*, *Enasch*, *Nascha*, *Nischa*, *Nasch*; auf Syrisch *Nosch*, *Noscho*; auf Hebräisch

(⁵¹) A Dictionary of the English and Malabar. Languages. Printed at Wepery near Madras 1786. 4to. Georgii Alphabet. Tibetan. Praef. XXXV, p. 107. Linguarum totius orbis vocabularia comparativa. P. I. p. 43—45. Petropol. 1786. 4. Relandi Differt. de lingu. insular. Orient. Schulzii Grammatica Hindostanica. Ibn Phacreddîn Angjou, Scriptor Persicus, et Sjahristâni, Arabs, apud Th. Hyde, Hist. relig. vet. Persar. Cap. 10.

Enosch; in der Participal - oder hemantischen Form würde dieses Wort auf Hebräisch *Maanosch* oder *Menosch* heißen. Die alten Aegyptier sollen den Menschen auch *Manosch* genannt haben.

In den Tschudischen Sprachen, von welchen die Ungarische, Finnische und Lappische mit einander verwandte Dialecte sind, wird der Mensch *Midsch*, *Mes*, *Mies*, *Miezi*, *Ikminen*, *Innimene*, *Zinogus* genannt. In den Slavischen Dialecten, wozu außer dem Slavonischen, das Russische, Illyrische, Böhmische, Servische, Wendische, Sorabische und Polnische gehören, heißt der Mensch *Moscha*, *Musch*, *Muus*, *Manschelski*, *Monsch*. Im Lateinischen ist *Mas*, *Masc-ulus*, *Marit-us* von derselben Verwandtschaft, so auch *Maar*, *Kmari*, *Komodshi*, wie der Mensch von den Nationen am Caucassus genannt wird. Das Weib heißt auf Böhmisch *Manzelka*; auf Samojedisch *Menzja*, *Mennassi*; auf Kamatschisch und in andern Syberischen Dia-

lecten *Minzjem*, *Meschim*, *Misada*, *Mo-jendschi*.

In den Celtischen Dialecten, die unter dem Namen des Bretonischen, Gomeritischen oder Armorischen und Cambro-Britannischen bekannt sind, heisst der Mensch *Mon*, *Mo*, *Man*, *Myn*; auf Isländisch und Altschwedisch *Madr*, *Mander*, *Man*; auf Alt- und Neuenglisch *Mennisc*, *Monn*, *Mon*, *Man*; auf Alt- und Neuteutsch *Mennisch*, *Mennisco*, *Mennisg*, *Minsk*, *Mensch* (⁵²), welches alles von dem gemeinschaftlichen Ursprunge der verschiedenen Benennungen des Menschen zeugt und beweist, dass die Sage sich zugleich mit dem Namen aus den ältesten Urkunden Indiens herleitet.

(⁵²) Bey de Rostrenen, Bullet, Pelloutier, Dawies, Lhuyd, Lye, Junius, Ihre, Adelung und andern Celtischen und Gothischen Lexicographen findet man hiezu ausführlichere Beispiele.

Tacitus berichtet, daß die ältesten nordischen Völker ihr Geschlecht von *Gottes Sohn, Mannus* genannt, herleiteten⁽⁵³⁾. Gerade denselben Namen und dieselbe Sage führen die Indier von ihrer Herkunft an. Diese indische Sage ist erst in späteren Zeiten in Europa bekannt geworden, und konnte unmöglich zu den Zeiten des Tacitus aus Indien gehohlt seyn. Die Indier theilen alles Geschaffene in drey Arten von Welten, die oberen oder überirdischen Welten, die unterirdischen, und die Erde, welche die Menschen bewohnen, und die Bewohner der Erde nennen sie mit einem allgemeinen Namen *Manout* ⁽⁵⁴⁾. In den ältesten Urkunden des Nordens findet man auch Spuren, daß sowohl die Gothen, als Slaven ein dreyeiniges göttliches Wesen verehrt haben. In dem alten Upsala war

(⁵³) Taciti Germania, Cap. 2.

(⁵⁴) Loubere, Description du Royaume de Siam, p. 364.

Gott als drey Personen, unter den Namen: *Thor*, *Oden*, *Freyer* abgebildet. In Pommern bildete man Gott vor Zeiten mit drey Häuptern, und die slavischen Bewohner des Landes haben diesem Götzenbilde den Namen *Triglas* oder *Triglaw* gegeben, von dem Slavischen Worte *Tri*, drey, und dem Slavischen *Glaw*, im Polnischen Dialecte *Glowa*, im Russischen *Golowa*, welches Haupt bedeutet, und dem Lateinischen *Globus*, so einem minder gebräuchlichen Schwedischen Worte *Kaluf* entspricht, welches auch den Kopf, oder einen Theil desselben bedeutet. Der Slavische Name der Gottheit bedeutet also der Dreyköpfige.

Die Sonne und die übrigen Himmelskörper, die dem Menschen die erste Anleitung gegeben haben, sich einen Begriff von Gott und dessen Weltregierung zu machen, haben auch veranlaßt, daß die Gottheit mit der Zeit verglichen worden ist, als der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen, indem die Zeit von den Him-

melskörpern abgemessen wird, weshalb man von der Sonne, als einem sichtbaren Bilde der Gottheit sagte, sie beschauete das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige. Hieraus entstand sowohl der Begriff von der Dreyeinigkeit, als auch von der Ewigkeit des höchsten Wesens, gerade so wie die dreyfache Zeit immer eine und dieselbe war und das Ewige, oder Gott, der immer derselbe blieb, das Einzige war, von dem man sagen konnte, daß es da sey, oder *Existens* sey. Die Aegypter lehrten: *Das Leben, welches da sey, welches das Erste und das Einzige sey, sey dasselbe als Gott; dieses Wesen habe durch seinen Verstand alles erschaffen* (⁵⁵). Plutarch verstand, unter *dem, was da ist*, das, was ewig ist. Plato lehrte, daß aller *Stoff*,

(⁵⁵) Jamblichus, de Myster. Sect. VIII.
Cap. 1. 2.

woraus irgend etwas bestehe, solches sey, welches nicht existire (⁵⁶).

Die erste Abmessung der Zeit, welche den Menschen in die Augen fällt, ist die, welche innerhalb Tag und Nacht, durch Abwechselung des Lichts und der Finsternis geschieht. In der ältesten Schöpfungsgeschichte, welche in den heiligen Schriften der Juden aufbewahrt wird, heisst es daher, das Erste, was bey der Schöpfung hervorgebracht worden, sey die Abwechselung des Lichts und der Finsternis gewesen, oder die Abmessung der Zeit durch Tag und Nacht. Diese Erzählung lautet im 1sten B. Mos. K. I, 1 — 5 folgendermassen:

1. Die Himmel, die da sind, und diese Erde, schuf Gott zu allererst.
2. Die Erde war damals ein ödes und schauerliches Wesen, nämlich — Fin-

(⁵⁶) Jamblichus, Vita Pythagorae. C. 29.
Clemens Alexandrin. Strom. 5.

sternis über einem Wasserraume, und ein unüberwindlicher Sturm, der über dem Wasser schwebte.

5. Als Gott dann sprach: *Es werde Licht!* da entstand das Licht; und Gott sah, daß dieses Licht gut war, deshalb verordnete Gott die Abwechselung des Lichts und der Finsternis.
4. Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht; also ist durch Tag und Nacht ein Volltag, oder der erste Volltag (⁵⁷) entstanden.

Zur Aufklärung dieser Erzählung und meiner Uebersetzung derselben muß ich einige Anmerkungen machen.

Der erste Vers lautet genau nach den Worten so: „Im Anfange hat Gott „eben diese Himmel und eben diese Erde „erschaffen.“ Der starke Nachdruck, wel-

(⁵⁷) Der Verfasser gebraucht das Wort dygn, welches dem griechischen *νυκτημερον* entspricht.

cher hier sowohl vermittelt des Wortes: *eth*, was ausdrücklich anzeigt, daß hier die Rede von einer vor Augen stehenden Sache ist, als auch vermittelt des Artikels oder Pronominis demonstrativi gemacht wird, giebt deutlich zu erkennen, daß der Sinn dieser ist: „Diese Himmel, die da sind, und die gegenwärtige Erde, diese sind zuerst dadurch entstanden, daß Gott sie erschaffen hat.“

V. 2. *Ein ödes und schauderliches Wesen* ist eine den Worten nach genauere Uebersetzung, und drückt auch den Sinn besser aus, als *öde* und leer; denn diese und die folgenden Wörter sind keine Adjectiva, welche anzeigen, wie die Erde war, sondern was sie bey ihrer ersten Entstehung war. *Thohu* ist alles, was leer und zu nichts dienlich ist (⁵⁸), In den Chaldäischen Schriften der Juden kommt das Ver-

(⁵⁸) Deuter. XXXII. 21. 1. Sam. XII. 21. Ps. CVII, 40. Jesaj. XXIV. 10. Job. XII. 24.

bum davon in dem Sinne vor, daß es eine rohe, schauderhafte und zu nichts dienende Leere anzeigt (⁵⁹). *Bhohu* ist ein öder Zustand (⁶⁰). Die Uebersetzung in der Schwedischen Probebibel: „Die „Erde war öde und leer, ein Meer mit „Finsterniß bedeckt, bis Gottes Geist das „Wasser in Bewegung setzte,“ streitet sowohl gegen den Sinn, als gegen den Genius der Sprache. Im Hebräischen ist an diesem Orte der überall in dieser Sprache vorkommende Parallelismus membrorum, ganz deutlich; aber dieser ist in der Uebersetzung gar nicht beobachtet. Nämlich was zuerst mit den Worten ausgedrückt wird, daß die Erde *thohu* und *bohu* war, „Schauderlichkeit und Oedheit,“ dasselbe wird hernach ausführlicher in den zwey gleichbedeutenden Sätzen gesagt,

(⁵⁹) Targum Job. XII. 24. XXVI. 7.
Bereschith Rabba. Set. 2.

(⁶⁰) Esaj. IV. 23. XXXIV. 2.

dass die Erde *chosjech al pne thom* war. „finster über weit ausgebreitetem Wasser.“ Die zwey gleichen Constructionen „*al pne thom*, und *al pne hamajim*,“ haben in der Schwedischen Probeübersetzung einen sich widersprechenden Sinn erhalten, obgleich sie eine Fortsetzung eines und desselben sind, und nach dem gewöhnlichen Gebrauch mit verschiedenen Worten einen und denselben vollständigen Sinn die Worte „*thohu, bhohu, choschaek, ruach elohim*,“ Oedheit, Leere, Finsterniss, weit ausgebreiteter Windraum entsprechen hier einander, und werden alle gebraucht, um die erste schauderhafte Beschaffenheit der Erde mit der Beschaffenheit eines unermesslichen, ganz finsternen Luftraumes zu vergleichen, in welchem Winde über einem gleich finstern, gränzenlosen Wasserraume schwebten, weshalb man glaubte, dass die Erde bey ihrem ersten Anfange daraus bestanden habe. *Thom* bedeutet eine grosse und gränzenlose Anhäufung des Waf-

fers (⁶¹), und *majim* ist Wasser im Allgemeinen.

Ruach bedeutet Wind, und im Allgemeinen Alles, was groß und ausgebreitet ist, im Gegensatz von dem, was eingeschränkt ist (⁶²). Hier steht außerdem *Ruach Elohim* „Gottes Wind“ d. i. ein sehr großer Wind, ein gränzenloser Windraum. Die große Gewalt der Juden wurde mit dem Namen eines üppigen Weinstocks bezeichnet, der die Berge mit seinem Schatten, und die Cedern Gottes, d. i. ungeheure, große Cedern (⁶³), mit seinen Zweigen bedeckte. Der Berg Basan wird Ps. 68, v. 16, *Gottes Berg* genannt, und zwar in einer übeln Bedeutung, als Gegner des Berges Zion oder des Volks

(⁶¹) Genes. VII. 1. Deuter. VIII. 7. Es.
Ll. 10.

(⁶²) Genes. XXXII. 16. 1 Sam. XVI. 23.
Jeremiae XXII. 14.

(⁶³) Psalm. LXXX. 11.

Israel; in dem Folgenden werden ebenfalls die übrigen *hohen Berge* als feindlich gegen den Berg Zion angeredet, folglich ist *Gottes Berg* und *hoher Berg* daselbst ein und dasselbe. So wie der Berg Basan, da er feindlich gegen Gottes Volk war, aus keinem andern Grunde Gottes Berg genannt wurde, als weil er ein grosser, erschrecklicher Berg war, und diese Benennung also nichts weiter, als einen hohen Berg bezeichnet; gerade so ist auch in der Schöpfungsgeschichte *Gottes Wind oder Geist über den Wassern*, nichts anders, als ein ausgebreiteter Wind über den Wassern, und entspricht dem vorhergehenden: *Dunkelheit über weit ausgebreitetem Wasser*. Ebenfalls wenn Ps. 36, v. 7, von Jehovahs *Gerechtigkeit* gesagt wird, sie sey wie Gottes *Berg*, und seine Urtheilsprüche ein gränzenloses Wasser, so ist in dieser Redensart nur ein fortgesetztes Geheimniss, das Jehovahs Gerechtigkeit mit grossen, unermesslichen Bergen, und seine Urtheilsprüche oder Strafen, d. i. die Ausübung

seiner Gerechtigkeit, mit einem gränzenlosen Wasser verglichen wird, um von ihrer Unendlichkeit einen Begriff zu geben.

Das Wort *jom* mit *Volltag* zu übersetzen, ist richtiger, als mit *Tag*. Es bedeutet sowohl *Volltag*, als *Tag*, so wie auch *Zeit* im Allgemeinen. Hier stellt man sich vor, daß die erste Gestalt der Erde vor der Entstehung des Lichts einem ungeheuren, finstern Wasser - und Lichtraume geglichen habe, und daß Gott dann erst das Licht erschaffen habe, damit es mit der Finsternis abwechselte. Dieses Licht, welches dann entstanden sey, habe bis zum Abend, oder bis zur Wiederkunft der Finsternis gedauert, die dann bis zum nächsten Morgen herrschte, da das Licht wieder erschien. Daher wird die Rechnung mit dem jetzt zum ersten Male erschienenen Lichte angefangen, weshalb es hier heißt: „Und das Licht nannte Gott Tag; aber die Finsternis nannte er Nacht.“ Nämlich da das erschienene Licht wieder verschwand, da begann aufs neue die Fin-

sternis, welche den Namen Nacht erhielt; als diese wieder aufhörte, da ward es Morgen; darum wird die Erzählung fortgesetzt, und lautet genau nach den Worten so: „Und es ward Abend, und es ward „Morgen — ein Volltag; oder: der erste „Volltag;“ nicht Tag; denn sowohl der erste Tag, als die erste Nacht waren jetzt vergangen. Hier steht darum Abend vor Morgen, weil die Rechnung von der Zeit, da das Licht seinen ersten Anfang nahm, bis zu der Zeit geht, da es zum zweyten Male erschien. Diese zweyte Erscheinung des Lichts ist es, was hier Morgen heisst, und diesem geht der Abend voran. Die richtige Uebersetzung ist daher die schon angeführte, das der erste Volltag, oder die erste Abtheilung der Zeit aus Tag und Nacht bestand.

Im Lateinischen kann der Sinn auf folgende Art ausgedrückt werden:

Coeli, qui sunt, et quae existit terra, a Deo primum creati sunt. Terra tum fuit res informis et inanis, nemper tene-

brae super vastam aquarum molem, et ventorum immensa vis super aquas istas sese commovens. Quum vero dixit Deus, esto lux, fuit lux; viditque Deus hanc ipsam lucem fuisse bonam, quare Deus effecit, ut alternarent ista lux et illae tenebrae; lucemque istam Deus vocavit diem, et illas tenebras vocavit noctem; sic fuit vespera (finito die), et fuit mane (finita nocte), prima nychthemeri.

Die Schöpfungsgeschichte wird hernach bis zum siebenten Tag fortgesetzt, wo sie endet, und der Tag geheiligt wird. Die erste Abmessung der Zeit war also ein astronomischer Tag, und die darauf folgende machte jeder siebente Tag. Forscht man nach der natürlichen Ursache hievon, so zeigt sich diese ganz deutlich. Auf die erste Abtheilung der Zeit, vermittelt Tag und Nacht, welche der Sonne zugeschrieben wurde, folgte zunächst diejenige Abtheilung, welche durch den Mond geschieht, der jeden siebenten Tag sein Ansehen verändert. Die Sonne zeigt ihre

Zeitbestimmung am Tage, der Mond des Nachts. Die Schöpfungsgeschichte sagt daher, die Sonne regiere den Tag, und der Mond die Nacht; die Sonne bewirkte die kürzeste Zeit - Abtheilung innerhalb 24 Stunden, der Mond eine längere innerhalb 7 Tagen.

Die Lehre der Pythagoräer, welche aus dem Morgenlande und aus Aegypten entlehnt war, enthielt, daß der Schöpfer die niedere Welt durch die Sonne, den Mond, und die fünf Planeten regiere; daß der Mond, welcher der siebente von diesen war, durch die *Siebenzahl* regieret werde, welche Siebenzahl auch die Ursache von seiner Umlaufszeit sey, weshalb er sieben Tage zubringe, vom Anfange seines Scheinens bis zu seiner ersten Hälfte, und wiederum sieben Tage bis zu seinem Vollwerden; hernach wieder sieben Tage, bis er aufs neue wieder halb erscheine, und zuletzt sieben Tage, bis er wieder ganz unsichtbar werde; seine ganze Umlaufszeit wurde ein Jahr genannt, und der

Mondlauf ist nächst Tag und Nacht die erste Anweisung zur Zeitrechnung gewesen. Der Name des Mondes ist im Aethiopischen Dialecte *Warh*, im Chaldäischen *Träh*, *Jarhha*, *Jarcha*, im Syrischen *Jarcho*, im Hebräischen *Jareahh*, *Järah*, oder *Järach*, welches auch die Umlaufszeit des Mondes, oder ein kurzes Jahr bedeutet, wovon im Arabischen *Warehha*, *Aracha*, Zeitrechnung abfassen, *Ärhah*, oder *Orchah*, eine gewisse bestimmte Zeit, Jahresrechnung, im Lateinischen *Aera*, womit das Teutsche *Jahr*, das Schwedische *Är* übereinstimmen.

Die Gestalt des Mondes hat also die erste Anleitung zur Abmessung der Zeit nach jedem siebenten Tage, und ebenfalls zur Heiligkeit der Siebenzahl und des siebenten Tages gegeben. Von der Sonne, dem Monde und den von Alters her bekannten fünf Planeten glaubte man, daß sie auf die Erde und die auf derselben sich ereignenden Begebenheiten Einfluss hätten,

und dies gab zur Heiligung der Siebenzahl Anlaß. Als man endlich anfang, die Zeit nach dem jährlichen Umlaufe der Sonne abzumessen, erhielt die Umlaufszeit des Mondes, oder ein *Monat*, den Namen eines *Mondjahrs* oder *kurzen Jahrs*, und die Umlaufszeit der Sonne wurde ein *Sonnenjahr* oder *großes Jahr* (⁵⁴). Wenn in einem Psalme Davids gesagt wird, daß des Menschen Alter siebenzig, höchstens achtzig Jahre sey, und in dem ersten Buche

(⁶⁴) Sicut lunaris annus mensis est, quia Luna paulo minus quam mensem in Zodiaci circumitione consumit, ita solis annus hoc dierum numero colligendus est, quem peragit, dum ad id signum se denuo vertit, ex quo digressus est. Unde Annus vertens vocatur, et habetur magnus; cum Lunae annus brevis putatur. Horum Virgilius utrumque complexus est.

Interea magnum Sol circumvolvitur
annum.

Macrobius, Saturnal. L. I. C. 14.

Mosis das Alter des ältesten Menschen zu neun hundert neun und sechzig Jahren angegeben wird, so werden in jenem Psalm wohl Sonnenjahre, und in dem ersten Buch Mosis Monate, oder sogenannte kurze Jahre gemeint, von welchen letztern neun hundert neun und sechzig, achtzig Jahre ausmachen. Wenn in einem andern Psalm Davids von Gott gesagt wird: „Du machtest den Mond, um nach seinem Wechsel die Zeit zu rechnen; die Sonne weiß, wann sie untergehen soll; du läßt Finsterniß kommen, damit es Nacht werde. — Die Sonne geht auf (⁶⁵):“ so bezieht sich dies auf die uralte Abmessung der Zeit, daß die kürzeste, welches ein astronomischer Tag war, der Sonne zugeschrieben wurde, die längere aber dem Monde, und nach dessen Lauf eingerichtet wurde.

(⁶⁵) Psalm CIV. 19. 20. 22.

Die Heiligkeit der Siebenzahl, wozu die Gestalt des Mondes die erste Anleitung gab, wurde auch, nachdem man schon angefangen hatte, die Zeit nach dem Lauf der Sonne einzutheilen, bestätigt; denn man bemerkte, daß auch die Sonne ihren Lauf in jedem siebenten Zeichen des Thierkreises änderte, wenn man von der Winter- bis zur Sommer-Sonnenwende, und von der Frühlings- bis zur Herbst-Nachtgleiche rechnete. Man nahm an, die Natur habe selbst drey Arten, die Zeit zu messen, bestimmt; die erste und grösste war die Abmessung eines Jahres durch die Sonne, oder ein grosses Jahr: die zweyte und mittlere war die Abmessung eines Monats durch den Mond, oder ein kurzes Jahr; die dritte und kleinste war die Abmessung eines astronomischen Tages, nach dem Auf- und Untergange der Sonne (⁶⁶). Die Heiligkeit

(⁶⁶) Macrobius, in Somn. Scip. Lib. I. Cap. 6.

der Siebenzahl und Dreyzahl findet sich daher überall in den Urkunden der Vorzeit.

Unter den Sagen der Indier von der Schöpfung befindet sich auch diese, daß der Gott Bramha, der das Schöpfungswerk verrichtete, sieben Himmel und sieben feste Länder, so wie sieben zwischen diesen Ländern befindliche Meere geschaffen habe; andere äußern sich, er habe sieben Himmel und sieben Welten erschaffen, und aus der Erde habe sich ein Berg erhoben, auf dessen Höhe sich ein Kreis, der von einer dreyeckigen Figur umgeben gewesen, befunden (⁶⁷); nämlich der Kreis, der ein Abbild der Sonne ist, und die Dreyzahl und Siebenzahl begleiten den Begriff von Gott. Wenn eine Witwe in Indien sich lebendig mit ihres verstorbenen Mannes Leichnam zugleich verbrannte, ging sie vorher siebenmal um ihren Scheiterhaufen,

(⁶⁷) Georgii Alphabet. Tibetan. p. 108, 109.

und hielt in einer Hand eine Kokosnuss, die durch ihre runde Gestalt die Gottheit bezeichnete. Einer der Eingebornen auf Madagaskar schenkte einem Franzosen ein rundes Stückchen Eisen, in Form eines Pfennigs, welches die Wirkung haben sollte, daß der Franzose nicht ertrinken könnte, wenn er diesen eisernen Pfennig bey sich trüge; dieser war mit siebenmal drey Punkten, und mit einigen arabischen Buchstaben bezeichnet. Die Indier haben vorzeiten in ihren unterirdischen Tempeln eine Leiter aufgerichtet, mit sieben Oeffnungen, nach der Zahl der sieben Planeten, wodurch sie anzeigen wollten, daß die Seelen der Menschen durch sieben Pforten gehen müßten, um zur höchsten Glückseligkeit zu gelangen. Die sieben Planeten waren ebenfalls in den heiligen Grotten oder unterirdischen Tempeln der Indier abgebildet (⁶⁸). In

(⁶⁸) Souchou De Renefort, Histoire des Indes Orient. p. 189, 447. à la Haye 1701. 12mo.

den in der Sanscrittsprache geschriebenen Religionsbüchern wird oft die Siebenzahl als heilig angeführt; die abgeschiedenen Seelen, heisst es, werden theils die sieben verschiedenen Abtheilungen der Erde, theils den Umlauf der sieben Planeten durchwandern. Ein Sonnenfest wurde am siebenten Neumondstage nach dem Winter-Solstitium gefeyert (⁶⁹).

Alle alte morgenländische Theologie gründet sich auf astronomische Kenntnisse. Nach dem Zeugnisse des Plinius ist Belus der Erste bey den Chaldäern gewesen, der die zerstreuten Bemerkungen seiner Zeit in der Sternkunde gesammelt, und in Ordnung gebracht hat (⁷⁰). Die Sage von der Erbauung des Babylonischen Thurms hat

(⁶⁹) Porphyrius, in Antro Nymphar. p. 263, Cantabrig. 1655. Celsus ap. Originem contra Cels. Lib. IV. Thom. Maurice Indian. Antiquities, Vol. II, p. 97, 176, 232, 233, 241.

(⁷⁰) Plinius, Hist. Natur. Lib. I, C. 26.

ohne Zweifel ihren Grund in einem Versuch, ein Gebäude zum astronomischen Gebrauch zu errichten; denn Babylon selbst zeugt von dergleichen, indem Diodorus Siculus berichtet, daß die Mauern dieser Stadt von der Semiramis 360 Stadien im Umkreise erbauet worden, um die Zahl der Tage in dem alten Jahre zu bezeichnen. Er sagt, er habe diese Nachricht aus dem Ctesias geschöpft, und fügt hinzu, daß diese Mauern zur Zeit Alexanders zu einem Umkreise von 365 Stadien erweitert worden, nachdem man entdeckt habe, daß die rechte Länge des Jahres 365 Tage sey (⁷¹). Herodot berichtet von Dejoces, dem ersten Könige in Medien, er habe in der großen Stadt Ekbatana ein rundes Schloß erbauet, welches mit sieben Mauern umgeben gewesen, die eine immer höher, als die andere, und die äußerste von sechszig Stadien im Umkreise. Diese sie-

(⁷¹) Diodor. Sicul. Bibl. Lib. II, C. 7.

ben Mauern waren mit ungleichen Farben bemahlt, die innerste war vergoldet, die darauf folgende silberfarbig, um Sonne und Mond, als die vornehmsten Himmelskörper zu bezeichnen; die übrigen fünf bezeichneten die fünf Planeten (^{7 2}). Hiebey ist auch zu bemerken, daß 60 einen gewöhnlichen Zeitraum in der asiatischen Astronomie ausmachte; in China geschieht die Zeitrechnung durch eine Periode von sechszig Jahren, und in Indien bedient man sich eben dieser Zahl bey der Berechnung der Zeit.

Die Araber haben nicht minder, als die Indier, von Alters her Tempel gehabt, der Verehrung der sieben Planeten gewidmet (^{7 3}). In den jüdischen Schriften wird von der Verehrung des Molechs, welche bey den Kananitern in Gebrauch war, er-

(^{7 2}) Herodot. Lib. I, Cap. 98.

(^{7 3}) Sjahristan, scriptor Arabs, apud Hyde, in Histor. religion. Persar. C. 3.

zählt, daß sein Tempel in sieben Gemä-
cher eingetheilt war (⁷⁴). Unter Molech
oder dem Könige wurde die Sonne ver-
standen, welche auch König des Himmels
genannt wurde.

Die Aegyptier eigneten den sieben
Planeten gewisse Monathe und Tage zu,
nach der Beschaffenheit und Wirkung,
welche sie einem jeden dieser Planeten zu-
schreiben. Eben so wie die Brahmanen
Indiens richteten auch die Aegyptier Feyer-
tage nach der Siebenzahl ein (⁷⁵). Alle
Einwohner Aegyptens wurden in sieben
Klassen eingetheilt, von welchen die Ge-
lehrten, welche sich mit dem Gottesdienste
beschäftigten, die höchste und angesehenste
Klasse ausmachten (⁷⁶). Der Ausflüsse des

(⁷⁴) Jalkut, ad Jeremiae VII. 31.

(⁷⁵) Herodotus, Lib. II, Cap. 82. Dio
Cassius, Lib. XXXVI, pag. 37. Euse-
bius, Praeparat. Evang. L. V. C. 14.
Philostratus, Lib. III. Cap. 13.

(⁷⁶) Herodotus, Lib. II, C. 163. Jam-
blichus de Vita Pythagorae, C. 4.

Nils waren sieben, aber nicht alle hatte die Natur gebildet, sondern ein Theil derselben war von Menschenhänden gegraben (77). Wenn das Fest der Sonne zur Zeit des Winterfolstitiums gefeyert wurde, führten die Aegypter eine Kuh siebenmal um den Tempel der Sonne, und zwar aus dem Grunde, „weil die Sonne in sieben „Monathen nach dem Winterfolstitium ihren Lauf vollendet (78).“ Ehe sie ihre Gebete zu Gott verrichteten, wuschen sie sich siebenmal (79). Die sieben Planeten wurden Dolmetscher der Götter genannt, welche durch ihren Lauf den Beschluß der Götter bezeichneten, und die Gelehrten oder Priester, welche nach Anleitung des Laufs der Himmelskörper Verfinsterungen und dergleichen vorher sagen konnten, er-

(77) Herodot. Lib. II, Cap. 17. Aristoteles, Meteorolog. Lib. I.

(78) Plutarchus, de Iside. p. 372.

(79) Apulejus, Metamorph. Lib. XI.

hielten den Namen der *Propheten* oder Vorherfager künftiger Dinge; wodurch man Anlaß erhielt, an Wunder zu glauben, und übernatürliche Begebenheiten zu erwarten (⁸⁰). Nach der uralten Lehre der Aegypter hatte der höchste Gott sieben Söhne, und das sichtbare Bild dieses höchsten Gottes war die Sonne, welche Herr des Himmels genannt wurde (⁸¹).

Dio Cassius und nach ihm Xiphilinus bezeugen, daß die Benennungen der Tage nach den Planeten von den Aegyptern herkommen. Bey diesen hatten die Planeten folgende Ordnung: *Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna*; sie glaubten, daß ein Jeder von diesen seine bestimmte Stunde des Tages regiere; und wenn man nach dieser Ordnung der Planeten die Stunden des Tages zählt, und

(⁸⁰) Diodorus Sicul. Lib. II.

(⁸¹) Sanchuniathon apud Euseb. Praeparat. Evang. Lib. I, p. 34, 36, 39.

die erste dem Saturn, als dem ersten Planeten, zueignet, die zweyte dem Jupiter u. s. w., so fällt die erste Stunde im folgenden Tage der Sonne zu; die erste Stunde im dritten Tage dem Monde u. s. w. Davon hat der erste Tag den Namen Saturnustag, der zweyte den Namen Sonnentag, und der dritte den Namen Monds- tag erhalten u. s. w. (⁸²) Die Aegypter verglichen die Sonne mit einem Könige und mit dem rechten Auge; den Mond mit einer Königin und mit dem linken Auge; die fünf Planeten mit einer Leib- wache des Königs und der Königin, und die übrigen Sterne mit dem Volke (⁸³). Bey den alten Persern war die Zahl der vornehmsten Rathsherren sieben (⁸⁴).

(⁸²) Xiphilinus, Epitome Dionis Gr. Lat. p. 142. Hyde, Histor. relig. vet. Pers. Cap. 5.

(⁸³) Sextus Empiricus, Lib. contra Mathematicos, p. 114, edit. Genev.

(⁸⁴) Buch Esther I. 4. 10. B. Esra. VII. 14.

By den Griechen und Römern war die Siebenzahl dem Apoll oder der Sonne geheiligt, und ihn betrachteten sie auch in Ansehung der dreyfachen Zeit, nämlich der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen. Die Platonischen Philosophen, welche die *Einheit* als das Abbild der *Gottheit* betrachteten, sagten dieselbe sey in der *Siebenzahl* vereinigt, welche eine unbesleckte Jungfrau genannt, und mit dem Namen Pallas oder Göttinn der Weisheit belegt wurde, deren Erzeugung man nicht zwey Aeltern, sondern nur einem Vater zuschrieb (⁸⁵). So wurde

(⁸⁵) Ἦδε γὰρ τὰ τ' ἔόντα, τὰ τ' ἔσόμενα,
 πρὸτ' ἔόντα.

Homerus, Iliad. a.

— Per me quod eritque, fuit-
 que,

Est que patet. Ovidius, Meta-
 morph. I. Fab. 13.

— Novit namque omnia Vates,
 Quae sint, quae fuerint, quae
 mox ventura trahantur.

Virgilius, Georg. L. IV.

auch von der Siebenzahl gesagt, sie sey nur aus der Multiplication und Einheit entstanden, aber sie könne nicht durch Verdoppelung, aus sich selbst eine Zahl erzeugen, welche nicht über die Zehnzahl, als die äußerste Gränze aller Zahlen, hinausgehe (⁸⁶). Gastmahle und Schmäuse wurden im Alterthume zum Gottesdienste gerechnet, welches auch bey den Juden galt, und man findet bey den ältesten Römern, daß die Siebenzahl dabey beobachtet wurde, und daß ein gesetzliches Gastmahl aus einem Vorsteher und sechs Beysitzern bestehen mußte, wozu wahrscheinlich die Sonne und die damals bekannten sechs Planeten Anlaß gegeben hatten (⁸⁷). Der Tempel des

(⁸⁶) Macrobius, in *Somnio Scipionis* Lib. I. Cap. 6.

(⁸⁷) *Sex convivium cum Rege iustum, si super, convitium est. Aufonius in Ephemeride. Julius Capitolinus, in vita Veri, Cap. 5.*

Capitolinischen Jupiters war in drey Gemächer abgetheilt: in der Mitte war das des Jupiters, zur Rechten das der Minerva, und zur Linken das der Juno (⁸⁸). Cicero berichtet, daß er der Höchſtgute und der Höchſtmächtige oder Allmächtige genannt wurde, in Hinficht auf ſeine Wohlthaten, die er dem Römischen Volke erzeigt hatte, und in Beziehung auf ſeine Macht (⁸⁹).

Die heiligen Einrichtungen der Juden ſind den der übrigen morgenländiſchen Völker ähnlich, und haben mit dieſen gleichen Urfprung. Origenes berichtet, daß die Hebräer nicht minder, als die

(⁸⁸) *Templum Jovis Optimi Maximi, in quo erant tria delubra: medium Jovis, dextrum Minervae, laevum Junonis. P. Victor in Descriptione regionis VIII.*

(⁸⁹) *Quo circa te Capitoline, quem propter beneficia, populus Romanus Optimum, propter vim Maximum nominavit. Cicero, Orat. pro domo ſua, C. 29.*

Aegypter, Chaldäer und die Platonischen Philosophen glaubten, die Sonne, der Mond und die Sterne wären lebendige Wesen, weshalb sie auch ermahnt werden, Gott zu loben (⁹⁰). In den Schriften der Juden kommen überall die Einheit und Dreyeinigkeit Gottes, so wie die Heiligkeit der Siebenzahl und Dreyzahl vor; aus diesen ist es auch in der Offenbarung und in andern christlichen Schriften entlehnt. Gott wird eigentlich unter dem Namen *Einer* oder *Einheit* beschrieben, welches auch als dem Namen *Vater unser, der da ist in den Himmeln*, entsprechend betrachtet wird (⁹¹). Mit diesem Namen

(⁹⁰) Origines, de Prece, §. 24. Pl. CXLVII. 3.

(⁹¹) Simson judicavit Israëlitas sicut Pater illorum, qui est in coelis, quia scriptum est (Gen. XLIX. 16), Dan judicabit populum suum sicut Achad (Unus). Sota, Cap. 1, §. 24.

Per aehjaeh aschaer aehjaeh (ero, qui ero) designatur ipsa sub-

Gottes *Einer* wird, nach der Erklärung der Juden, alle Vergleichung ausgeschlossen, und es wird damit ein solcher Begriff verbunden, daß keine andere Art von Einheit damit verglichen werden kann⁽⁹²⁾. Wenn Gott in Ansehung der Art seines Daseyns betrachtet wird, wird er mit der dreyfachen Zeit, der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen verglichen, er wird in dieser Hinsicht als *dreyeinig*

stantia Divina et id omne est Achad, Unum). Rabbi Bechai, Commentar. in Leg. fol. 66. col. 1.

Jehovah est Achad (Unus) et nomen ejus Achad. Rabbi Moses, in Libro Musar. fol. 91. col. 2.

(⁹²) Deus est Unus, cujus Unitas non est similis individuis, quae reperiuntur in mundo; nec unus est specie complectente plura individua; neque unus corpore, quod est divisibile in partes atque extrema; sed ita unus est, ut nulla unitas similis isti in mundo reperiatur. Moses Maimonides, *Jefode Hatthorah*. C. 1. §. 4.

betrachtet, welches durch die Buchstaben *J h v h* angedeutet wird, die man gemeiniglich Jehovah lieft, mit welchem Namen man das Wesen bezeichnet, *das war, das ist, und das seyn wird*. Wenn Gott in Ansehung seiner Wirkungen in der Welt betrachtet wird, wird er unter einer *Siebenzahl* vorgestellt, und als *siebeneinig* angesehen. Wenn er sowohl seinem Wesen, als seinen Wirkungen nach betrachtet wird, wird er als *zehneinig* angesehen, und mit der Zehnzahl, mit dem Namen der zehn Sephiroth bezeichnet, wo dann die drey ersten Zahlen sein Wesen, und die sieben letzten seine Wirkungen bezeichnen.

Die Schöpfung, heist es, hat Gott vermittelt drey Eigenschaften, *Weisheit, Verstand* und *Wissenschaft* ausgeführt⁽⁹³⁾,

(⁹³) Tribus rebus absolvit mundum, videlicet Sapientia, Intelligentia et Scientia, juxta illud: Jehovah in S a p i e n t i a (chokmah) fundavit terram, stabilivit coe-

oder vermittelt sieben Verrichtungen, oder in sieben Tagen; oder vermittelt zehn Aussprüche und Wirkungen (⁹⁴); nämlich nach der verschiedenen Betrachtung der

los in Intelligentia (thbunah), in Scientia (da'ath) abyssi ruptae sunt. (Proverbiorum III. 19). Rabbi Eliezer, Pirke. Cap. 3.

(⁹⁴) Decem verbis vel effatis creatus est mundus, eaque sunt: et dixit Deus, fiat lux; et dixit Deus, fiat expansum; et dixit Deus, confluant aquae; et dixit Deus, herbascant terra; et dixit Deus, sunto luminaria; et dixit Deus, reptilia producant aquae; et dixit Deus, proferat terra, et dixit Deus, faciamus hominem; et dixit Deus, ecce dedi vobis; et dixit Deus, non est bonum hominem esse solum. Pirke R. Eliezer, Cap. 3. Conf. Cap. 19. 26. In hunc modum interrogant Magistri nostri b. m. in Tractatu Avoth, cum ajunt: Decem effatis creatus est mundus; et nonne unico dicto potuisset creari? R. David Ganz, Zaemach s. Chronologia, Introduct. p. 2.

Eigenschaften, von denen man glaubte, daß Gott sie zu seinen Werken angewandt habe. In einem kabbalistischen Buche der Juden, welches das Schöpfungsbuch heißt, wird gesagt: Jehovahs Name bestehe aus drey Zahlen, nämlich der *Zahl*, dem *Zähler*, und dem *Gezählten* (⁹⁵). Wenn im ersten Buche Moses gesagt wird: „Gott vollendete seine Werke am siebenten Tage, oder durch den siebenten Tag, und heiligte den siebenten Tag, indem er an demselben ruhte von allen seinen Werken, die er geschaffen hatte, um sie zur Wirklichkeit zu bringen:“ so ist der kabbalistische Sinn, daß Gott von seiner siebenten vollziehenden Eigenschaft, in welcher er als wirkend seinen Ruheplatz

(⁹⁵) Exsculpsit Jehovah nomen suum cum tribus numerationibus, Numero, Numerante et Numerato. Pet. Lambecius, Prodrum. Hist. litter. Lib. I. p. 52. Fabricii Codex. pseudep. V. T. T. I. p. 382.

oder Aufenthalt hat, das ausführt, was er sich vorgesetzt hat, in der Welt zu wirken. Gott, heisst es nämlich, hat das Schöpfungswerk nicht in sechs Tagen vollendet, sondern an dem siebenten Tage, oder durch den siebenten Tag; und die Lehre der Kabbalisten enthält, dass Gott seine Werke mit sechs Eigenschaften in der siebenten, oder durch die siebente ausführt (⁹⁶). Der wirkende Gott wird im kabbalistischen Sinne Licht genannt, welches mit Tag einerley Bedeutung hat, weshalb Tag dasselbe ist, als Gott, und sieben Tage bedeuten Gott, betrachtet auf siebenfache Art, nach Anleitung seiner Verrichtungen. Man glaubte nämlich, dass er zu diesen Verrichtungen sieben Eigenschaften anwende, indem man glaubte, dass die Sonne, der Mond, und die fünf Planeten die niedere Welt regierten, und

(⁹⁶) Aschaer barà laa'foth, אשר ברא לעשות, quod creavit ad efficiendum. Genes. II. 3.

ein Abbild Gottes, als des höchsten Regiers, wären, weshalb Gottes Schöpfung und Regierung als eine Siebenzahl vorgestellt wurde. Es ist eine merkwürdige Einrichtung unter den Juden, deren Hieronymus erwähnt, daß Niemandem erlaubt wurde, weder den Anfang des Schöpfungsbuches, noch das hohe Lied oder den Hefekiel zu lesen, ehe er zu so reifem Verstande gelangt war, daß er die in diesen Schriften enthaltenen Geheimnisse verstehen konnte, woraus man auch sieht, daß die Schöpfungsgeschichte nicht als eine Erzählung betrachtet wurde, welche nur nach dem Wortverstande genommen werden müsse (⁹⁷).

Wenn die Feinde der Juden auf eine ausgezeichnete Art gestraft wurden, so wird eine solche Strafe mit dem Namen *Gottes Gericht* bezeichnet; die Strafzeit

(⁹⁷) Hieronymus, Prooemium in Ezechiel.

wurde mit der Siebenzahl verglichen, um anzuzeigen, daß sie sich von dem wirkenden Gott herleite. Enoch wird der Siebente nach Adam genannt, und es heißt von ihm, er habe von Gottes Gericht über die Gottlosen prophezeyet (⁹⁸). Der Priester Pinehas, welcher Gottes Strafgericht über die, welche sich gegen die jüdische Lehre verkündigten, ausführte (⁹⁹), wurde für den Siebenten von Jakob gerechnet, und beyde, Enoch und Pinehas, werden mit der Siebenzahl, mit dem Sabbath, und mit dem ewigen Leben verglichen. Pinehas wird der Gesandte des Bundes Gottes genannt, der in Ewigkeit leben, und am Ende der Tage oder zur Zeit des Messias, die Erlösung verkündigen sollte (¹⁰⁰), und Enoch, heißt es, ist dem

(⁹⁸) Jud. Epist. v. 14, 15.

(⁹⁹) 4 Mos. C. 25.

(¹⁰⁰) Et locutus est Jehovah: ecce ego decerno illi (Pinehas) foedus meum pacis,

ungeschaffenen Gefandten oder der göttlichen Kraft, von welcher man glaubte, daß sie ihn regiere, zu Einem Wesen einverleibt worden (¹⁰¹). Moses, der Gottes Strafgericht über die Aegypter ausführte, wird der Siebente unter den Patriarchen genannt (¹⁰²). David wird für

et faciam ipsum angelum foederis, ut vivat in aeternum, ad annuntiandam redemptionem in fine dierum. Targum Jonath. Numer. XXV. 12.

(¹⁰¹) Erat autem Pinehas progenies septima a Jacobo patre nostro, quemadmodum Enoch septimus fuit ab Adamo; et uterque respondet diei septimo, qui est sabbatum, quod est dies quietis et vitae. R. Bechai, in Legem Numer. XXV. 12. fol. 182. Corpus Enochi in faciem ignis est mutatum, et nomen de illo appellatum Metatron, quia adjunctum rei saepe appellatur nomine subjecti, quia sic illa quasi unum quiddam constituunt. Bechai, loc. cit. fol. 16.

(¹⁰²) Ecce vides Mosen, Magistrum nostrum, cui pax, esse septimam Patriarcha-

das vierzehnte Glied von Abraham angesehen, welche Glieder also zweymal sieben ausmachten, und die Anleitung dazu ist, weil die Buchstaben in dem Namen David, als Zahlen betrachtet, vierzehn bedeuten. Die Macht der Juden wird außerdem mit dem Wachsen und Abnehmen des Mondes verglichen. Abraham, heisst es, habe zuerst angefangen zu scheinen, und wird mit dem Neumonde verglichen; unter Salomos Regierung hatte die Macht der Juden ihre Höhe erreicht, er wird deshalb mit dem Vollmonde verglichen; von ihm wird auch gesagt, dass er König an seines Vaters Davids Stelle war, wovon ferner der Grund zur Vierzehnzahl zwischen Abraham und David

*rum et jam supra in ministerio Enochi innui, septimum quemque esse aestimatissimum. Rabb. Menachem Richanaten-
sis, in Legem fol. 83. Jac. Rhenferdii
observat. select. ad loca Hebraea
Novi Test.*

entsteht, indem es vierzehn Tage sind von der Zeit an, da der Mond zuerst zu schei-
nen anfängt, bis zum Vollmonde. Als
dem Könige Zedekia die Augen ausgesto-
chen, und die Juden in die Babylonische
Gefangenschaft geführt wurden, heisst es,
sey das Licht des Mondes ganz verschwun-
den, weshalb die Vierzehnzahl auch da
gilt; indem der Mond vierzehn Tage nach
dem Vollmonde unsichtbar bleibt (¹⁰³).

(¹⁰³) Dies Lunae disponunt secundum in-
crementum et decrementum ejus in com-
paratione ad reges Judae. — Abraham
primus illuxit — — posteaquam vero
Salomo venit, plenus fuit orbis lunae,
quia dicitur (1 Paral. XXIX, 23): et
sedit super throno Jehovae, ut
rex esset loco Davidis, patris sui.
Hinc ergo discis, inde ab Abrahamo usque
ad Salomonem esse quindecim progenies;
nam Rex David est decimus quartus ab
Abrahamo, secundum numerum litterarum
nominis דָּוִד (David), quae faciunt XIV;
adeoque Salomo filius ejus XV, respon-
dens perfecto plenilunio. R. Bechai, ad
Genes. XXXVIII, 29, fol. 30.

Der Evangelist Matthäus theilt auf dieselbe Art Jesu Geschlechtsregister nach verschiedenen Vierzehnzahlen ein, aber keinesweges nach der wirklichen Anzahl der Glieder (104). Salomo wird der Funfzehnte von Abraham genannt, und wird in dieser Hinsicht mit dem Vollmonde verglichen, wo des Mondes wirkliche Umlaufszeit, d. i. dreyßig Tage, gemeint wird; er wird der Funfzehnte von Abraham genannt, weil sein Vater David der Vierzehnte genannt wird, welches aus dem Grunde geschiehet, weil die Buchstaben, woraus der Name David bestehet, als Zahlen betrachtet, vierzehn ausmachen. Man muß daher in dergleichen Rechnungen nicht immer wirkliche Familienglieder erwarten. Der Mond war eigentlich das Abbild der Verrichtungen Gottes in der Welt, oder die letzte von Gottes vollziehenden Eigenschaften. Das

(401) Cfr. Wetstenius ad Matth. C. 1.

jüdische Volk stellte auch Gottes Verrichtungen in der Welt vor; darum wurde es auch mit dem Monde verglichen.

Der Thron der jüdischen Könige wird Jehovahs Thron genannt, und das jüdische Volk wurde als eins und dasselbe mit Jehovah oder Gott angesehen; indem Gott auf eine unmittelbare Weise unter demselben wohnen sollte, und Gottes Wohnung oder Gegenwart (*Schekinah*) war im jüdischen Verstande dasselbe, als Gott selbst. Weil Gott deshalb unter der *Zehnzahl* bezeichnet wurde, so wie auch unter dem Namen *Mittler*, d. i. der *Gegenwärtige*: so wird auch die Zehnzahl und Mittler für eins und dasselbe mit der *jüdischen Kirche* erklärt; und deshalb sollen auch Zehn eine rechte Gemeinde Gottes ausmachen, und kein Gottesdienst sollte von einer geringeren Anzahl Personen begangen werden. Der Beweis besteht darin, daß das Wort Gemeinde (¹⁰⁵) gebraucht

(¹⁰⁵) Edah עדה congregatio.

wird, da Gott von denen, welche das gelobte Land besehen hatten, sagt: „Wie „lange soll ich diese böse *Gemeinde*, oder „diesen bösen *Haufen* ertragen.“ Dieser Haufe bestand aus zwölfen; aber unter diesen waren Josua und Kaleb nicht böse; also machten die, welche hier Gemeinde genannt werden, zehn Personen aus. An andern Orten sagt Gott, daß er *unter* den Kindern Israel verehrt werden will, weshalb das Wort *unter*, welches auch *mit-tenunter* und auch Mittler (¹⁰⁶) bedeutet, auch als gleichbedeutend mit *zehn* und ebenfalls mit *Gemeinde Gottes* betrachtet wird; die gegenwärtige Zeit wird in den jüdischen Schriften die *Mitte*, der *Mittler* genannt, weil sie zwischen der Vergangenheit und Zukunft in der Mitte liegt, weshalb gegenwärtig oder Gegenwart und Mittler eins und dasselbe ist. Die jüdische

(¹⁰⁶) Thok תוך Medium, intimum, ipsummet.

Kirche, welche so wie Gott unter der Zehnzahl begriffen wurde, hatte auch sieben Vorsteher, welche ihre Angelegenheiten besorgten, ähnlich den sieben vollziehenden Eigenschaften Gottes (¹⁰⁷). Nur aus dieser jüdischen Redensart, daß *Gemeinde* und *zehn Personen* eins und dasselbe sey, kann man den rechten Sinn von Jesu Aeussereung fassen, wenn er die Ermahnung giebt, wenn sich Jemand gegen seinen Bruder veründigte, das heisst im jüdischen Verstande gegen einen gebornen Juden, so sollte er zuerst von dem Beleidigten allein ermahnt werden, besserte er sich dann nicht, und gäbe dem

(¹⁰⁷) Unde constat decem precantibus Divinam majestatem adesse. Ex eo quod dicitur Ps. LXXXII. 1. Berachoth f. 6, 1. Cfr. Pirke Avoth, III, 2. Sanhedrin, Cap. IV. Gem. Midras Tillim, in Psalm. XC. Megilla, Cap. hakkore omedh. Rhenferdii Differt. de Decem otiosis synagogae.

Beleidigten keine Genugthuung, so sollte er in Gegenwart zweyer oder dreyer Zeugen ermahnt werden, besserte er sich dennoch nicht, so sollte er bey der Gemeinde angeklagt werden, d. h. er sollte in Gegenwart von zehn Zeugen vermahnt werden. Dieser Sinn ist um so viel weniger zweifelhaft, weil derselbe Satz in einer ältern jüdischen Verfassung, nämlich in dem talmudischen Buche Joma, mit diesen Worten ausgedrückt wird: „Wenn ein Jude einen andern Juden beleidigt hatte, so sollte er ihn erst allein um Verzeihung bitten; richtete er damit nichts aus, so sollte er drey Personen mit sich nehmen, und ihn zwey und dreymal um Verzeihung bitten; wäre auch dies vergebens, so sollte er zehn Personen mit sich nehmen, und ihn um Verzeihung bitten; blieb der Beleidigte dennoch unbeweglich, so wurde er grausam genannt, und hatte von Gott keine Vergebung seiner Sünden zu erwarten; aber der, welcher auf diese Art seinen Gegner um Ver-

„zeihung gebeten hatte, hatte seine Schul-
 „digkeit erfüllt.“

Gott, betrachtet als Urheber aller Dinge, heisst es, habe Himmel und Erde mit allem, was darin ist, in sechs Tagen erschaffen, und das Schöpfungswerk am siebenten Tage, oder durch den siebenten Tag vollendet, an welchem Tage er ru-
 hete; ferner er habe sieben Himmel, sie-
 ben Länder, sieben Berge, sieben Meere,
 sieben Wüsten, sieben Welten, sieben
 Tage und sieben Jahre erschaffen; aber
 von allen sieben Himmeln nur denjenigen,
 welcher die angenehmen Oerter (¹⁰⁸) ge-
 nannt wurde, zu seiner Wohnung und zu
 seinem Aufenthalt erwählt; von allen sie-
 ben Ländern nur das jüdische Land; von
 allen sieben Bergen nur den Berg Sinai;
 von allen sieben Meeren nur das Meer
 Genezareth; von allen sieben Wüsten nur
 die Wüste der Heiligkeit, durch welche

(¹⁰⁸) Arabhoth ערבות, Amoenitates.

er die Israeliten aus Aegypten führte; von allen sieben Welten nur die Ruhe- oder Sabbaths-Welt in dem ewigen Leben; von allen sieben Tagen nur den Sabbathstag; von allen sieben Jahren nur das siebente Jahr. Das Schöpfungswerk auf diese Art erklärt bedeutet, nämlich, daß alle Wirkungen Gottes in der Welt von seiner siebenten vollziehenden Eigenschaft ausgingen, welche alle seine Wirkungen enthielt, die alle nur auf das jüdische Volk Bezug hatten; indem dieses nur der Gegenstand der Vorsehung war, und zu dem Dienste dieses Volks das ganze Schöpfungswerk eingerichtet worden (¹⁰⁹). Wenn die Juden durch ihre Sünden Gottes wirkende Gegenwart, oder Gott selbst zwingen, aus seiner irdischen Wohnung unter ihnen, sich in seine himmlische Wohnung zu verfügen, so hieß es, Gottes Gegenwart ziehe sich durch zehn verschiedene

(¹⁰⁹) Pirke R. Eliezer, Cap. 18.

Ruheplätze zurück. Der neunte und letzte auf der Erde war die Wüste; daselbst erwartete Gottes Gegenwart sechs Monathe lang die Besserung der Juden; aber erfolgte keine Besserung, so zog sie sich in den Himmel zurück, und überliefs die Juden ihrem Verderben (¹¹⁰). In der Wüste wurde Gott bey den Juden gegenwärtig geglaubt, als sie aus der ägyptischen Knechtschaft befreyet wurden; wenn es daher heisst, Gott habe in der Wüste gewohnt, oder er habe die Juden in der Wüste begleitet, so wird dadurch seine Gnade und Vorforge für die israelitische Gemeinde bezeichnet. Die Vorforge wurde durch sechs Eigenschaften von der siebenten oder durch die siebente, welche Gottes Aufenthalt oder Gegenwart (*Schekinah*) genannt wurde, ausgeübt: in dem Ausdrucke, dass Gott sechs Monathe

(¹¹⁰) Rosch haschana, fol. 31. Wagenfeilii Sota, p. 938.

oder Zeiten in der Wüste verweile, und die Besserung der Israeliten erwarte, liegt also derselbe geheime Sinn, wodurch, wie man behauptet, bezeichnet werden soll, daß Gott die Welt in sechs Tagen oder Zeiten erschuf, und sein Werk vermittelt des siebenten Tages oder der siebenten Zeit vollendete, da er anhielt und ruhete. Der Sinn ist nämlich, daß Gott mit seinen vollziehenden Eigenschaften, welche er zur Regierung seiner Gemeinde oder der Juden anwandte, betrachtet wird; wenn die Juden aber ungöttlich lebten, zog er seine wirkende Gegenwart von ihnen.

Daß die Begriffe der Juden von Gott anfangs durch astronomische Anleitungen entstanden sind, wird ebenfalls durch ihre Lehre von den Umläufen der Himmelskörper bestätigt, deren sie zehen anführen, und welche zugleich lebendige Wesen und Gottes dienstbare Geister seyn sollen. Ein jeder dieser Umläufe wurde unter dem Hebräischen Namen *Sekäl* (auf

Schwedisch *Skäl*) *Grund*, oder *Verstand* beschrieben, dergestalt, „dass von dem „ersten Verstande ein Körper ausging, welcher den täglichen Umlauf bestimmte; „von dem zweyten Verstande ging der „dritte aus, welcher die Seele in dem „Umlauf der Fixsterne und zugleich der „Körper des Umlaufs war; von dem dritten Verstande ging der vierte aus, welcher des Saturns Umlaufsseele, und zugleich der Körper desselben war; von dem vierten ging der fünfte Verstand aus, welcher Seele und Körper in Jupiters Umlauf war; von dem fünften ging der sechste aus, mit Seele und Körper zugleich für den Umlauf des Mars; von dem sechsten ging der siebente aus, welcher Seele und Körper im Umlaufe der Sonne war; von dem siebenten ging der achte aus, mit Körper und Seele für den Umlauf der Venus; von dem achten ging der neunte aus, mit Umlaufskörper und Seele des Mercurius; von dem neunten ging der zehnte aus mit Körper und Seele

„für den Umlauf des Mondes; von dem
 „zehnten ging alles aus, was unten um
 „des Mondes Umlauf ist, sowohl das Kör-
 „perliche, als auch alle sich daselbst be-
 „findende Seelen, und der zehnte Verstand
 „wird der wirkende genannt (״״״).“ Ge-

(״״״) Quatenus (Intelligentia) quae
 intelligit, est existentiae contingentis,
 promanat ex ea corpus distinguens mo-
 tum diurnum; atque eodem modo ex
 Intelligentia secunda profluit Intelligentia
 tertia, atque anima orbis vel rotationis
 (גלגל galgal) stellarum fixarum, et
 simili ratione corpus orbis: sic e tertia
 promanat quarta Intelligentia et anima
 orbis Saturni, ejusque corpus: — —
 E nona autem est decima, et anima cor-
 pusque orbis Lunae: atque e decima pro-
 manat omnis materia, quae est infra
 orbem Lunae, et omnes animae, quae
 ibi sunt, atque hanc decimam Intelligen-
 tiam vocant *Sekael happoël* הפועל
 שכל, Intellectum agentem. Jo-
 seph Albo, *Sepher ikkarim*, ap. Vor-
 stium, in *Notis ad Moses Maimonidis*
Theoremata de principiis juris
Divini, p. 27. Amst. 1680. 4.

rade auf dieselbe Weise haben die Kabballisten oder Weisen der Juden ihre Begriffe von Gott gebildet. So wie der zehnte Verstand in Ansehung der zehn Umläufe der Himmelskörper der *wirkende Verstand* genannt wird; so wird auch der zehnten Sephirah, oder der zehnten von Gottes Eigenschaften dieser Name beygelegt, und sie soll von Gott am Sabbath erschaffen seyn (¹¹²): nämlich in demselben Verstande, als von Gott gesagt wurde, er habe seine Werke am siebenten Tage oder am Sabbath vollendet, und wie man die Wirkungen Gottes in der Welt sieben besonderen Eigenschaften zuschrieb, wovon man die siebente zum Wohnplatze Gottes machte, von welchem alle seine Wirkungen ausgingen.

Die Umläufe der Himmelskörper werden auch mit der Zahl der Finger in den menschlichen Händen verglichen. Der

(¹¹²) Bereschith Rabba, C. XI.

Himmelsraum, wo die Sonne, der Mond und die fünf Planeten sich befinden, wurde die sieben Ausdehnungen genannt, und alle Umläufe führten den gemeinschaftlichen Namen die *Himmeln*, die *Ausdehnung*, die *Wohnung*, die angenehmen Oerter u. f. f. Ihnen wurden nicht allein Leben und Verstand, sondern auch menschliche Gliedmassen zugeschrieben. Man glaubte von ihnen, daß sie Gottes Wirkungen auf der Erde ausführten und daselbst die Schicksale der Menschen und aller geschaffenen Dinge regierten (¹¹³). Himmelskörper

(¹¹³) Omnes stellae atque orbes praediti sunt anima, notitia atque sapientia; atque vitam agunt permanentque et cognoscunt eum, cujus verbo factus est mundus. Moses Maimon. de Fundamento Legis C. III. § 11. Auctor libri Malki El afferit omnes Sapientes in eo consentire „orbes coelestes viros esse membris „praeditos sicuti Ruben ac Simeon.“ In Talmude haec occurrunt: „Astrum aliud „divitem reddit, aliud sapientem efficit, „etiam astrum habet Israël.“ Nullam

und Sterne werden deshalb auch in demselben Verstande genommen, als Gottes Eigenschaften oder Gott selbst, und dasselbe, was von Gott gesagt wird, dass er es verrichte, wird auch von den Sternen gesagt, dass sie es verrichten. Was nach dem hebräischen Texte heisst: „Die Sterne in ihrem Laufe stritten wider Sisera (¹¹⁴)“, das lautet nach der chaldäischen Uebersetzung der Juden so: „von dem Orte, wo die Sterne ausgehen, von ihren Umlaufswegen, da ist der Streit mit Sisera unternommen worden (¹¹⁵)“. Im jüdischen Verstande ist nämlich das Wort *Ort* ein

reperies inferius planetam, cui „non sit
 „stella in firmamento, eam ferens, di-
 „censque cresce.“ Sjab bath. C. 45.
 Cholin, C. 1. Kimchi in Ps. VIII. 4.

(¹¹⁴) Judic. V. 20.

(¹¹⁵) De loco, quo exeunt stellae. de semitis ductaum earum, ibi initum est bellum cum Zizzara. Targum Jonathan Judic. V. 20.

Name , womit Gott selbst bezeichnet wird (¹¹⁶), und die Wirkungen der Sterne werden als von Gott ausgehend und als Gottes eigene Wirkungen betrachtet. In eben dem Verstande wird gesagt, die Sterne haben die Menschen erschaffen und alles, was geschehe, beruhe auf die Sterne (¹¹⁷).

(¹¹⁶) Cur Deus vocatur Locus? Quia ubicunque stant iusti, invenitur cum illis. Sicut dicitur Exod. XX. 21. Midras Tillin, in Ps. XC. Decem tentationibus tentaverunt patres nostri eth hamma-kom „Locum“ (h. e. Deum) in deserto. Pirke avoth, C, 5. Quare vocant nomen Dei (Locum)? Quia ipse est locus mundi. Medrasch Tillim. fol. 40. col. 1.

(¹¹⁷) Omnia vidi in diebus vanitatis meae, quod a conspectu Jehovae decernuntur bonum et malum, ut sint in mundo ratione siderum, quibus producti sunt homines. Omne ex sideribus pendet, ex coelo decretum est, quod futurum est, ut fiat omnibus. Targum Ecclesiast. VII. 16. IX. 2.

Die jüdischen Lehrer zählen auch neun Himmelskörper (¹¹⁸), womit auch der sephirothische Begriff von Gott übereinstimmt, da Gottes verborgenes und unthätiges Wesen mit der ersten Sephirah, aber Gottes geoffenbartes Wesen mit seinen sieben vollziehenden Eigenschaften mit den übrigen neun Sephiroth, welche einen Thron für Gottes erste Sephirah ausmachen, bezeichnet wird. Aus der Betrachtung der Himmelskörper sind auch die Begriffe von Engeln entstanden, welche endlich von Begriffen in wirkliche Wesen verwandelt wurden. *Sterne*, Söhne Gottes und Engel werden als ein und dasselbe angeführt (¹¹⁹), und ebenfalls

(¹¹⁸) Orbes sunt, qui vocantur Coelum, Expanseum, Habitaculum, et Amoenitates. Sunt autem novem orbes. Orbis nobis proximus est orbis Lunae — — — Moses Maimon. de Fundam. Legis, C. 3. §. 1.

(¹¹⁹) Cum me laudarent Astra matutina et jubilarent omnes filii Dei Job. XXXVIII. 7.

als besondere Wesen (¹²⁰). Im edleren Sinne wurde unter Gottes Engeln dasselbe als Gottes Eigenschaften und Wirkungen oder Gott selbst, nach Anleitung seiner Verrichtungen betrachtet, verstanden, weshalb Gott unter den Namen von zehn Eigenschaften betrachtet und die Engel in zehn Ordnungen eingetheilt wurden. Die zehn Eigenschaften Gottes oder Sephiroth wurden unter andern für Bezeichnungen der Grundursachen aller geschaffenen Dinge erklärt (¹²¹): die drey ersteren zu einem für die menschliche Vernunft ungreiflichen Lichte, oder zu Gottes eigenem Verstande oder Wesen gerechnet; die sie-

In tempore, quo laudant simul astra matutina et jubilant omnes turmae angelorum. Targum ibidem.

(¹²⁰) Moses Maimon. De Fundamentis Legis.

(¹²¹) Rerum creatarum principia. Joseph Albo, in Libro Ikkarim, sive de Fundamentis, Lib. II. C. 11.

ben letzteren aber jede zu ihrem Tage in der Woche hingeführt, und die zehnte, als die zum allerletzten in Wirklichkeit gesetzte, wurde Sabbath genannt. In demselben Sinne heisst es, dass sieben Engel verordnet seyen, jeder seinen Tag in der Woche zu regieren⁽¹²²⁾, weshalb Gottes Eigenschaften und Verrichtungen und Gottes Engel eins und dasselbige sind; und die Veranlassung dazu ist von den sieben Planeten genommen, welche für die Regierer der Tage gehalten wurden. Wenn der jüdische Lehrer Philo sich an einem Orte äussert, dass die Engel, welche *Cherubim* genannt werden, ein Abbild von den zwey Eigenschaften Gottes *Anfang* und *Güte* seyen, so versteht er darunter nichts anders, als Gott, in einer gewissen Hinsicht

(¹²²) Maledictus ex ore septem Angelorum praefectorum septem diebus hebdomadis. Anathematis Formula ex Libro Col Bo, p. 144. ap. Vorstium, Animadvers. in Pirke R. Eliezer, p. 229.

betrachtet; und wenn der christliche Dichter Prudentius wünscht, daß Christus seinen Gabriel ausfenden möge, um das römische Volk zur Anerkennung des wahren Gottes zu bewegen: so meint er damit nichts anders, als daß derselbe seine *göttliche Kraft* zur Bekehrung des römischen Volkes von der heidnischen Lehre anwenden möge (^{1 2 3}).

Die Worte in einem Psalm Davids: „denn er wird seinen Ausgesandten Befehl „über dich geben (^{1 2 4})“, machen im Hebräischen vier Wörter aus, welche sich mit den Buchstaben *jukk* endigen, wovon *Juhak* der kabbalistische Name eines Engels ist, welcher der Begleiter und Beschützer der Gottesfürchtigen auf ihren

(^{1 2 3}) Emitte Gabriel tuum
Agnoscat ut verum Deum
Errans Juli caecitas.

Prudentius, peri Stephan.

Hymn. X, V, 455.

(^{1 2 4}) Psalm. XCI. 11.

Reisen ist; aber es wird unter diesem Engel kein wirkliches Wesen verstanden, sondern die Mitwirkung Gottes, welche er zum Schutz der Reisenden anwendet, ist unter einem persönlichen Bilde vorgestellt (¹²⁵). Die Samaritaner erwähnen in ihren Schriften zwar der Engel, erklären aber dabey, daß sie damit keine besondere Wesen meinen, sondern nur Gottes *Befehle, Kräfte, Wirkungen* u. d. gl. also nur *Begriffe* von Gottes Regierung und Verrichtungen (¹²⁶). Man verglich Gott mit irdischen Regenten, als dem Höchsten, das man kannte; der himmlische König wurde daher nicht anders, als wie irdische Könige vorgestellt, mit einem glänzenden Hof und einer zahlreichen Dienerschaft; Gottes Diener waren alle von seinem Wesen ausgehende Wirkungen,

(¹²⁵) Buxtorf, Lexic. Talm. in voce.

(¹²⁶) Relandi *Differtatio de Samaritanis*.

welche unter einem persönlichen Bilde als Engel oder Gefandte vorgestellt wurden; die unzählbare Menge der Sterne, Donner und Blitz, Wetter und Wind und alle Naturbegebenheiten wurden zu dieser Engelschaar gerechnet, wovon fernerhin mehrere Beweise und Beyspiele werden angeführt werden.

Im Gegensatz von Gott, als dem höchsten Gut, stellte man sich das Böse, welches sich überall im menschlichen Leben offenbart, ebenfalls als eine wirkliche Person vor; und theils als Anführer eines Trupps Engel, welche von Gott abgefallen waren, und seitdem Gottes und der Menschen Feinde waren; theils als eine Grundursache, welche mit dem Ursprung des Guten gleich ewig wäre. Dafs dies anfangs blofs ein Begriff war, den man hernach in eine persönliche Gestalt einkleidet hat, zeigt sich ganz klar. Die alten Aegypter beschrieben das *Böse* theils als eine wirkliche Person unter dem Namen *Typhon*, verglichen es bald mit einem

Drachen, bald mit Schlangen, die zugleich mit ihrer Brut alles Gute in der Welt hinderten und alles Böse beförderten; theils erklärten sie, daß mit Typhon böse Neigungen bezeichnet würden, und alles Böse, was in der Natur verbreitet ist, alles Verderbliche und Schädliche, wo es auf keine Weise als ein besonderes lebendiges Wesen betrachtet wird (¹²⁷).

Noch deutlicher wird in den jüdischen Schriften bestimmt, daß mit den Namen, welche dem Bösen heygelegt werden, kein wirkliches Wesen gemeint werde, sondern nur Begriffe. Außer andern Benennungen wird das Böse oft mit dem Namen *Satan* bezeichnet, welches Feind bedeutet, auf Alt-Schwedisch *Fiande*, woraus

(¹²⁷) Quidquid in natura corruptum noxiumque deprehenditur, Typhonis pars aestimanda. — Omnia animalia, quae detrimentum inferunt, noxiae omnes plantae pravique affectus Typhonis opera, partes, motusque perturbantes censentur. Plutarchus, de Ilide p. 657, 668.

die Dänen *Fanden* und die Schweden *Fanen*, als eine Benennung des bösen Wesens gemacht haben, weil dieses als der eigentliche Feind, sowohl Gottes, als der Menschen betrachtet wird, weshalb ebenfalls die Engländer es von Altersher mit dem Namen: *der hässliche Feind* belegten (^{1 2 8}). In den jüdischen Schriften wird das Böse in der Welt als eine mit dem Guten gleich nothwendige Folge der Schöpfung Gottes betrachtet; wenn Gott als wirkend vorgestellt wird, so wird er nicht nur als gut, sondern auch zugleich als gerecht betrachtet, und Gutes und Böses als nothwendig angesehen, um einander in dem Gleichgewichte, in der Ordnung und Fortdauer zu erhalten, die der Absicht Gottes gemäß war. Diesem Grundsätze zu Folge äußert sich Sirach: „so wie das Gute dem Bösen

(^{1 2 8}) Veterum Anglorum Epithetum the foul Fiende, i. e. spurcissimus ille adversarius, s. inimicus. Th. Hyde, Histor. Religion. vet. Persar. p. 162.

„entgegengesetzt ist und das Leben dem Tode, so ist auch der Sünder dem Gottesfürchtigen entgegen. Betrachte alle Werke des Höchsten und du wirst in ihnen je zwey und zwey finden, das eine wider das andere“ (¹²⁹). Nämlich das Böse und Gute, was sich in der Welt ereignete, war eine Folge von der Einrichtung der Welt und eines jeden Menschen besonderem Verhalten. Die jüdische Lehre enthält deutlich, daß *Satan* eine Benennung der natürlichen Bosheit des menschlichen Herzens und der Sünde im Allgemeinen sey. So wie die Juden die Ausführung des Guten in der Welt sieben Eigenschaften Gottes zuschrieben; so theilen sie auch das Böse in sieben Hauptsünden ein, nämlich *Faulheit, Hoffarth, Unmäßigkeit, Unkeuschheit, Zorn, Geiz, Neid*, von denen sie sagten, daß sie bey den Propheten unter den Benennungen *Böse* oder *Bosheit, Un-*

(¹²⁹) Syrach XXXIII. 14, 15.

beschnitten oder *Vorhaut*, *Unrein*, *Hasser*, *Stein*, *Verborgen* bezeichnet werden, welche alle sieben den gemeinschaftlichen Namen *Satan* erhalten, welcher für die böse Begierde erklärt wird, die den Menschen verhasst macht und ihn zum Sündigen reizt (¹³⁰); nach welcher Erklärung *Satan* keinesweges ein von den bösen Neigungen des Menschen getrenntes Wesen wird. Die streitenden Neigungen und Begierden des Menschen, zum Guten oder zum Bösen, werden in den jüdischen Schriften einander entgegengesetzt, und auf morgenländische Art als wirkliche Personen oder Thiere, oder unter andern natürlichen Bildern beschrieben; aber so wie bey den guten Neigungen des Men-

(¹³⁰) Num ut Satanae h. e. pravae cupiditati הַשָּׂטָן הוּא יֵצֵר הָרָע *hassatàn hu jezaer harà* insidias homini perpetuo ponenti, ac ad peccandum instiganti, resisti possit? Abraham Jeghel, seu Jagel, Laekach Tobh, Quaest. 35. Buxtorf, Lexic. Talmud. p. 973.

schen an kein wirkliches für sich bestehendes Wesen gedacht wird, eben so wenig bey den bösen Neigungen desselben. Diese bösen Neigungen, welche auch die Schlange, der Drache, des Todes Engel u. s. f. genannt werden, sind des Menschen Feind, der ihn zum Falle bringt, und etwas anders meinten die Juden nicht mit der Erzählung von dem Sündenfalle und dem Betrüge der Schlange gegen Eva und Adam, d. i. gegen alle lebende Menschen beyderley Geschlechts (¹³¹). Bald heisst es, die Gerechten streiten mit ihrer *Begierde* (¹³²); bald, sie streiten mit Satan, wel-

(¹³¹) Et Serpens (Genes. III. 1.) R. Isaac dixit: intelligitur concupiscentia prava (יצר הרע *jézaer harà*). Sammaël fuit, qui sub specie serpentis adparuit, et imago illa serpentis fuit Satan, omnia unum et idem sunt. Lib. Sohar. f. 27.

(¹³²) Quamdiu justi vivunt, pugnant cum cupiditate sua (יצר *jézaer*). Bereschith Rab. Sect. 9.

ches so erklärt wird: „sich nicht von der „bösen Neigung zur Sünde verleiten lassen“ (¹³³); bald heisst es „die böse Neigung halte sich an den Pforten des Herzens auf, gerade wie eine Fliege, und verursache den Tod in der Welt“ (¹³⁴); bald, Gott werde in der zukünftigen Zeit die böse Neigung hervor führen und sie in Gegenwart der Gerechten und Gottlosen schlachten (¹³⁵); und dergleichen Redens-

(¹³³) Dixit R. Chaida: si duxissem uxorem in anno decimo quarto, dixissem ad Satanam jaculum in oculis tuis. Glossa q. d. se cum eo certaturum, jaculis eum petendo. Per Satanam autem intelligitur figmentum malum (jézaer hard). Vult dicere, se non timere, ne sibi auctor sit peccandi. Kidduschin, fol. 29, 2.

(¹³⁴) Et concupiscentia mala (יצרא ביסא, *jizra bisja*), quae manet juxta portas cordis est sicut musca, quod causam afferat mortis in mundo. Targum Ecclef. X. 1.

(¹³⁵) Tempore futuro adducet Deus concupiscentiam malam, et mactabit eam

arten übel verstanden, haben aus diesen Begriffen wirkliche Wesen erzeugt. Jüdische Schriftsteller erklären ausdrücklich, daß sie unter *bösen Geistern* Krankheiten, Schwindel, Wahnsinn, Schwermuth, Bängstigung verstehen (¹³⁶). Wie ist es also möglich, der Redensart: *böse Geister austreiben*, oder *bannen*, einen andern Sinn zu geben, als Krankheiten heilen?

So wie die Sünde und das Böse, wurden auch die Strafen desselben unter einer Siebenzahl vorgestellt und in sieben Qual-

coram justis et coram impiis. Talmud Tract. Succa, fol. 52.

(¹³⁶) Quem eduxerint gentes aut Spiritus malus, i. a. dum amota est mens ejus. Tradiderunt Rabbini: tria traducunt hominem supra scientiam suam. — Cetaei et Spiritus malus — si vero redit scientia. Talmud., Cod. Erubin, IV. 1. Spiritum malum vocant omnes species morborum, qui vocantur Melancholia. Maimonides, in Sjabbath, II. 5. Wetsten ad Matth. IV. 5.

örter vertheilt, anzuzeigen, daß das Laster immer die Strafe mit sich führe; diese Qualen wurden mit den Namen Gehenna, Pforten des Todes, Grabe des Verderbens, Verderben, Wohnung des Todes, Hölle, Erde u. d. gl. bezeichnet (¹³⁷). In demselben Sinne äußert sich Sirach: „mein Sohn, säe nicht auf „den Acker der Ungerechtigkeit, so vermeidest du, *siebenfältig* davon zu ernten“ (¹³⁸). Gottes Drohung gegen die Israeliten: „Ich will die Strafe eurer Sünden *siebenfach* vermehren“ (¹³⁹), lautet im Jonathans Uebersetzung so: Ich werde „eure Strafe mit sieben Plagen vermehren, „wegen sieben Uebertretungen, mit welchen ihr gegen mich gesündigtet habt“. In den Worten: „und Jehovah erweckte „Satan gegen Salomo, Hadad, den Edo-

(¹³⁷) R. Joseph Gecatilja Ginnath aegoz. Buxtorf. Lexic. Talm. p. 231.

(¹³⁸) Syr. VII. 3.

(¹³⁹) Levit. XXVI. 18.

„miter“ (¹⁴⁰), hat noch niemand dem Worte Satan eine andere, als seine eigentliche Bedeutung beygelegt, welche *Feind* ist. Die chaldäische und griechische Uebersetzung der Juden, behalten hier das hebräische Wort *Satan*; in der alten lateinischen Uebersetzung lauten diese Worte so: „Der Herr erweckte Salomon einen „Feind, Hadad, den Edomiter;“ in der arabischen Uebersetzung steht ein Wort, welches Feind und *Gegner* im Allgemeinen bedeutet, welches aber nur als eigenthümlicher Name eines besondern Wesens gebraucht wird (¹⁴¹). Wenn Abisac, Zerujas Sohn, behauptete, daß Simec, weleher den König David beleidiget hatte, am Leben gestraft werden müßte, und David antwortete: „wollt ihr „Söhne Zerujas mir heute zum *Satan*

(¹⁴⁰) 1 Reg. XI. 14.

(¹⁴¹) *Moânid*, מוֹנֵן, adversarius, contrarius, veritatem impugnans.

„werden“ (¹⁴²)? so ist der Sinn offenbar dieser: „wollt ihr mich heute zum Bösen verleiten“: Salomos Aeussereung: „dass Gott ihm von allen Seiten Friede und Ruhe verliehen habe, so dass kein *Satan* zu befürchten sey“ (¹⁴³); die Redensarten: „Gott erweckte gegen Salomon *Satan*, nämlich Rezon Eljadas Sohn, welcher seinem Herrn entlaufen war; — er war *Satan* gegen Israel unter Salomons ganzer Zeit“ (⁴⁴⁴), würden mit aller Mühe unmöglich von einem besondern bösen Wesen verstanden werden können. Es ist auch niemand auf den Gedanken gekommen, dass das Wort *Satan* hier in der Uebersetzung müsse beybehalten werden; und warum behält man es denn an andern Orten bey? Offenbar erhalten dergleichen fremde Wörter in Uebersetzungen das An-

(¹⁴²) 2 Sam. XIX 22.

(¹⁴³) 1 Reg. V. 4.

(¹⁴⁴) 1 Reg. V. 23, 25.

sehen von Namen besonderer Personen oder Wesen. Warum übersetzt man Zach. III: 1, (wie dies in der schwedischen Probeübersetzung geschehen ist): „darnach be-
 „kam ich zu sehen Josua, den Hohenprie-
 „ster, stehend vor dem Engel des Herrn
 „und Satan stand zu seiner Rechten, um
 „ihn anzuklagen?“ da die Worte genau nach dem Grundtexte so lauten: „und er
 „stellte mir vor zum Anschauen, Josua,
 „den Hohenpriester, stehend vor dem Bo-
 „then des Herrn und den Feind stehend an
 „seiner rechten Seite, um ihn feindlich
 „anzugreifen.“ Hier kommt dasselbe Wort als Nomen und als Verbum vor, so daß man, wenn man *Satan* als Nomen ohne Uebersetzung beybehalten will, auch aus demselben Grunde ein Verbum ohne Uebersetzung erfinden und schreiben muß:
 „*Satan* stehend an seiner rechten Seite um
 „ihn zu *satanisiren*;“ aber übersetzt man das fremde Verbum *satanisiren* mit *ankla-
 gen*, warum dann nicht das fremde Nomen *Satan* mit *Ankläger*, und wie es hier vor-

kommt, mit dem Artikel, *der Ankläger* (¹⁴⁵)? Hier steht ferner beym Zacharias, daß der Feind oder Ankläger bedrängt wurde, und als Erklärung hierüber wird hinzugesetzt: „Merke, ich habe deine *Uebertretung* von dir genommen“. Es war also diese Uebertretung oder Sünde, welche hier der Feind, Gegner oder Ankläger war, welche aber als von Gott bedrängt vorgestellt wird, d. i. die Strafe wurde erlassen, welche die Sünde forderte und verdiente. In dem Buche Hiob muß man weder das fremde Wort *Satan* beybehalten, welches dann das Ansehen von einer Person erhält, noch es mit Strafengel übersetzen, in welchem Worte ebenfalls die letzte Hälfte fremde ist und zu einem unrichtigen Begriff von einem persönlichen Wesen führt, sondern man muß ein anderes ihm entsprechendes Wort, welches eine

(¹⁴⁵) *Hassatan lesitno*, השטן לשטנו
adversarius ad adversandum ei.

eben so allgemeine Bedeutung hat, gebrauchen, als *der Feind, der Verleumder, der Gegner, die Bosheit, die Sünde* u. d. gl.

Weil die Himmelsläufe, deren man zehen annahm, Anlaß gegeben hatten, Gott unter der Zehnzahl zu betrachten, so kommen oft *Gott und der Himmel* oder *die Himmel, Gottes Name und Name der Himmel* als gleichbedeutend vor⁽¹⁴⁶⁾. Die sieben niederen Sephiroth hatten ihren astronomischen Grund in der Lehre der Juden von sieben Himmeln, wo sich die Planeten befänden, welchen Planeten die Juden den Namen Diener Gottes gaben. Selbst Josephus bezeugt, daß die sieben

(¹⁴⁶) Afflictio per Coelum, et afflictio per hominem — illud per manus Hominum, hoc per manus Coelorum. Joma fol. 7 et 22. Qui moritur per manus Hominis et per manus Dei. Succoth. fol. 9. Immunis est a judiciis Hominis, sed reus judicio Coelorum. Bava Kama, fol. 22. Hi sunt homines metuentes proferre nomen Coelorum otiose. Nedarim, fol. 8, 2.

Lampen auf dem Leuchter im Tempel zu Jerusalem Bezug auf die Zahl der Planeten hatten und die zwölf Brodte auf das Jahr und auf die zwölf Zeichen des Thierkreises (¹⁴⁷); welches deutlich zu erkennen giebt, daß die jüdische Theologie, gerade so wie jede andere morgenländische, einen astronomischen Ursprung hat, wovon dergleichen Begriffe und Redensarten hernach in der Welt verbreitet wurden. Insonderheit ist es merkwürdig, daß die zwölf Schaubrodte nicht auf die zwölf israelitischen Stämme bezogen wurden, sondern auf den Thierkreis und die zwölf Monate

(¹⁴⁷) Septem quidem lucernae septem planetas significabant. Duodecim vero panes in mensa positi circulum Zodiacum et annum designabant. Joseph. de Bello Jud. Lib. V. C. 5. Antiquit. L. III. C. 5. In coelo sunt angeli, tamquam exercitus magnus, et septem ministrantes. Aben Esra, in Exod. XVI. 1. D. Kimchi, in Ps. CXLVI, et 1 Samuel. XII. 5.

des Jahres, welches nebst vielem andern zeigt, daß der Grund zu den Einrichtungen der Juden viel weiter zurück, als bey ihnen selbst, gesucht werden muß. Die Juden nennen die sieben *Planeten Diener Gottes*; denselben Namen geben sie den *sieben vollziehenden Eigenschaften Gottes*, d. i. Gott selbst, betrachtet nach seinen Wirkungen; die sieben Lampen auf dem Leuchter waren ein Abbild der sieben *Planeten*; sie waren aber auch ein Abbild *der sieben vollziehenden Eigenschaften Gottes*, d. i. des in der Welt, durch seine Werke und Thaten geoffenbarten *Gottes*.

Die zehen Sephiroth, heist es, gehen von der Unendlichkeit aus, welches mit den zwey Worten *En Soph*, d. i. *ohne Ende, kein Ende*, ausgedrückt wurde, um von da der niederen Welt Kraft und Segen mitzutheilen. Ueber dieses Unendliche war es nicht erlaubt, das mindeste zu äußern, alle davon ausgehende Wirkungen wurden unter dem Namen Jehovah begriffen

und in demselben vereinigten sich alle zehn Sephiroth zu einer *Einheit* (¹⁴⁸).

(¹⁴⁸) Ex Infinito illo (*En soph* עין סוף) procedunt omnes decem Sephiroth ad derivandam influentiam et benedictionem in mundum inferiorem. Ipsa vero, illa particula, quam nos intellectu nostro apprehendimus, vocatur Sephirah. Interpretatio vero vocis Sephirah est ex significato *Sippur* ספור (hoc est, enarrationis), quoniam de illis narrare licet, quum de En Soph, uti diximus, non liceat quidquam loqui. Aut etiam etymologiam vocis Sephirah arcessere possumus a puritate et splendore, quemadmodum dicitur (Exod. XXIV, 10). Et sub pedibus ejus ut opus lapidis Sapphiri. Vel denique dicere licebit vocem Sephirah esse ex significato extremitatis et termini alicujus rei, ut cum Sapientes nostri piae memoriae dicunt: urbs quae sita est in extremitate, vel extremo littore (סוף *Sphar*). Rabbi Meier ben Gabbai, in Libro de Cultu sacro (*Abhodoth hakkodaesch*), fol. 16, col. 2. Nomen tetragrammaton comprehendit omnes emanationes. In

Das für allemenschliche Vernunft verborgene Wesen Gottes, welches unter dem Namen *Unendlichkeit*, mit den zwey Worten *En Soph* bezeichnet wird, wird auch theils bloß mit dem Worte *En*, theils mit *Blimah* bezeichnet, welches beydes dasselbe bedeutet, nämlich *Nichts*, und der Sinn ist, daß Gottes Wesen für alles menschliche Forschen gleichsam wie ein *Nichts* ist. Seine Eigenschaften und Wirkungen sind das Einzige, was zum Theil durch die Betrachtung der geschaffenen Welt erkannt werden kann. *En Soph* wird theils als über die zehn Sephiroth erhaben, theils als die erste von den Sephiroth betrachtet (¹⁴⁹). Die drey ersten

eo se uniunt omnes decem Sephiroth unitae. R. Mosche Corduero, *Pardes Rimmonim*, Sect. XIX, C. 1 et 2.

(¹⁴⁹) Benedictum sit mysterium Paradisi, derivatio beneplaciti ex *En* יין Non Ente, vel Nihilo, fonte benedictionum. Vox *En* Coronam summam seu primam Sephiram notat. *Abhod hakkod.* fol.

von diesen zehen machen Gottes Wesen aus und werden wesentliche Eigenschaften, Wesentlichkeiten oder Personen in der Gottheit genannt; aber die erste ist ganz verborgen und unwirksam wie ein *Nichts*; die zweyte Person ist die wirkende in Gemeinschaft mit der dritten, deren Wirkungen durch sieben vollziehende Eigenschaften verrichtet werden. Mit den zehen Sephiroth vergleichen die Kabbalisten die zehen hebräischen Namen Gottes; die zehen Ordnungen der Geister; denn in so viele Classen vertheilten sie diese; die sieben Planeten zugleich mit den drey Himmeln, welche sich ihrer Meinung nach über denselben befinden, nämlich der Feuerhimmel (*Coelum empyreum*), das erste

108. Haec sunt arcana Coronae summae et Sapientiae. Et Sapientia ex *En* existit (Job XXXVIII. 12) vult dicere ex Corona summa, cujus essentia apprehendi nequit, inde Sapientia existit. Vid. ap. Meuschen, Nov. Test. ex Talm. illustr. p. 111.

Bewegliche (Primum mobile) und die Feste (Firmamentum); ebenfalls zehen Theile des menschlichen Körpers und zehen Gebote Gottes, weil die zehen Gebote Gottes Beziehung auf die Vorstellung von Gott, als einer Zehenzahl haben sollten, und die Aussprüche anerkannter jüdischer Lehrer als gleichgeltend mit Gottes Wort angesehen werden mußten; denn auch das Ansehen eines Lehrers wurde an die Zehenzahl gebunden, um seine Gleichheit mit Gottes eigenem Ansehen anzuzeigen. 5 B. Mos. K. 18, 15 wird gesagt, daß ein Prophet nach dem Moses kommen würde, dem man gehorchen und glauben sollte. Dieser Vers besteht im Hebräischen aus zehen Worten, und zwar, nach der kabbalistischen Erklärung, deswegen, weil die Worte und Reden eines rechten Lehrers mit den zehen Geboten Gottes einen gleichen Werth hatten (¹⁵⁰). Wenn die

(¹⁵⁰) Sunt in illo (Deut. XVIII. 15) decem voces, ad indicandum non minus ad

zehen Sephiroth in einem sogenannten kabbalistischen Baume aufgestellt werden, welches in der Absicht geschieht, um vermittelt einer sichtbaren Figur begreiflicher zu machen, wie Gottes Eigenschaften, die eine von der andern ausfließen, und um ihren Zusammenhang und ihre Wirkung unter einander zu zeigen; so wird theils *En Soph* oder die Unendlichkeit, über diese Figur gesetzt, um anzuzeigen, daß Gottes Eigenschaften davon ausgehen; theils ist *En Soph* weggelassen, da die erste von den zehen Sephiroth als *En Soph* entsprechend angenommen wird, und die sephirothische Aufstellung geschiehet auf folgende Art:

I. Die erste Sephirah macht die Höhe oder Spitze der Figur aus; diese heist auf hebräisch *Käthär*, כֶּתֶר, d. i. *Krone*; ihr

verba prophetae adtendendum esse, quam ad Decalogum. R. Jacob ben Ascher Baal Hatturim, in notulis marginal. in Bibliis Rabbin. Basil. Anno 366. Christi 1606, fol. 210.

entsprechend wird der Name Gottes *Äh-jäh* אֶהְיֶה, *ich werde seyn*, angesehen; von den Ordnungen der Geister die *Seraphim*; von den Umläufen des Himmels der feinen *Feuerhimmel*; von den Theilen des menschlichen Körpers das *Gehirn*; von den zehen Geboten Gottes, die Worte: *du sollst nicht andere Götter haben neben mir.* (2 Mos. X. 9.)

II, Die zweyte Sephirah heisst *Chokmah*; חִכְמָה, d. i. *Weisheit*; ihr entspricht der Name Gottes *Joch*, יְיָ, *Herr*, oder *Wesen*; von den Ordnungen der Geister die *Cherubim*, von den Himmels-Umläufen das *erste Beweglicht*; von den Theilen des menschlichen Körpers die *Lunge*; von den zehen Geboten Gottes die Worte: *du sollst dir kein Bild machen* (2 B. Mos. XX. 4).

III. Die dritte Sephirah heisst *Binàh*, בִּינָה, *Verstand* oder *Klugheit*; ihr entspricht der Name Gottes יְהוָה, *Jehovah*, *der Ewige*, oder *der Gott der Götter*; von den Geistern die, welche *Thronen* genannt

werden ; von den Himmelsgewölben das *Firmament* ; von den Theilen des menschlichen Körpers das *Herz* ; von den zehen Geboten Gottes , die Worte : *du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht missbrauchen* (2 B. Mos. XX. 7).

IV. Die vierte Sephirah heisst *Gedulah* oder *Gdulah*, גְּדוּלָה, d. i. *Herrlichkeit, Pracht* ; andere nennen sie *Chääd*, חֶסֶד, *Gnade, Barmherzigkeit* ; ihr entspricht der Name Gottes *El*, אֱל, *Gott der Schöpfer* ; von den Geistern die , welche Herrschaften genannt werden ; von den Planeten *Saturn* ; von den Theilen des menschlichen Körpers der *Magen* ; von den zehen Geboten Gottes : *gedenke des Sabbaths, dass du ihn heiligest* (2 B. Mos. XX. 8).

V. Die fünfte Sephirah wird theils *Geburah*, גְּבוּרָה, *Tapferkeit, Stärke*, theils *Pachad*, פַּחַד, *Furcht, Strenge*, genannt ; ihr entspricht der Name Gottes *Äloah*, אֱלֹהִים, *Gott der Mächtige* ; von den Geistern die , welche *Kräfte* genannt wer-

den; von den Planeten *Jupiter*; von den Theilen des menschlichen Körpers die *Leber*; von den zehen Geboten Gottes: *ehre deinen Vater und deine Mutter* (2 B. Mos. XX. 12.)

VI. Die sechste Sephirah heisst *Tiphäräth*, תִּפְאֶרֶת, *Zierde oder Schönheit oder Anmuth*; ihr entspricht der Name Gottes *Älohim*, אֱלֹהִים, *Gott, der Starke*; von den Geistern die, welche *Mächte* genannt werden; von den Planeten *Mars*, von den Theilen des menschlichen Körpers die *Galle*; von den zehen Geboten Gottes: *du sollst nicht tödten* (2 B. Mos. XX. 13).

VII. Die siebente Sephirah heisst *Né-zach*, נֶצַח, *Sieg*; ihr entspricht der Name Gottes *Jehovah Zebaoth* יְהוָה צְבָאוֹת, *Herr der Herrn*; von den Geistern die, welche *Fürstenthümer* genannt werden; von den Himmelskörpern die *Sonne*; von den Theilen des menschlichen Körpers die *Milz*; von den zehen Geboten Gottes: *du sollst nicht Ehebruch begehen* (2 B. Mos. XX. 15).

VIII. Die achte Sephirah heißt *Hod*, הדר, *Ehre*; ihr entspricht der Name Gottes *Älohim Zebaoth*, אלהים צבאות, Gott der Heere; von den Geistern die *Erzengel*; von den Planeten *Venus*; von den Theilen des menschlichen Körpers die *Nieren*; von den zehen Geboten Gottes: *du sollst nicht stehlen* (2. B. Mos. XX. 14).

IX. Die neunte Sephirah heißt *Jesod*, יסוד, *Grundlage*; ihr entspricht der Name Gottes *El chaj*, אל חי, Gott der Lebendige; nach Anderer Meinung *Sjaddaj*, שדי der *Allmächtige*; von den Geistern die *Engel*; von den Planeten *Merkur*; am menschlichen Körper die *Geschlechtstheile* (*αἰδοῖα*); von den zehen Geboten Gottes: *du sollst nicht falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten* (2. B. Mos. XX. 15).

X. Die zehente Sephirah heißt *Mal-kuth*, מלכות, *Reich*; ihr entspricht der Name Gottes *Adonaj*, אדני, *Herr*; von den Geistern die *Seelen*; von den Planeten der *Mond*; von den Theilen des menschlichen Körpers die *Gebärmutter*; von den

zehen Geboten: *du sollst nicht begehren* u. f. f. (2 B. Mos. XX. 16).

Die drey oberen Sephiroth fließen in die sieben niederen, und wirken auf sie vermittelt zwey und zwanzig Canäle, so viele nämlich, als Buchstaben des hebräischen Alphabets sind. Von der Krone gehen drey Canäle aus, von denen der erste zur *Weisheit* führt, der zweyte zum *Verstande*, und der dritte zur *Schönheit*, welcher letztgenannter Canal die Wirkung und den Einfluß der ganzen *Dreyeinigkeit* herableitet. Unter der Krone liegt die Welt in ihrem Urbilde, wie dieses war, ehe es in die Wirklichkeit gesetzt wurde, und ebenfalls die Welt der Engel. Der vierte Canal fließt zwischen der Weisheit und dem Verstande, und ist beyden gemein. An demselben Canal befinden sich 32 Wege der Weisheit, und 50 Pforten des Lichts, welche zur höchsten Weisheit und zum höchsten Lichte führen, welches Gott ist. Unter den vierten Canal wird Mosis Gesetz gestellt, und wird ein Schat-

ten des ewigen Gesetzes genannt. Der fünfte Canal führt von der *Weisheit* zur *Schönheit*; dieser enthält Gottes *Gnaden*- oder *Barmherzigkeits-Wasser*. Der sechste führt von der *Weisheit* zur *Herrlichkeit*, oder, wie sie auch genannt wird, *Gnade* oder *Barmherzigkeit*, von welcher 35 Fürsten der *Gnade* oder *Milde* ausgehen. Der siebente führt von dem *Verstande* zur *Schönheit*, und enthält Gottes *Gerechtigkeits*-, *Gerichts* - oder *Straf-Feuer*. Der achte führt vom *Verstande* zur *Tapferkeit* oder *Strenge*, wovon 35 Fürsten der *Strenge* ausgehen. Der neunte ist der *Gnade* und *Gerechtigkeit*, oder der *Herrlichkeit* oder *Tapferkeit*, oder der *Barmherzigkeit* und der *Furcht* oder der *Strenge* gemein. Unter diesen Canal wird die *Sternenwelt* gesetzt. Der zehnte führt von der *Herrlichkeit* zur *Schönheit*, und es befinden sich nahe bey demselben 72 Mächte zur Rechten. Der eilfte führt von der *Herrlichkeit* zum *Siege*; aus diesem fließen 248 befehlende Gebote des Gesetzes. Der

zwölfte führt von der *Tapferkeit* zur *Schönheit*; und nahe bey demselben befinden sich 72 Mächte zur Linken; zwischen diese und die 72 Mächte zur Rechten werden noch 72 Mittelmächte gestellt. Der dreyzehnte führt von der *Tapferkeit* zur *Ehre*, und aus ihm fließen 365 verbietende Gebote. Der vierzehnte führt von der *Schönheit* zum *Siege*; der funfzehnte von der *Schönheit* zur *Grundlage*; der sechzehnte von der *Schönheit* zur *Ehre*; der siebenzehnte von dem *Siege* zur *Ehre*, und ist ihnen beyden gemein. Unter denselben wird die Welt der Elemente gestellt. Der achtzehnte führt vom *Siege* zur *Grundlage*; der neunzehnte vom *Siege* zum *Reiche*; der zwanzigste von der *Ehre* zur *Grundlage*; der ein und zwanzigste von der *Ehre* zum *Reiche*; der zwey und zwanzigste von der *Grundlage* zum *Reiche*.

Die fünf und dreissig Barmherzigkeits- und Gnaden - Fürsten, und eben so viele Fürsten der Strenge; die zwey und sieben-

zig Mächte zur Rechten, zwey und siebenzig zur Linken, und zwey und siebenzig Mittelmächte, welche zusammen zwey hundert und sechszeihen Mächte ausmachen, bezeichnen das Gleichgewicht zwischen Gottes Gnade und strafender Gerechtigkeit; und die kabbalistische Lehre besagt, wenn die Gnade allein geübt würde, so würde die Welt vor Missethat vergehen, und eben so, wenn nur Gerechtigkeit, Strenge und Strafe geübt würden.

Die Zeichnung von einem sogenannten kabbalistischen Baume kann Jedermann nach der hier gegebenen Beschreibung entwerfen. Man findet mancherley Zeichnungen von solchen Figuren, sowohl in gedruckten, als in geschriebenen kabbalistischen Büchern, und weil der Begriff von Gott zuerst aus der Betrachtung der Schöpfung und der Himmelskörper entstanden ist, welche Himmelskörper alle rund sind, und mit zehen Umwölbungen beschrieben wurden, so wurden auch die zehen Sephiroth, als den ganzen Begriff

von Gott enthaltend, unter der Gestalt von zehen Zirkeln vorgestellt, von denen der äußerste *Krone* genannt wird, der zweyte *Weisheit*; der dritte *Verstand*; der vierte *Stärke* oder *Strenge*; der fünfte *Gnade* oder *Herrlichkeit*; der sechste *Schönheit* oder *Anmuth*; der siebente *Sieg* oder *Ewigkeit*; der achte *Ehre*; der neunte *Grund*; der zehente und innerste *Reich*. Die natürlichen Rechentafeln des Menschen, nämlich seine zehen Finger, haben zuerst Anleitung gegeben, die Zehenzahl zur Gränze alles Zählens zu bestimmen; diese Zahl ist hernach auf die Beschreibung der Himmelskörper angewandt worden; und weil man alle unkörperliche Begriffe mit Zahlen verglichen hat, so ist auch diese Zahl, als die Gränze alles Zählens enthaltend, gebraucht worden, um den höchsten unkörperlichen Begriff, welches Gott ist, zu bezeichnen.

Dieser Begriff ist auch unter dem Bilde eines Menschen vorgestellt worden; denn ehe die Menschen die Schreibekunst erfanden,

den, bezeichneten sie Gedanken und Begriffe dadurch, daß sie Thiere zeichneten, deren Eigenschaften die entsprechenden Begriffe zu erkennen geben sollten. Wenn die alten Aegypter Verstand, Gedächtniß, Macht und Kunst anzeigen wollten, so zeichneten sie einen Menschen, weil dieser unter allen Thieren diese Eigenschaften im vollkommensten Maasse besitzt (¹⁵¹). Gott, der die Schöpfung ausführte, wurde der schaffende Verstand genannt (¹⁵²), und der Begriff von diesem Verstande wurde deshalb auch unter dem Bilde eines Menschen vorgestellt, weshalb Gott als ein Mensch und mit menschlichen Eigenschaften beschrieben wird. Der Bramha der Indier wird bald als das höchste Wesen beschrieben, welches den Grundstoff zu

(¹⁵¹) Intellectum, memoriam, potentiam et artem Homo significans ab eis in Sacris insculpitur. Clemens Alexandrinus, Strom. V, p. 567.

(¹⁵²) Opifex Intellectus.

der ganzen Schöpfung in sich selbst enthält, bald als ein Mensch und bald als das erste von allen lebendigen Wesen, welches Gott vermittelt seines Wortes hervorgerufen, und ihm Befehl gegeben hat, die Schöpfung auszuführen. Die Kabballisten stellen auch Gott mit seinen zehen Eigenschaften unter dem Bilde eines Menschen vor; da dann die erste Eigenschaft mit einer auf das Haupt gesetzten *Krone* bezeichnet wird; die *Weisheit* und der *Verstand* werden mit den beyden Augen bezeichnet; die *Stärke* und *Macht* mit dem rechten und linken Arme; die *Schönheit* mit dem Gürtel; der Sieg und die Ehre mit den beyden Lenden; der *Grund* mit den Zeugungstheilen, und unter die Füße wird das Reich gelegt. Ueber die Krone wird *En Soph* oder die Unendlichkeit gesetzt, und eine jede besondere Eigenschaft Gottes wird mit einem besonderen Namen desselben auf folgende Art bezeichnet: zu der Krone wird der Name *Aejäh*, „Ich werde seyn,“ gesetzt; zu der Weisheit

der Name *Jah*; zu dem Verstande der Name *Jehovah* mit den Vocalpuncten von *Aelohim*, da es dann *Jehovih* heisst; zu der Herrlichkeit oder Stärke wird der Name *El* gesetzt; zu der Schönheit oder Anmuth der Name *Jehovah*, nämlich mit den Vocalpuncten von *Adonaj*: zu dem Siege der Name *Jehovah Zebaoth*; zu der Ehre der Name *Zebaoth*; zu dem Grunde der Name *El chai*, zu dem Reiche der Name *Adonai*. Hier wird der Name *Jehovah* mit der Eigenschaft vereinigt, welche Schönheit oder das Angenehme genannt wird, und ihren Platz auf dem Gürtel hat. In dem kabbalistischen Baume, welcher den Zusammenhang der Eigenschaften Gottes unter einander zeigt, vereinigen sich die Canäle aller Eigenschaften in dem sechsten, oder in der Schönheit, und weil diese mit dem Namen *Jehovah* bezeichnet ist, so vereinigen sich alle Eigenschaften Gottes zu einer Einheit in dem Namen *Jehovah*; welcher Name als der Inbegriff von dem Namen des unendlichen

und unaussprechlichen Wesens Gottes betrachtet wurde, das durch die Worte *En Soph* ausgedrückt wurde, welches sich durch die zehen Sephiroth offenbarte, und alle diese Sephiroth im Namen Jehovah vereinigte. Darum durfte dieser Name nicht ausgesprochen werden, indem er die Wesentlichkeit des Namens enthielt, der Gottes unendlichem Wesen zugehörte, von welchem zu reden, oder eine Meinung darüber zu äussern, nicht erlaubt war. Jehovah sollte nicht Gottes wesentlicher Name seyn, sondern die Beschaffenheit des Namens Gottes in sich begreifen, und dieser befand sich in den zehen Sephiroth, aber keinesweges über denselben. Dieser Name enthielt den Begriff von einem drey-einigen Wesen Gottes, welches mit der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Zeit verglichen wurde; denn im Hebräischen wird das Futurum durch *Jod*, welches der erste Buchstab im Jehovah ist, bezeichnet; der Vocal *Cholem*, oder *O*, bezeichnet das *Participium*, welches bey

den Hebräern die Stelle des *Präsens* vertritt, und der Vocal *Kametz*, oder *A*, bezeichnet das *Präteritum*, weshalb der Name *Jehovah*, dem Worte nach, dem Begriff von dem höchsten Wesen Gottes entsprach, welches mit der dreyfachen Zeit verglichen, als dreyeinig betrachtet wurde.

Allen Aeusserungen, welche Gott als ein Wesen bezeichnen, das da ist, wird dieser Sinn beygelegt: *der da ist, der da gewesen ist, und der da seyn wird*. Gottes Ausdruck im 5ten B. Mos.: *Ich, ich selbst* (¹⁵³), wird mit diesen Worten übersetzt: *Ich bin der, der da ist und gewesen ist, und ich bin der, der da seyn wird* (¹⁵⁴). Der Name: *Ich werde seyn* (¹⁵⁵), wel-

(¹⁵³) *Ani, ani hu, אֲנִי אֲנִי הוּא, ego, ego ipse.*

(¹⁵⁴) Targum, Jonathan, Deutr. XXXII. 39.

(¹⁵⁵) *Aeja'eh אֶהְיֶה, ero.*

chen Gott sich beylegte, als er Moses fandte, um die Juden aus Aegypten zu führen, wird auf dieselbe Art erklärt, und in Gottes Aeusslerung zu Moses: *Ich werde seyn, der ich seyn werde*, sollen die drey menschlichen Eigenschaften Gottes enthalten seyn, welche mit den Namen *Krone, Weisheit und Verstand* bezeichnet werden. Die letzte wird auch Bekehrung genannt, und soll von den beyden ersteren Kräften ausgehen (¹⁵⁵). Gerade aus der

(¹⁵⁶) Sciendum tibi est hic uno eodemque versu (Exod. III. 14) scripturam ter commemorare nomen *a e h j a e h*, אהיה, (ero), idque respectu trium differentiarum temporis, ut innuat Deum optimum maximum imperare tribus, praeterito, praesenti et futuro. „Et solum nomen „*A e h j a e h* tria ista tempora complectitur. Vox *A e h j a e h* enim tempus praesens complectitur, quasi dicat; Ego „*existo*, similiterque comprehendit et „*futurum et praeteritum*. Ut interpretatio 78 *a e h j a e h a l c h a e r a e h j a e h* „(ero qui ero) haec sit: Ego sum, idem

Offenbarung Johannis wird es deutlich, was die Juden eigentlich unter den vier Buchstaben *J h v h* verstanden haben, worüber so viel gestritten worden, und

„ille, qui jam fuit. Et sic in nomine „illo appropriatio comprehenduntur tria „illa tempora. Quod si verum sit, duo „ista nomina (*Aehjaeh* et *Jhovah*) „unam eandemque rem docebunt.“ Rabb. Bechai, Comment. in Leg. fol. 64, col. 4. „Deus benedictus non deficit in „aeternam et in ipsum non cadit principi- „peitas (forma principii), quia ipse fuit, „est et erit. Et si res ista se habet, „non est illi finis, cui vero non est finis, „ei non est principium. Quod si ita sit: „subsistit ille et perdurat in existendo a „saeculo usque ad saeculum.“ Mose Botril in Libro *Jezira*, ex edit. Rittangelii, p. 50. Ego vero porro dico, esse adhuc traditionem in manibus nostris. Mosen, quo clarius distinctiusque illis respondere posset, ipsam Dei Essentiam cognoscere voluisse. Atque istud est quod dicit (Exod. III. 13), quodnam est nomen ejus, vult dicere essentia vel quidditas nominis ejus. Atque inde indicium quod-

die man gewöhnlich *Jehovah* oder *Jhovah* auspricht, weshalb sie auch im jüdischen

dam et character impressus est interrogationi ejus, quam de nomine Domino adpropriato instituit. Proptereaque necessitas exigebat, ut responderet ille et diceret, aehjaeh aschaer aehjaeh (ero, qui ero), quoniam haec est ipsa ejus essentia. $\text{טו } \text{ה"ן}$ enim Coronae superioris indicium est, ה"י Sapientiae. Ecce duas Sephiroth comprehensas voce אה"יה . Tum porro alterum nomen אה"יה Conversionem indicat (hanc alias Intelligentiam adpellant), vocaturque nomine duarum illarum Sephiroth, quae praecedunt illam, quoniam ipsa ex virtute illarum procedit. Et ecce primum aehjaeh in versu Conversio est, secundum vero de duabus illis accipiendum, quae praecedunt eam; ut ita interpretatio verborum aehjaeh aschaer aehjaeh haec sit: Aehjaeh, quod procedit ex Aehjaeh priori. Et id omne Unum est. Rabb. Moses, Comment. in Leg. fol. 66. col. 1.

Verstande die Bedeutung erhalten haben, der welcher gewesen ist, ist und seyn wird.

Diese vier Buchstaben oder den Namen Jehovah nennen die Kabbalisten *den Namen der Wesentlichkeit*; weil darin die Wesentlichkeit aller Eigenschaften Gottes, oder das Wesen aller Daseynsarten der Gottheit enthalten ist. Er wird der *Einheitsname* oder der *vereinigte Name* genannt, weil sich alle zehen Sephiroth in demselben vereinigen (¹⁵⁷), und der *erklärte Name*, weil er alle Sephiroth erklärt, welche von dem Wesen unterrichten, welchem der allmächtige Schöpfer

(¹⁵⁷) *Schem haaezaem* שם העצם *Nomen substantiae vel essentiae*, quod sit substantia τῶν Sephiroth, id est, nomen, quod in se contineat omnem substantiam τῶν Sephiroth. *Schem hammjucad* שם המיוחד, *nomen unitum*; quoniam nomen est, in quo se uniunt omnes decem Sephiroth unitae. R. Moische Corduero, in *Pardes Rimmonim* Sect. XIX, Cap. I. 2.

das Daseyn gab, da seine Kräfte sich in diesem Sephiroth offenbaren (¹⁵⁸).

Unter diesem *erklärten Namen*, oder *Schem hammphorasch* wird nicht bloß der Name Jehovah selbst verstanden, sondern die Lehrsätze und Erklärungen, welche auf kabbalistische Art durch verschiedene Anwendung der vier Buchstaben, die im Hebräischen diesen Namen ausmachen, gefunden werden können. Die Buchstaben im Hebräischen werden nämlich als Zahlen gebraucht, und nach Anweisung der Art Kabbala, welche *Gematria* oder die Aus-

(¹⁵⁸) Et Dominus noster Doctor Ascher, p. m. scribit in libro Hai jichud hoc modo: atque istae quatuor litterae scilicet JHVH vocantur *Schem hammphorasch*, שם המפורש, nomen expositum, quod exponit omnes Sephiroth, quae docent existentiam, quam existere fecit Creator O. M, dum manifestant se virtutes ejus in illis. R. Meir ben Gabbai, *Abhodath hakkodaesch*, fol. 16, col. 4.

rechnungs-Kabbala genannt wird, werden Wörter und Sätze, deren Buchstaben im Rechnen mit den Buchstaben im Namen Jehovah gleiche Zahlen oder Summen ausmachen, ausgerechnet, und dergleichen Wörter und Sätze werden alsdann als im Namen Jehovah selbst enthalten, betrachtet, und machen den sogenannten erklärten Namen aus. Auf solche Art wird der Name Jehovah bald so ausgerechnet, daß er einen aus zwölf Buchstaben bestehenden Satz ausmacht, weshalb die Zwölfzahl, welche die jüdischen Stämme bezeichnet, auch als eine Bezeichnung von Jehovah angesehen wird, welcher also eins und dasselbe mit den Juden wird, und Jehovah ist eins mit seiner Gemeinde: die zwölf Buchstaben, welche als der erklärte Name betrachtet werden, sollen diesen Sinn enthalten: *Vater, Sohn und heil. Geist* (¹⁵⁹).

(¹⁵⁹) J. Drusii Tetragrammaton sive de Nomine Jod, He — — Cap. 6. Galatinus, de Arcanis catholicae veritatis, Lib. II, Cap. 17.

Bald wird der Name Jehovah so ausgerechnet, daß er einen aus zwey und vierzig Buchstaben bestehenden Satz ausmacht, und nach der Meinung eines der angesehensten jüdischen Lehrer diese Worte enthält: *Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der heilige Geist, drey in Einem, und Einer in Dreyen.* Der Rabbi setzt hinzu: daß dieser im Namen Jehovah verborgene Sinn unter die großen göttlichen Geheimnisse gehöre, welche vor der Ankunft des Messias durchaus nicht würden offenbaret werden; woraus man auch die Ursache siehet, warum die Lehre von einem dreyeinigen Gott in den Schriften des Alten Testaments so undeutlich, aber sowohl in den Erklärungen der Juden darüber, als auch im Neuen Testament ganz deutlich und offenbar enthalten ist. Denn die Christen, welche Jesum für den erwarteten Messias annahmen, machten dann die geheimen Erklärungen der Juden über das Alte Testament bekannt, und deuteten diese auf den angekommenen Messias.

Nach und nach sind auch mehrere von den alten Erklärungen der Juden durch ihre eigenen Schriften bekannt geworden, obgleich es dennoch von vielen jüdischen Lehrern gemißbilliget wird, daß ihre Geheimnisse auf solche Art verbreitet worden (¹⁶⁰). Als Jonathan die Propheten ins Chaldäische übersetzte, soll das ganze israelitische Land durch ein

(¹⁶⁰) Ex nomine duodecim litterarum emanat nomen 42 litterarum, quod est, *Ab aelohim ben aelohim ruach hakkodaesch aelohim scheloschah baachad achad bescheloschah*,
 אב אלהים בן אלהים רוח הקודש
 אלהים שלשה בחד אחד בשלשה
 Pater Deus, Filius Deus, Spiritus Sanctus Deus, Trinus in Uno, et Unus in Trino, quae in Hebraico 42 litterae. Notare autem debes, haec nomina esse ex Divinis arcanis, quae a quocunque occultari debent, quousque veniat Messias justus noster. Illa tibi patefeci, tu vero ea occulta fortiter. Rabbi Hakkadosch, ap. Kircher. Oedip. Aegypt. T. II, p. 246.

Erdbeben erschüttert geworden, und eine Stimme über das ganze Land ausgegangen seyn, welche dem Uebersetzer geflucht, und ihm verboten hat, in seinem Unternehmen fortzufahren. Der Tag, an welchem das Gesetz der Juden ins Griechische übersetzt wurde, soll für Israel eben so schwer gewesen seyn, als der Tag, an dem Aaron das goldene Kalb in der Wüste machen ließ (¹⁶¹).

Die Worte in einem Psalm Davids: „*Jehovahs Name ist allein hoch*,“ werden von dem Namen von 42 Buchstaben erklärt, weil das Wort *allein* mit seinen hebräischen Buchstaben 42 in der Zahl ausmacht (¹⁶²). Aus eben dem Grunde wird gesagt, daß 42 Jünglinge, welche den Propheten Elisa verspotteten, von Bären zerrissen wurden; indem dies so

(¹⁶¹) Megillah fol. 3. Steph. Morinus, de primaeva lingua, p. 337.

(¹⁶²) Exaltatum est nomen ejus solius (לכבוד *lebaddo*). Ps. CXLVIII. 13.

betrachtet wird, als ob es durch die Kraft geschehen sey, welche von dem Namen mit 42 Buchstaben ausging (¹⁵³).

Ein Satz von gleicher Beschaffenheit, wie der oben angeführte, wird auch durch den Namen Jehovah von 42 Buchstaben ausgerechnet, weshalb die Zahl 72 in den jüdischen Schriften als heilig vorkommt. Der Vorsteher der jüdischen Gemeinde waren 72; die Buchstaben auf dem Brustschilde des Hohenpriesters machten, als Zahlen betrachtet, 72 aus; auf demselben Brustbilde standen die Namen aller israelitischen Stämme geschrieben, welche also dasselbe waren, als Jehovahs Name, oder die Juden waren in eins vereinigt mit ihrem Gott Jehovah (¹⁶⁴).

In dem kabbalistischen Baume werden zwischen die vierte und fünfte Sephi-

(¹⁶³) R. Bechai, in Exod. Sect. I.
Buxtorf, Lex. Talm. p. 2436.

(¹⁶⁴) Schilte Haggiborim, Wagen-
seilii Sota, p. 767.

rah, oder zwischen die erste und zweyte von Gottes vollziehenden Eigenschaften, 216 Mächte gesetzt, nämlich 72 zur Rechten, 72 zur Linken, und 72 in die Mitte; mit der vierten Sephirah wird Gottes *Gnade* abgebildet, und mit der fünften seine *strafende Gerechtigkeit*, und die *Furcht*, welche Gottes Strafe einflößt; die Mächte, welche dazwischen gesetzt werden, bezeichnen das Gleichgewicht zwischen Gottes Gnade und Strenge. Im zweyten Buche Mosis K. 14 machen der 19, 20, 21 Vers eine gleiche Anzahl von Buchstaben aus, nämlich 216, und jeder Vers enthält 72 Buchstaben. Der Inhalt dieser Verse ist folgender: Als die Israeliten nach ihrem Auszuge aus Aegypten an das rothe Meer kamen, und die Aegypter sie mit einem Kriegsheere verfolgten: „so „veränderte Gottes *Gesandter*, d. i. Wolke, „welche stets vor dem Volke herging, „seine Stellung, und trat hinter die Israeliten, und blieb zwischen ihnen und den „Aegyptern die ganze folgende Nacht hin-

„durch; und da Moses seine Hand aus-
 „streckte über das Meer, ließ Jehovah
 „durch einen starken Ostwind das Meer
 „die ganze Nacht hindurch wegtreiben
 „und es trocken machen.“ Die Israeliten
 gingen dann hinüber; als aber die Aegyp-
 ter ihnen folgten, stürzte das Meer zur
 Morgenstunde zurück, und die Aegypter
 wurden vom Wasser überschwemmt. Nach
 der Meinung der Kabbalisten enthalten
 diese Verse in ihren Buchstaben Jehovahs
 erklärten Namen; weil Jehovah sich hier
 auf eine ausgezeichnete Art, durch die
 Naturbegebenheiten, welche damals ein-
 trafen, offenbarte, und vermittelt wel-
 cher die Israeliten errettet, und ihre Fein-
 de vernichtet wurden; hier wirkten also
 die 216 Mächte zwischen der *Gnade* Got-
 tes und der *Furcht* der Israeliten, zur
Strafe der Aegypter.

Auch Moses Stab, womit dieses und
 andere Wunder verrichtet wurden, soll
 der erklärte Name Jehovahs geschrieben
 gewesen seyn, und es wird damit gemeint,

daß Gott selbst Mosis und der Israeliten *Stab* oder Begleiter gewesen; denn Gottes *Stock*, Gottes *Stab*, ist dasselbe, als Gottes Schutz, und Mosis *Stab* der Schutz, welchen Gott den Israeliten durch Moses angedeihen ließ. Auf dieselbe Art, wie der Brustschmuck des Hohenpriesters so gezeichnet war, daß es sowohl Jehovahs erklärten Namen, als auch die Israeliten bedeutete; so soll auch Mosis *Stab* sowohl mit Jehovahs Namen, als auch mit Jakobs zwölf Stämmen bezeichnet gewesen seyn, so wie auch mit den drey Patriarchen und mit den Stamm-Müttern der Israeliten; ebenfalls mit den zehen Plagen, welche über Aegypten ergingen; auch wird von diesem Stabe gesagt, er sey vom *Anfange* geschaffen; dadurch wird nämlich angedeutet, daß derselbe Gott, der alles geschaffen hat, und dessen Eigenschaften unter der Zehnzahl betrachtet wurden, und welcher, als *Schöpfer*, mit dem Namen *Anfang* bezeichnet wurde, derselbe sey, welcher den Schutz bewirkte, vermittelt

dessen er unter Mosis *Stab* oder *Begleitung* unter den Israeliten weilte, und durch den Ostwind einen Theil des rothen Meeres austrocknen liefs, damit sie hindurch gehen konnten; hernach aber durch einen widrigen Sturmwind das Wasser zurücktreiben liefs, so dafs die Aegypter von demselben, wie auch von heftigen, zu gleicher Zeit hervorbrechenden Hagelschlossen und zahllosen Blitzen überfallen wurden, welches Jonathan in seiner Erklärung mit diesen Worten ausdrückt: „in der Morgenwache, zu der Zeit, „als die Heere des Höchsten hervor- „kommen um zu loben, sahe Jehovah „im Zorne auf das Heer der Aegypter, „in einer Feuerseule, um feurige Kohlen über sie zu werfen, und in einer „Wolkenfäule, um Hagel auf sie zu „schleudern. — Und Jehovah sagte zu „Moses, strecke deine Hand aus über „das Meer. — Und Moses streckte seine „Hand aus über das Meer, und zur „Zeit der Morgenröthe kehrte das Meer

„wieder zu seiner Stärke zurück (165)“. Mosis Stab soll auch vom Saphir des Herrlichkeitsthrons gewesen seyn, und die Wunder, welche mit demselben, durch den darauf geschriebenen erklärten Namen, verrichtet wurden, werden Gott selbst zu-

(165) Et inclinavit Moses manum suam super mare cum virga magna et pretiosa, quae creata est a principio, in qua insculptum et expressum erat nomen magnum et pretiosum, et decem signa, quibus percusserat Aegyptios, et tres patres mundi, et sex matres et duodecim tribus Jacob; et statim abstulit Jehovah mare vento orientali vehementi tota nocte, et posuit mare siccum. — Factumque est in custodia matutina tempore, quo veniunt exercitus Excelsi ad laudandum, et prospexit Jehovah in ira super exercitum Aegyptiorum in columna ignis, ad projiciendum in eos carbones ignitos, et in columna nubis ad projiciendum super eos grandines — — — Targum Jonathan, Exod. XIV, 19, sqq.

geschrieben (¹⁶⁶). Thron der Herrlichkeit und Gottes Name ist dasselbe, als Gott selbst; und wenn es von Moses Stab heisst, dass er ein Theil davon gewesen sey, so wird damit nicht gemeint, dass die Wunder durch einen wirklichen Stab, oder durch den Namen Jehovah, der in diesen Stab gehauen gewesen seyn soll, verrichtet wurden; sondern, „dass die „merkwürdigen Thaten, welche Moses „verrichtete, eine Folge von Gottes mit- „wirkendem Beystande waren.“ Die so sehr bestrittene Erzählung von den zwey und siebenzig Dolmetschern, welche die hebräische Bibel ins Griechische übersetzten, dürfte vielleicht auch ihren wahren

(¹⁶⁶) Virga Moſis erat ex Saphiro ſoli gloriae, cujus pondus erat quadraginta ſatorum, et in ea inſculptum erat et expoſitum nomen magnum et pretioſum, quo facta ſunt miracula a facie Jehovah per manum illius. Targum Jonathan, Exod. IV. 10.

Grund darin haben, daß Gottes Vorsehung und Vorforge unter der Zahl zwey und siebenzig bezeichnet wurde. Die zwey und siebenzig Dolmetscher, hieß es, wären von Gott so erleuchtet geworden, daß sie alle einen und denselben Sinn getroffen hätten, obgleich sie alle in verschiedenen Zimmern eingeschlossen gewesen, womit man gemeint zu haben scheint, daß diese Uebersetzung Gottes Vorsehung müsse zugeschrieben werden, deren Wirkungen mit der Zahl zwey und siebenzig bezeichnet würden.

Die Dreyeinigkeit, welche in dem erklärten Namen enthalten seyn, und aus Gott dem Vater, Gott dem Sohn, und Gott dem heiligen Geist bestehen soll, ist dieselbe, als Jehovahs Dreyeinigkeit, nämlich, daß der Vater das Vergangene, der Sohn das Gegenwärtige, und der heilige Geist das Zukünftige bezeichnet. In demselben Verstande, heißt es bey einem andern jüdischen Lehrer, Gott besteht aus *drey Lichtern*, nämlich dem *alten Lichte*,

dem *reinen Lichte*, und dem *gereinigten Lichte*, und diese drey sind *Eins*, und verhalten sich zu einander wie *Eins*, *Vereinigend* und *Vereiniget*, und wie *Anfang*, *Mitte* und *Ende* (¹⁶⁷). Die Dreyeinigkeit in Gott wird nämlich immer mit der Zeit, als der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen verglichen, welches durch die vier Buchstaben *J h v h*, oder durch den Namen Jehovah angezeigt wird. Die zweyte von den drey höheren Sephiroth oder Gottes menschlichen Eigenschaften wird deshalb *Mittler* genannt, weil sie sich zwischen der ersten und dritten, wovon die gegenwärtige Zeit ein Abbild ist,

(¹⁶⁷) Hi Tres, qui sunt Unum, inter se proportionem habent ut Unum, Uniens et Unitum. Sunt Principium et Medium et Finis, et haec sunt Unus Punctus, et est Dominus universi. Rabbi Haggaon, ap. Allix Judgement of the ancient Jewish church p. 120. Thomas Maurice, Indian Antiquities, Vol. IV, p. 534.

in der Mitte befindet, als Vereinigung des
 Vergangenen mit dem Zukünftigen; denn
 die Hebräer nennen die gegenwärtige Zeit
Mittler oder das, was in der Mitte ist (¹⁶⁸).
 Ebenfalls wird darunter das verstanden,
 was im grammatischen Sinne Präsens par-
 ticipium heißt, weil die gegenwärtige Zeit
 als in der Mitte zwischen der vergangenen
 und zukünftigen betrachtet wird. Auch
 im grammatischen Sinne ist die zweyte Per-
 son dasselbe als die gegenwärtige, und die
 dritte Person dasselbe als die abwesen-
 de (¹⁶⁹). *Gott der Sohn*, als die zweyte
 Person in dem göttlichen Wesen, und der
 gegenwärtigen Zeit entsprechend, wird
 deshalb auch *Mittler* genannt; ihr ent-
 spricht der Gott der Juden *Jehovah*; er
 wurde als der unmittelbare Begleiter der
 Juden und als ganz vereinigt mit ihnen

(¹⁶⁸) *Benoni* בִּנְיָוִי, Mediator, Interme-
 dius, Medianum.

(¹⁶⁹) Buxtorf, *Lexic. Talmud.* p. 1759.

betrachtet, darum wird auch das jüdische Volk sowohl Gottes Sohn, als auch *Mittler* genannt. Die Lehre der Juden besagte, daß alle Himmelskörper, die auch Engel oder Ausgesandte genannt wurden, und die Mächte des Himmels lebendige Wesen wären, von denen jeder sein Volk, seine Stadt oder seinen besonderen Menschen, sein Thier, seine Pflanze u. s. f. zu beherrschen hätte; aber das jüdische Volk wäre auf Gottes eigenes oder Jehovahs Loos gefallen, d. h. die Juden genossen Gottes Vor-
sorge unmittelbar und von Gott selbst, andere Völker aber genossen sie nur mittelbar und durch lange Umwege. Dieser Lehre gemäß wurde das Verbot, nicht Sonne, Mond und Sterne oder einen aus dem Himmelsheere zu verehren, erklärt; nämlich niemand durfte als Mittler zwischen dem Volke Israel und Gott betrachtet werden, sondern die Gebete der Israeliten mußten unmittelbar an Jehovah gerichtet werden, er war der Israeliten *Vater, der in den Himmeln ist*; aber die

Juden waren bey ihm andrer Völker *Mittler*; denn nur durch die Juden konnten andere Völker zur Kenntniß Jehovahs und unter seine Regierung kommen (¹⁷⁰); aller Seegen, der von Gott der Welt mitgetheilt werden sollte, mußte durch die Israeliten offenbart und verkündigt werden,

(¹⁷⁰) Omnes populi ac nationes subjectae sunt regimini superiorum in eas dominantium, praeter populum Israeliticum, qui non est subjectus gubernationi stellae aut Principis, sed solius Dei, et juxta hoc ait dominus noster Moses, ne tollas oculos tuos versus coelum ut adspicias Solem aut Lunam. — — Res comprobata est quemlibet populum habere certam stellam aut astrum, atque sic etiam quamlibet civitatem; sed Deus in Israële constituit excelsum gradum, ut sit Deus et gubernator, neque habeant stellam, et sic Israël hereditas Dei. Septuaginta principes jecerunt inter se sortes super LXX populos, et quilibet Princeps super quemvis populum sortem jecit, et cecidit fors Dei benedicti super Israëlem. Is. Abravanel de Capite fidei, C. 12.

unter denen Gott auf ewig seinen Aufenthalt genommen hatte , und von welcher seiner Wohnung unter ihnen er seine Wirkungen , nach gebührendem Maasse an das übrige Menschengeschlecht ausgehen liefs (¹⁷¹). Die Weisheit, welche die erste von Gott ausgegangene Wirkung war, entsprach der zweyten Person in dem Wesen Gottes und sie sollte im Gesetze Moses und in der jüdischen Theologie vollkommen abgebildet seyn , weshalb auch die zweyte Person mit ihren Wirkungen unter

(¹⁷¹) Et cum concedit Deus benedictus Israëlitis donum hoc, ut cohabitaret Schekinah inter ipsos; inveniuntur omnes thesauri Dei benedicti, et gazae ejusdem. atque conclavia ejus, ac omnes influentiae species, et omnis benedictionis emanatio in Israëlitarum manu deposita. Tradit quoque in manum Israëlitarum claves ad quemcumque thesaurum, ad aperiendum et recipiendum omnem influxum ac benedictionem a Schekinah. R. Joseph Gekatilja Schaare orà, Danzii Schekchina cum piis cohabitans.

den Juden wohnte; diese Weisheit äussert sich deshalb durch Sirach: „Unter allen Völkern auf Erden habe ich meine Wohnung gesucht; da sagte der Schöpfer aller Dinge: in Jakob sollst du dein Zelt Schemkinah (¹⁷²), und in Israel deinen Sitz haben. Im Anfange, ehe die Welt da war, schuf er mich, ich bleibe auch ewiglich; ich diene vor ihm in seinem Heiligthum, also habe ich eine feste Wohnung in Zion erhalten und weile in der geliebten Stadt; meine Gewalt ist in Jerusaleem; ich habe mich eingewurzelt bey einem herrlichen Volke, welches des Herrn (Jehovahs) Erbtheil ist (¹⁷³).“ Die Juden nannten sich deshalb den Adelstand des ganzen Menschengeschlechts, der seine eigenen Gerechtsame befasse (¹⁷⁴); sie dankten Gott,

(¹⁷²) Σκηνή.

(¹⁷³) Syr. XXIV. 7 — 11.

(¹⁷⁴) R. Akiba statuit, Israëlitarum pauperimos considerari ac si essent Nobiles, qui

dafs er sie nicht geschaffen habe, wie die *Völker der Erde* (¹⁷⁵); einem Juden eine Ohrfeige zu geben, wurde für dasselbe erklärt, als Gottes Vorsehung eine Ohrfeige geben (¹⁷⁶); wer sich den Israeliten widersetzte, widersetzte sich Schekinah oder Gott selbst; alle Namen Gottes wurden auch den Israeliten zugeeignet, weil Gott sich durch sie in der Welt gezeigt und offenbart hatte, weshalb sie der sichtbare oder abgebildete Gott waren (¹⁷⁷); die

bonis suis excidissent, quia sunt Abrahami, Isaaci et Jacobi posterii. Bava Kama VIII. 6.

(¹⁷⁵) *Gojé arazoth*, גוֹיֵי אֶרֶצוֹת, gentes terrarum. Conf. Vorstii Observatt. ad Chronolog. D. Ganz. p. 269.

(¹⁷⁶) Si quis palma infligat alapam maxillae Israëlitae, perinde est, ac si eam alapam infligeret maxillae Divinae Providentiae, sicut dicitur Prov. XX. 25. Sanhedrin. f. 58. 2.

(¹⁷⁷) Majestas Dei conspicua, quae etiam vocatur Schekinah. Sohar, Part. II,

Weisheit, durch welche Gott alles geschaffen hatte, „hatte er Jakob seinem Diener, „Israel, seinem Geliebten verliehen; dannach hatte sie auf der Erde geleuchtet und „unter dem Menschen gewohnt. Diese „Weisheit war das Buch, welches Gottes „Gesetz enthält, und das Gesetz, welches „ewig war; alle die, welche sie behielten, „sollten leben (¹⁷⁸);“ alle übrige Völker der Erde aber, welche die siebenzig Völker genannt wurden, mußten entweder die jüdische Lehre annehmen, oder sie sollten ganz von der Erde vertilgt werden (¹⁷⁹). Man glaubte nicht, daß alle Völker der

f. 52, col. 1. Tankuma, fol. 25, col. 4, fol. 52, col. 4.

(¹⁷⁸) Lib. Baruch III. 38.

(¹⁷⁹) Megillah Ester, f. 16, 1. Levit. XIX. 18. Deuter. VII. 2. XXV. 19. 2 Par. XIX. 2. Ps. XXV. 5. cap. 4. CXVIII. 112. CXXXVIII. 20, 21. Sirac. XXV. 3. Tacitus, Histor. V. 4, 5. Juvenalis, XIV. 103.

Erde gerade die angegebene Zahl ausmachen; sondern es war nur eine Weise, Alles und das Ganze zu bezeichnen; und das, was bey Sirach heisst: „als die ganze Erde „unter die Völker vertheilt wurde, setzte „der Herr (*Jehovah*) einen Regenten über „ein jedes Volk; aber über Israel ist er selbst „Herr (¹⁸⁰);“ dasselbe heisst in andern jüdischen Schriften: Jehovah warf das Loos mit den Mächten des Himmels um siebenzig Völker, und das israelitische Volk fiel auf sein eigenes Loos. Als Gott das Gesetz auf Sinai gab, heisst es, sprach er alle *zehn Gebote* mit *einer einzigen Stimme* aus, welche sie hernach in *sieben Stimmen* und endlich in *siebenzig Sprachen* zertheilte, um zur Kenntniß des ganzen Menschengeschlechts zu gelangen, und *siebenzig* wird für dasselbe als unendlich erklärt (¹⁸¹); daher

(¹⁸⁰) Syrach XVII. 12.

(¹⁸¹) Atque ita quum dicit: et locutus est Deus omnia verba ista, Exod. XX. 1,

die Schriftsteller, welche ebenfalls in neueren Zeiten versucht haben, aus solchen jüdischen Zahlen die Anzahl der Sprachen,

docet, quod omnia decem Praecepta dixerit Verbo unico. Bammidbar Rabbah, Sect. XI, fol. 246. Cum promulgaret Deus in Sinai Legem suam, ostendit voce sua Israelitis mirabilia stupenda. Quomodo? Deo benedicto loquente Vox illa prodibat, et circuibat per mundum hunc universum. Docuit R. Jochanan Vocem istam exeuntem in septem divisam fuisse Voces, e quibus Septem Vocibus in Septuaginta transierit linguas, adeo ut audirent nationes omnes. R. Tanchuma bar Aba, Commentarius in V Libros Mosi Tanchuma sive Consolatio dictus, fol. 26, col. 3.

Quodlibet verbum, quod ex ore egrediebatur Fortitudinis in LXX divisum fuit linguas. Et quemadmodum malleus diffindit rupem. Quomodo se res habet cum malleo? diffinditur in infinitas particulas; ita etiam quodlibet verbum ex ore Dei egressum, in septuaginta divisum fuit linguas. Talmud Cod. Sjabbath, fol. 88.

welche bey der Babylonischen Verwirrung entstanden u. d. gl. zu bestimmen, sich mit einer fruchtlosen Arbeit beschäftigt haben (¹⁸²).

Die ältesten Perfer und andere morgenländische Völker haben sich Gottes Wesen als dreyeinig vorgestellt, nach Anleitung des *Guten* und *Bösen*, welches sich in der Welt mit einander in Streit befindet, und des *Gleichgewichtes* zwischen beyden, welches sie den *Mittler* nennen, der verhinderte, dass keines von beyden vollkommen die Oberhand erhielt (¹⁸³).

Bey den griechischen Philosophen, welche ihre Religionsätze von den Morgenländern erhalten hatten, wurde der schaffende und wirkende Gott mit dem Na-

(¹⁸²) Conf. Targum Jonathan, Deuter. XXXII. 8, 9.

(¹⁸³) Plutarchus, de Iside et Osiride, 369, etc.

men *Verstand* oder *Wort*, benannt (¹⁸⁴), und dieselbe Benennung erhält in jüdischen und christlichen Schriften der schaffende und wirkende Gott, der auch *Mittler*, *Gott der Sohn*, *Jehovah* u. s. f. genannt wird. Der jüdische Lehrer Philo, der im Anfange des Christenthums lebte, beschreibt das ewige göttliche Wesen, welches da ist (¹⁸⁵), unter dem Namen *Wort* oder *Verstand* (¹⁸⁶) auch *Mittler*, oder in der Mitte zwischen der Macht und Güte im Wesen der Gottheit, und sagt, diese, welche *drey* zu seyn scheinen, machen *ein einziges* göttliches Wesen aus; und der Vater aller Dinge sey in der Mitte oder *Mittler* zwischen

(¹⁸⁴) Deus est omnium, quae in rerum natura sunt λόγος (ratio, sermo), et proinde tam nihil potest sine ratione, quam sine se ipso facere. Celsus ap. Originem, Lib. V, p. 240.

(¹⁸⁵) ὁ ὢν, Existens.

(¹⁸⁶) Λόγος, verbum, ratio.

der *schaffenden* und *regierenden* *Macht*. Die schaffende sey *Gott* (¹⁸⁷) und die regierende *Herr* (¹⁸⁸). Aus solchen jüdischen Ausdrücken erklärt es sich, warum Jesus nicht *gut* genannt werden wollte: die Worte: „warum nennst du mich gut; niemand ist gut mehr als Einer, welcher ist „Gott“ (¹⁸⁹),“ bedeuten im jüdischen Sinne: „die Benennung *gut* kommt mir nicht „zu; das ist eine Benennung, welche *Einem* entspricht, und dasselbe als *Gott*, und „kommt nur Gott allein zu“. Denn um dieses recht zu verstehen, muß man sich sowohl erinnern, wie die Lehre der Juden von den Seelen und deren Unsterblichkeit beschaffen war, als auch, wie sie ihre Begriffe von Gott bildeten und wie diese Be-

(¹⁸⁷) Θεός Deus.

(¹⁸⁸) Κύριος, Dominus vide Philo Judaeus, de Cherubim, p. 68. De sacrificiis Abelis et Caini, p. 108, de Abrahamo, p. 287.

(¹⁸⁹) Marc. X, 18.

griffe in Ansehung des Wesens und der Wirkungen Gottes verschieden waren.

Die jüdische Lehre von der Unsterblichkeit der Seelen war dieselbe, als die pythagoräische und uralte morgenländische Lehre, daß die Seelen zu Gottes eigenem Wesen gehörige, und gleichsam von demselben ausgegangene Theile wären, welche sich in der Welt offenbarten, und hernach, nach vollendeter Verrichtung, wieder zu Gott zurückkehrten, und mit seinem eigenen Wesen vereinigt würden. Die Begriffe von Gott und die Eintheilung seiner Eigenschaften nach seinem Wesen und seinen Verrichtungen in der Welt standen in Verbindung mit der Lehre von den Seelen, daß diese Wirkungen von Gottes Wesen wären; denn man stieg von den niederen Wirkungen zu den höheren hinauf, von da zu dem Wesen Gottes selbst, und alles dieses zusammen genommen machte den Begriff von Gott aus. Gott, seinem Wesen nach betrachtet, war unbegreiflich und verborgen; aber seinen

Wirkungen nach, begreiflich und geoffenbart. Man stellte sich Gottes Wesen über alle Wirkung vor; aber die Eigenschaft, oder, welches dasselbe bedeutet; die Person desselben, welche gleichsam zu allererst Anlaß zur Wirkung oder Offenbarung in der Welt gegeben hatte, war diejenige, welche die Juden mit dem Namen Jehovah, Mittler, Vater im Himmel, und andern Benennungen bezeichneten. Diese wesentliche Eigenschaft Gottes konnte als wesentlich nicht unmittelbar in der Welt wirken; denn dazu hielt man die wesentlichen Eigenschaften Gottes für zu hoch; aber die Eigenschaften Gottes, welche in der Welt wirken konnten, waren niedriger, und diese wurden von Jehovah angewandt, um seine Wirkungen unter den Juden auszuführen. Diese niederen Eigenschaften sammelte Gott in der letzten von seinen vollziehenden Eigenschaften, und von da gingen ihre Wirkungen in der Welt aus. Jehovah, hiefs es daher, ruhe oder wohne in dieser letzten voll-

ziehenden Eigenschaft, welche also dasselbe war, als Jehovah, in Ansehung seiner Wirkungen; aber nicht in Ansehung seines Wesens. Eine jede, von dieser Wohnung Jehovahs ausgehende, Wirkung war dasselbe, als Jehovahs Wirkung; ein jeder echter jüdischer Lehrer, jüdischer König und das ganze jüdische Volk war Jehovahs Wohnung, oder Jehovah selbst, in Ansehung seiner Wirkungen, aber nicht in Ansehung seines Wesens. Der Name Jehovah, sagte man, bezeichne *Gott und seinen Rath* (¹⁹⁰); dieser Rath wurde Engel oder Gefandte, oder ausgehende Kräfte und Wirkungen genannt, wenn Gott seinem Wesen nach und als im Himmel wohnend betrachtet wurde; wurde er aber in Ansehung seiner Wirkungen und als auf Erden wohnend betrachtet: so war die jüdische Regierung sein Rath (¹⁹¹);

(¹⁹⁰) Edzard, *Berachoth*, p. 200.

(¹⁹¹) *Pirke R. Eliezer*, Cap. 38.

seine obere Schekina oder himmlische Wohnung war die dritte von Gottes wesentlichen Eigenschaften, welche *der Verstand* genannt wurde; denn die höchste wesentliche Eigenschaft Gottes, welche *Krone* genannt wurde, hielt man für ebenso unwirksam, als das, was man *En Soph* nannte, weshalb diese Namen oft eins und dasselbe bedeuten; und da der Name Jehovah ein Abbild von diesem unbegreiflichen Wesen Gottes war, und deshalb nicht durfte ausgesprochen werden, so bedeutet auch Krone dasselbe als dieser Name, weshalb die Redensart nach Hillel angeführt wird: *wer die Krone gebraucht, vergeht, oder stirbt*, womit er meinte, daß er nicht beym Leben bleiben könnte, der Jehovahs Name auspräche (¹⁹²). Aber die zweyte wesentliche Eigenschaft Gottes, welches die *Weisheit* war, war

(¹⁹²) Qui utitur corona, transit. Juchasin, f. 19. Drusii Tetragrammaton, Cap. 9.

die wirkende und wohnte als wesentlich in der dritten oder letzten von Gottes wesentlichen Eigenschaften, konnte aber als wesentlich nicht in der Welt wirken, sondern als wirkend in der Welt wohnte sie in der letzten von Gottes vollziehenden Eigenschaften. Diese zweyte wesentliche Eigenschaft Gottes wurde als der erste Begriff Gottes von der Verrichtung der Wirkungen, und in Ansehung des Namens Jehovah als ein Abbild von Gottes verborgenem Wesen, welches mit der dreyfachen Zeit verglichen wurde, betrachtet. Man meinte hiemit aber keinesweges, daß Gott selbst so seyn, oder so befunden werden sollte, sondern man bediente sich dieser Redensart als einer Richtschnur für den menschlichen Begriff, um sich Schritt vor Schritt zu einer Vorstellung von Gott, von seinen Wirkungen zu seinem Wesen zu erheben, welches letztere endlich gleichsam ganz verschwand und für allen menschlichen Begriff wie ein Nichts wurde, weshalb es

theils *Unendlich* oder *ohne Ende*, *En Soph*, theils *Nichts* genannt wurde (¹⁹³).

Dieses Lehrgebäude von Gott liegt überall in den jüdischen Schriften zum Grunde. Diesem zufolge nannten sie Esra Gottes Sohn, weil sie von ihm glaubten, er sey von Gott erzeugt, oder von seinem Wesen ausgegangen, um die jüdische Lehre zu verbessern (¹⁹⁴); so wurde auch Jesus von denjenigen Juden, die seine Lehre annahmen, genannt; andere Juden gerie-then auf die Vermuthung, daß dieselbe Seele, welche vorher entweder in Johan-nes dem Täufer, oder in Elias, oder Jere-mias, oder in irgend einem andern Prophe-ten gewesen sey, jetzt in Jesu Körper woh-ne (¹⁹⁵). In demselben Sinne wurde Py-

(¹⁹³) *En* אֵין *Nihil et Blimah*, בְּלִימָה
Nihil, Nihilum.

(¹⁹⁴) Sale, Anmerkung über den
Koran. IX, f. 153.

(¹⁹⁵) Matth. XVI. 14.

thagoras von seinen Anhängern theils Gottes Sohn, theils wirklich Gott genannt, und er sagt selbst, daß er in Menschengestalt gekommen sey, damit die Menschen nicht Abscheu gegen seine Lehre fassen sollten (¹⁹⁶); Jamblichus, ein pythagoräischer Lehrer, wurde von seinen Anhängern theils Gott, theils ein göttlicher Lehrer genannt (¹⁹⁷).

Alle Aeussierungen Jesu sind in demselben Sinne genommen; er sagt zwar, daß er eins mit dem Vater sey; denn das war auch ein jedes Mitglied von Gottes echter Gemeinde; aber er sagt nie, daß er der Vater selbst sey; sondern im Gegentheil, daß er weniger als der Vater und von ihm ausgegangen sey; er nennt ihn seinen Vater und der Menschen Vater, seinen Gott und der Menschen Gott; denn

(¹⁹⁶) Jamblichus, de Vita Pythagorae,
Lib. I, C. 2 et 19.

(¹⁹⁷) Juliani ad Jamblichum Epist. 2.

Gott, als wesentlich betrachtet, konnte nicht auf der Erde wirken. Die zweyte Person im Wesen Gottes war die wirkende Person nach der Lehre der Juden; diese offenbarte sich als wirkend in der Welt durch Jesum, und Jesus wurde mit Gott verglichen, wie ein Sonnenstrahl mit der Sonne selbst verglichen wird (¹⁹⁸). Einer der ältesten christlichen Lehrer äussert sich,

(¹⁹⁸) *Deus Dei, tanquam substantiva res, non erit ipse Deus, sed hactenus Deus, quia ex ipsius Dei substantia, quae et substantiva res est, et portio aliqua totius. Deos omnino non dicam, nec Dominos; sed Apostolum sequar, ut si pariter nominandi fuerint Pater et Filius, Deum Patrem adpellem, et Jesum Christum Dominum nominem; solum autem Christum potero Deum dicere, sicut idem Apostolus, Rom. IX. Nam et radium Solis, seorsum Solem vocabo, Solem autem nominans, cujus est radius, non statim et radium Solem adpellabo. Tertullianus adversus Praxeam 13, 26. Cfr. Epist. ad Hebr. 1, 3.*

wenn Jesus selbst lehrte, irgend ein anderer sey Gott, als der, welcher die Welt geschaffen habe, so würde er diese Lehre verwerfen (¹⁹⁹); ein deutlicher Beweis, daß man Jesum nicht für Gott hielt, der die Welt geschaffen habe.

Der Vorstellungsart der Juden gemäß wurde Gottes Wesen für ganz verborgen und ohne alle Wirkung gehalten; aber die allererste von dem Wesen Gottes ausgehende Wirkung, vermittelt welcher ein Begriff von diesem Wesen mitgetheilt wurde, war die Ausführung der Schöpfung: dieser Begriff war deshalb der zweyte Begriff von Gott, oder die zweyte Person in Gottes Wesen, und heist deshalb *Gottes erstgeborner Sohn, der Erstgebohrne, der*

(¹⁹⁹) Praeclare dixit Justinus in libro, quem scripsit contra Marcionem, ne ipsi quidem Domino se fidem adhibiturum, si alium Deum praeter ipsum mundi fabricatorem ei denunciaret. Eusebius Hist. Eccles. L. IV, Cap. 17.

Erste, der Anfang, das Wesen oder der, welcher da ist; so wie auch das Wort und die Weisheit, welche in dem Verstande wohnte, oder die dritte Person der Gottheit, welche mit der zweyten Person vereinigt war und mit ihr gemeinschaftlich wirkte. Diese beyden letzteren Begriffe von Gottes Wesen oder Personen der Gottheit hießen auch ohne Unterschied Gottes Geist, der heilige Geist, das Licht, das Gesetz, so wie auch die beyden Hände Gottes (200). Die zweyte Person wird auch *Schöpfer und Vater* und die dritte *Mutter* genannt, sie machen also ein gemeinschaftlich schaffendes Wesen aus, und die Kraft des schaffenden Gottes wird in Vergleichung mit der schaffenden Kraft, welche in der Welt bekannt ist, vorgestellt. Die Lehre der Aegypter von der Schöpfung war gleiches Inhalts, so wie auch die der

(200) Rabbi Bechai, in Pentateuch. Allix, Judgement of the Jewish church, p. 162.

Indier und andrer alten Völker, welches auch auf eine grobe Art in ihren Tempeln abgebildet wurde (²⁰¹).

Weil die zweyte Person der Gottheit nach der Lehre der Juden die war, welche das Schöpfungswerk ausgeführt hatte, so werden die ersten Worte in der Schöpfungsgeschichte so erklärt: „*In dem Anfang* oder *durch den Anfang* hat Gott *geschaffen*,“ in der Meinung, daß die zweyte Person in dem Wesen Gottes oder die zweyte Sefhirah mit dem Worte *Anfang* bezeichnet wird: indem Jernsalemschen Targum wird deshalb so übersetzt: „*In der Weisheit* oder *durch die Weisheit* hat Gott *geschaffen*.“ Das Wort *Anfang* (Reschith) wird im Chaldäischen auch mit *Mimra* oder *Memra* übersetzt, und im Griechischen mit *Logos*, welches beydes

(²⁰¹) R. Menachem, in Pentateuch. f. 144. Zachar. ap. Allix, Judgem. of the Jew. ch.

Wort bedeutet. In demselben Sinne wird gesagt, Gott habe die Welt in oder durch die Weisheit gegründet (²⁰²), und die Weisheit sey gegenwärtig gewesen, als Gott die Welt geschaffen habe (²⁰³). Nach dieser Erklärung muß man den Anfang von Johannis Evangelium verstehen. „Im Anfang war *das Wort*, und *das Wort* war bey *Gott*; ja *das Wort* war *Gott*, und durch dasselbe sind alle Dinge geschaffen:“ nämlich dafs der *Anfang* und *Gott* eins und dasselbe sey, und dafs dieser Anfang die zweyte Person in dem dreyeinigen Wesen Gottes, welche die Schöpfung ausgeführt, und sich gleichfalls durch Jesum in der Welt offenbart habe, sey. Bey dem jüdischen Lehrer Philo ist auf dieselbe Art *das Wesen, welches da ist*, oder *Jehovah*, *das Wort* oder *Gott* eins und dasselbe,

(²⁰²) Proverb. III. 19.

(²⁰³) Lib. Sapientiae IX. 4, 9. Philo Judaeus, de confus. Lingu. p. 267, B.

und er nennt das Wort auch den *zweiten Gott* (²⁰³), um die zweyte Person oder Wesentlichkeit in der Gottheit zu bezeichnen. Die pythagoräischen und platonischen Philosophen beschreiben Gott als ein dreyeiniges Wesen und *der zweyte Gott* ist der *Schöpfer* (²⁰⁴).

Nach der jüdischen Vorstellungsart hatte zwar die zweyte Eigenschaft oder Person Gottes das Schöpfungswerk verrichtet, aber als wesentlich betrachtet konnte sie keine zu körperlichen Begriffen und Eigenschaften gehörige Verrichtungen ausführen, deshalb glaubte man, sie habe zu der Hervorbringung der sichtbaren Welt sieben niedere Eigenschaften gebraucht,

(²⁰⁴) Philo Judaeus, *Quaestion. et Solution. Lib. 1 de Somniis*, T. I, p. 655; *de Profugis*, p. 561.

(²⁰⁵) Simplicius, in *Aristotel. Physic.* fol. 50. Proclus, in *Timaeum Platonis* II. p. 93.

und gebrauche diese auch zur Regierung der Welt, welche Anzahl von Eigenschaften zuerst nach Anleitung der sieben Planeten entstanden war. Diese niederen Eigenschaften trafen allein mit der letzten oder siebenten zusammen, und hatten darin ihren Aufenthalt, ihren Ruheplatz und ihre Wohnung, von wo Gottes Wirkungen und Verrichtungen in der Welt ausgingen. Deshalb sagte man, Gott habe die sichtbare Welt in sechs Tagen geschaffen, habe sein Werk an dem siebenten oder durch den siebenten vollendet und habe an demselben geruhet, weshalb diese sieben Tage für Gottes vollziehende Eigenschaften erklärt werden, mit welchen er das Schöpfungswerk verrichtete, oder für Gott selbst, nach Anleitung des Schöpfungswerkes betrachtet, und soviel, als vermittelt desselben von ihm begriffen werden konnte, aber nicht Gott, betrachtet nach seinem unbegreiflichen Wesen. Beym Propheten Jesaias wird auch der wirkende Gott mit sieben Geisternamen beschrieben, welche Geist

Jehovahs, Geist der Weisheit und des Verstandes, Geist des Rathes und der Stärke, Geist der Kenntniß und der Furcht Jehovahs genannt werden (²⁰⁶).

Wenn die sieben vollziehenden Eigenschaften Gottes in der Welt wirken wollten, so wurde der Mensch oder die Menschen, welche als Mittel, Gottes Werk in der Welt auszuführen erwählt wurden, Gottes niedere Wohnung, in welcher Gottes Eigenschaften oder Gottes Geister ruheten, entsprechend Gottes oberer Wohnung, in welcher Gottes Wesen ruhet. Wenn die Juden gottesfürchtig lebten und Moses Gesetz erfüllten, wurden sie auch Gottes niedere Wohnung genannt, weil Gott alsdann unter ihnen wohnte und sie Gottes Werk in der Welt ausführten; da Gottes Wohnung oder Gegenwart dasselbe war als Gott selbst, betrachtet nach seinen Wirkungen, aber nicht dasselbe als Gott be-

(²⁰⁶) Esai. XI. 2.

trachtet nach seinem Wesen. Nach diesen Begriffen von Gott werden in den jüdischen Schriften Gott, das jüdische Volk, oder Gottes Gemeinde, der Messias und andere jüdische Lehrer als eins und dasselbe betrachtet und es werden ihnen dieselben Namen beygelegt, als Gott selbst (²⁰⁷). In demselben Sinne, wie die *jüdische Gemeinde* und der Messias Gottes *Erstgeborne*

(²⁰⁷) Deus sanctus benedictus vocat Mosen nomine suo, Exod. VII. 2. Schemoth R. VIII. Israël vocatur nomine ejus, sicut dicitur Psalm. LXXXII. 6. Thankuma, p. 167, 2. Moles vocatur Deus Pharaonis, et Messias vocatur Jehovah, Jerem. XXIII. 6. Midras Thillin, XXI. 1. Bonum est civitati, si nomen habet quod rex, et regi, si nomen habet, quod Deus ejus, s. d. Ezech. XLVIII. 35. Echa R. I. 16. Quidquid Deus sanctus benedictus facturum est tempore futuro, ante fecit per justos in hoc saeculo. — De Sancto Benedicto scriptum est: exaltabitur Jehova solus: etiam Jacobus solus. Bereschith R. LXXI. 1.

genannt werden (²⁰⁸), so werden auch alle Gottlosen *Satans* oder *des Feindes Erstgeborne*; *des Todes Erstgeborne* genannt, und diese Benennungen kommen sowohl bey jüdischen, als christlichen Lehrern vor (²⁰⁹). Um die groſse Einsicht und die ausgezeichneten Kenntnisse, welche Moses vor allen andern Lehrern besaß, zu bezeichnen, wird von ihm gesagt, Gott habe sich ihm unmittelbarer als den übrigen offenbart und der Mittler, die Person, der

(²⁰⁸) Dixit Deus sanctus benedictus Mosi, quemadmodum Jacobum feci primogenitum, sicut dicitur Exod. IV. 22, ita faciam regem Messiam primogenitum, sicut dicitur Ps. LXXIX. Schemoth R. XIX.

(²⁰⁹) Est mihi frater minor, qui est primogenitus Satanae. Jevamoth, f. 16, 1. Cfr. Job. XVIII. 13. Irenaeus, III, 3. Didymus in Esai. VI. apud Damasc. 1. Polycarpus, Ep. ad Phil. 7. Wetsten ad Rom. VIII. 29.

Engel, oder die Eigenschaft Gottes, welche sich ihm offenbarte, wird mit demselben Namen benannt, welcher der ersten, von dem Wesen Gottes selbst ausgegangen, Wirkung beygelegt wird (²¹⁰).

(²¹⁰) Videtur fuisse aliquis praeter Dominum, qui locutus sit cum Mose ceu mediator; respondent autem quod mediator ille fuerit Metatron, cujus nomen est sicut nomen Domini sui, qui est Princeps facierum (vel personarum פְּנֵי panim); non autem alius fuit internuntius, quemadmodum apud reliquos Prophetas, qui compellati fuerunt per angelos et internuntios alios. R. Joseph Albo, Serm. II, Cap. 28, f. 54. Allocutio haec Mose facta tribuitur Majestati Dei conspicuae, quae etiam vocatur Schekinah. Sohar, Part. II, fol. 52, col. 1. Gloria Johovae illa spiritualis suprema denotat Causatum illud primum, ab ipso benedicto productum (seu genitum). Hoc enim est Initium (תְּחִלָּה thechillah) viarum ejus, ac Principium (רֵשִׁית reschith) creaturarum ejus, et hoc ipsum est, quod vocatur stilo Sapientum nostrorum Sche-

Die Offenbarung des Wesens und der Eigenschaften Gottes geschieht, nach der kabbalistischen Vorstellungsart, durch gewisse Gänge oder Canäle, durch welche der Einfluss mitgetheilt wird. Gottes Vollkommenheiten werden als Pfeiler betrachtet, worauf das Ganze ruhet und wodurch es erhalten wird; Gottes Gnade erleuchtet

kinah. Schekinam vocarunt ipsum caussatum emanans (העלול הנצל *haalul hunnaeazal*) ab ipso benedicens Primum (רשונה *risjonah*). Et quia est ex ordine existentium reliquorumque omnium Principium, ejus Moses quaesivit apprehensionem, quae denegabatur ipsi, quamdiu adhuc inter vivos ipse viveret, prout dicebat Deus, Exod. XXXIII. 20, certe non videbit me ullus homo, dum vivit. Nam quoniam Caussatum illud primum est, cujus nomen idem cum Nomine Domini sui; cum sit sigillum Sancti istius benedicti omnibus ejus attributis cognominatus, de eodem dixit facies, vel personae (פני *pne*) meae non videbuntur. Abrabanel, Commentar. in Livitic. ad Cap. IX.

seine Gerechtigkeit und die Anmuth ziert seine Strenge. Der sephirothischen Ausflüsse sind zwey und zwanzig, entsprechend der Anzahl der Buchstaben im hebräischen Alphabeth; sie leiten die Wirkungen durch die ganze Schöpfung, vereinigen sie zu einem regelmässigen Zusammenhange mit allen Wesen und der ganzen Natur. Diese Canäle steigen nie aufwärts; sondern sowie die Flüsse der Erde von hohen und unzugänglichen Bergen kommen, so entspringen auch die himmlischen sephirothischen Flüsse aus der weit entfernten und unerschöpflichen Quelle der Gottheit. Diese von der Gottheit ausfliessenden Wirkungen geschehen durch funfzig Pforten oder Oeffnungen, welche eben so viele Zugänge zu geheimer und tiefer Weisheit ausmachen, welche Weisheit endlich, wenn die Menschen mit eifrigem Bemühen danach streben, durch Einfluß des göttlichen Lichts mitgetheilt wird. Aber diese Wege und Eingänge zur himmlischen Weisheit sind voller Hindernisse und Schwierigkei-

ten; weshalb selbst von Moses gesagt wird, daß er nur bis zum neun und vierzigsten Eingange gekommen sey; Josua nur bis zum acht und vierzigsten, und Salomo, obgleich er alle Menschen in der Weisheit übertraf, soll nicht im Stande gewesen seyn, die funfzigste Pforte zu öffnen. Sie werden ferner in fünf Hauptpforten abgetheilt, von denen eine jede zehen enthält; daraus erklärt man es, daß das Wort Licht in der Schöpfungsgeschichte fünfmal vorkommt.

Die Indier haben von Altersher Gott und Unsterblichkeit mit einer feinen Luft verglichen, welche sie über die Luft, die dem sterblichen Leben zugehört, setzten (²¹¹): Die jüdischen Kabbalisten ver-

(²¹¹) Aether est, quem Deorum generationem oportet putare. Quae enim aërem trahunt, mortalia sunt, quae vero aethere, immortalia atque divina. Philostratus, de Vita Apollonii Tyanaei, Lib. III, Cap. XI, p. 142.

gleichen auf dieselbe Art das unbegreifliche Wesen Gottes mit einer feinen Luft, welche nicht gefast oder begriffen werden kann, so wie die von demselben Wesen Gottes ausfließenden Wirkungen anfangs unbemerktbar und verborgen sind, wodurch die drey Wesentlichkeiten oder Personen abgebildet werden, aber endlich offenbaren sie sich mehr und mehr durch Gottes vollziehende Eigenschaften und sichtbare Verrichtungen in der Welt. Der Name Jehovah soll alle zehn Sephiroth, oder sowohl Gottes wesentliche, als wirkende Eigenschaften enthalten, und also ein vollkommenes Abbild des ganzen göttlichen Wesens seyn: der erste Buchstab *Jod* oder *J* soll die Weisheit, als die zweyte wesentliche Eigenschaft oder Person Gottes bezeichnen; über diesem Buchstab (י) steht im hebräischen Alphabeth eine kleine Zacke oder Spitze, diese soll die erste Person in Gottes Wesen, welche Krone genannt wird, bezeichnen; denn Krone und Spitze haben in den Schriften der Juden einen und denselben Namen und

unter diesen auch den Namen *Taga* (²¹²). Der zweyte Buchstab im Namen Jehovah, welches *He* oder *H* ist, soll den Verstand oder die dritte Person in dem Wesen Gottes bezeichnen, und diese zwey Buchstaben machen auch einen Namen Gottes aus, nämlich *Jah* (יה), welcher theils für einen und denselben mit Jehovah angegeben wird, theils aber wird gesagt, Jehovah habe die Welt durch *Jah*, als durch einen Baumeister, erschaffen und habe durch *Jah* geredet, in welcher Redensart Jehovah Gottes unbegreifliches Wesen selbst bezeichnet und *Jah* die erste von demselben Wesen ausgegangene Wirkung oder die zweyte Person in der Gottheit, welche auch Gottes Wort oder Rede genannt wird, wodurch Gott die Welt geschaffen hat. Der dritte Buchstab im Namen Jehovah ist *Vau* oder *V*, gilt, als Zahl gebraucht, 6; und soll deshalb sechs vollziehende Eigenschaften

(²¹²) כתר, Corona, coronamentum, apex.

Gottes enthalten, und der vierte Buchstab, welches *H* ist, bezeichnet die liebende vollziehende Eigenschaft Gottes, in der alle Wirkungen zusammentreffen und sich gleichsam wie in ihrer Wohnung vereinigen, weshalb sie auch den Namen Schkinah oder Schekinah, Gegenwart, Wohnung erhalten hat; hernach gehen sie von da aus, um die Gemeinde Gottes oder die Juden zu regieren, welche Gottes Reich, Himmereich genannt werden, wodurch ebenfalls die jüdische Lehre und die rechte Befolgung derselben bezeichnet wird, und in dieser Hinsicht wird der letzten Eigenschaft Gottes der Name Reich beygelegt (²¹³).

(²¹³) Omnes uno ore testantur, Tetragrammaton esse in Sephiroth, non vero supra illas, quod absit. Quemadmodum enim plerique Cabbalistarum unanimiter exponunt, quod jod sit in Sapientia, supremus ejus apex in Corona, He primum Intelligentia sit, Vau, pro ratione nominis sui, Extremitates, quae sunt Clementia, Potentia (vel

Eben diese vier Buchstaben *J h v h*, welche auf diese Art erklärt, alle zehn Sephi-

Justitia), Decus, Victoria, Majestas, Fundamentum; He ultimum vero Regnum. Proximeque ad hanc sententiam accedit, quod R. Schimeon Ben Jochai p. m. variis locis explicat Jehovah: hic jod Sapientia est, he Intelligentia, vau sex Extremitatum complexus, he Regnum R. Mosche Corduero, Pardes Rimmonim, fol. 107. col. 1. Adpellarunt illud (tetragrammaton) nomen unitum, quoniam in compositione litterarum suarum omnes Emanationes, quae sunt ipsa Deitas, in se conjungit. Prima littera, quae in illo est, est jod, eaque superne apice indiget, ut doceat de principio emanationum, quod est Altitudo Gradus et de Sapientia Dei; jod vero et apex ejus unum sunt unitum, inter quae non est separatio. Atque haec littera docet summam simplicitatem Emanationis ex aëre superno, aere, qui non adprehenditur. Tum porro fons continuat, et emanat adhuc alia Emanatio, quae magis conspicua est et sensibilis, et superioribus accensetur, eò quod etiam ipsa oc-

roth bezeichneten, bezeichneten auch den, der gewesen ist, ist und seyn wird; deshalb

culta sit, et haec est prima littera he, quae est Intelligentia, atque adeo ecce tibi Ih (Jah) mediam nominis partem, aequivalentem toti, quoniam illarum (Emanationum) existentia etiam reliquis omnibus esse largitur, quoniam illae omnia in se complectuntur. Rursum fons continuat, et derivat ex se sex extremitates, scilicet Vau, quod est in tetragrammato, et manet in illo, quia non separatur ab illo. — — Tunc adhuc ulterius fons pergit, et facit emanare Decimam, quae est He postremum, quod est $\tau\tilde{\gamma}$ Vau, ut significetur locus existentiae ejus, et emanationis ejus, nempe He primum, et quod Vau quod unum tantum est, in eo sit unitate perfecta: atque ita ecce tibi יהוה unum et unitum. Et quoniam hoc sanctissimum nomen structura litterarum suarum docet unitatem Emanationum, quae sunt ipsa Deitas, propterea vocatur nomen unitum. R. Meier ben Gabbai Abhodaeth hakkodaesch f. 17, col. 1. Iste Scripturae locus, Jes. XXIV. 4, certe in Jah Jehovah, intelligendus est, quod

ist die Zehnzahl und die Dreyeinigkeit in Gott eins und dasselbe, und das Wesen Gottes, welches mit der dreyfachen Zeit verglichen wird, ist dasselbe als die zehen Sephiroth. Gerade so wie die zehen Sephiroth in einer Figur aufgestellt, mit dem Namen Baum bezeichnet werden, so wird auch der Name *J h v h* oder *Jehovah* mit dem Zweige oder Namen eines Baums verglichen, der Name *N h j h* oder *Ehjah* (ich werde seyn) wird die Wurzel dieses Baumes genannt, und die übrigen Namen Gottes werden mit dem Laube und den Zweigen verglichen, welche von dem Stamme des Baumes ausgehen und jedes nach seiner

Jehovah, qui est rupes saeculorum, sit in Jah, et per eum loquatur. R. Bechai ad Exod. XX, 1. fol. 88, col. 3. Per Jah, cen architectum, Jehovah formavit mundos. Talmud Hierosol. Cod. Chagiga ad C. II, fol. 77. col. 3. Regnum coelorum est interior Dei timor. Sohar. Levit. Sect. 53.

Art Früchte tragen; so daß der Name Jehovah und die zehn Sephiroth eins und dasselbe bezeichnen (²¹⁴).

Die zehnte und letzte Sephirah macht den Anfang (Reschith) aus, zur Kenntniß der von Gott ausgehenden Wirkungen von unten hinauf zu dem oberen *Anfange*, welches die *Weisheit*, oder die zweyte von den drey höheren und wesentlichen Sephiroth Gottes war, und zu welchem höheren Anfange der Mensch mit seinen Gedanken nur durch diesen niederen Anfang hinauffstei-

(²¹⁴) Scito, quod omnia nomina sancta, quorum fit mentio in Lege, pendent a nomine quatuor litterarum J h v h. Deinde scito, quod nomen quatuor litterarum est instar rami arboris: nomen E h j e h autem est radix istius arboris, inde oriuntur plures radices, quae extendant se circumquaque in frondes. Reliqua autem nomina sancta sunt instar frondium et palmitum, qui emittuntur ex ramo arboris, quorum quisque producit fructum juxta speciem suam. Schaare Orah, Buxtorf, Lexic. Talm., p. 2434.

gen konnte, der in einer solchen Weisheit bestand, wie die war, welche Salomo befaß, und nach deren Erwerbung die Menschen streben mußten, sobald sie von Gottes eigenem Wesen oder dem ersten Anfange eine Kenntniß erlangen wollten. Dieser, welcher die zweyte von Gottes wesentlichen Eigenschaften oder Personen, und zugleich das Höchste und Erste war, welches Menschen sich von Gottes Wesen vorstellen konnten, sollte mit der dritten Eigenschaft oder Person Gottes vereinigt seyn, und innerhalb Gottes Wesen betrachtet, in ihm seine Wohnung haben, welches mit dem ersten *H* im Namen Jehovah bezeichnet wurde. Aber als wirkend in der Welt und gleichsam wie außerhalb Gottes Wesen hatte er seine Wohnung in der zehnten Sephirah, welches mit dem letzten *H* im Namen Jehovah bezeichnet wurde; davon gingen alle Verrichtungen Gottes aus und begannen in der Welt, da die zehnte Sephirah der niedere *Anfang* oder die letzte

von Gottes Eigenschaften war, wo der Begriff von Gott stille stand (²¹⁵).

Den Buchstab Jod, welcher der erste im Namen Jehovah ist, legen die Kabbalisten zu dem Namen Gottes *Elohim*, wodurch, nach ihrer Erklärung, eine *Gottheit* in jeder *Person*, in dem *Worte* enthalten, bezeichnet wird (²¹⁶). In *Elohim*, heisst es, sind drey Stufen oder Grade und jede Stufe besteht für sich, gleichwohl sind alle zusammen *Eins*, und in eins vereini-

(²¹⁵) Et haec proprietas (Schekinah sive decima Sefirah) est principium et initium ingressus ad cognoscendas Emanationes, inferne sursum. Neque alia ulla ratio, qua homo illum (ingressum suum) promoveat ad Principium (Sapientiam superiorem, quam etiam Reschith „Principium“, vocari paullo ante dixerat), nisi hanc proprietatem, quae est Sapientia Salomonis, jam ante sibi fuerit lucratus, qua de causa etiam ipsa Principium vocatur. Hekal Jehovah, fol. 31, col. 1.

(²¹⁶) R. Bechai, in Genes. I. 10.

get, ohne getrennt zu seyn (²¹⁷); in welchen Redensarten Stufen oder Grade dasselbe bedeuten, als was die Kabbalisten auch *Wesen*, *Personen*, *Gestalt* nennen. Der erste Grad, welcher gewöhnlich Krone genannt wird, heisst auch *Wurzel*, wenn nämlich alle zehn Sephiroth den Namen *Baum* erhalten; dieser ganze Baum wird in drey Grade abgetheilt, welche aus *Wurzel*, *Schöfsling* und *Zweigen* bestehen, die zusammengenommen einen einzigen Baum ausmachen, und es ist zwischen ihnen weiter kein Unterschied, als dass eins von ihnen *verborgen* und das andere *offenbar* ist. Das Verborgene ist die *Wurzel*, welche ihren Einfluss in dem *Schöfslinge* offenbart

(²¹⁷) Veni et vide mysterium verbi Elohim! Sunt tres gradus מדרגות (*madregoth*), et quilibet gradus per se distinctus; verum tamen sunt unus, et in unum conjunguntur, nec unus ab altero dividitur. Rabbi Simeon ben Jochai, in Zohar ad Levitic. S. 6.

und sich mit demselben vereinigt; der Schöfsling offenbart wiederum seinen Einfluß in den *Zweigen*, die den sieben niederen Sephiroth entsprechen und sich mit denselben vereinigen, welche von dem Schöfslinge ausgehen, und alle sind in der Wurzel vereinigt und werden deshalb ein einziger Baum genannt. Diesen Redensarten entsprechen auch Sirachs Aeußerungen: „Wem ist wol die Wurzel der Weisheit aufgedeckt, und wer hat wohl ihren klugen Rath gekannt? Einer ist weise und ehrwürdig, der da sitzt auf seinem Throne, der Herr (Jehovah); er hat sie geschaffen, sie erkannt und durchschauet, und sie über alle seine Werke ausgegossen.“⁽²¹⁸⁾ Die Wurzel wird auch der *Mittelpunkt* für die drey höheren Sephiroth, so wie für das Geheimniß des wesentlichen Namens Jehovah genannt, und durch den Einfluß der Wurzel vereinigen sie sich alle zu einer

⁽²¹⁸⁾ Syr. 1: 6 — 8.

Einheit, zu einem Eins (²¹⁹). In dieser Beschreibung werden alle zehn Sephiroth un-

(²¹⁹) Arbori sunt radices et de radice confurgit germen, et de germine prodeunt rami, et sunt tres gradus, Radix, Germen, Rami, et totum hoc est arbor una: tantum haec est differentia inter illas, absconditum et manifestum; quia radix, quae est abscondita patefacit influentiam suam in germine, et unit se germi; germen vero manifestat influentiam suam in ramis, et unit se ipsis ramis, qui pullulant ex ipso, et in summa omnes adhaerent et uniunt se ipsi radici, quod nisi influentia radicis esset germen, rami omnes exsiccarentur; ita ut eam ob causam haec arbor vocetur una. — Corona summa, quae est mysterium centri, ipsa est radix abscondita, et tres mentes superiores sunt germen, quae uniunt sese in centro. quod est radix eorum; septem vero Sephiroth, quae sunt rami, uniunt se germi, quod refert mentes, et omnes se uniunt in centro, quod est radix in mysterio nominis radicalis et essentialis, quae radix influit in omnes, et unit omnes influentia sua. Sephaer Jezirah. Oedip. Aegypt. Kircheri, T. II, p. 297.

ter einer Dreyzahl begriffen, welches auch anzeigt, daß wenn Gott in den kabbalistischen Schriften nur als ein dreyeiniges Wesen beschrieben wird, nichts desto weniger Rücksicht auf alle zehn Sephiroth genommen wird, welche nicht allein den Begriff von Gott seinem Wesen nach, sondern auch seinen Wirkungen nach, enthalten; welches auch von der Dreyeinigkeit gilt, welche mit der dreyfachen Zeit bezeichnet wird und im Namen Jehovah enthalten seyn soll. Auf dieselbe Art muß man es verstehen, wenn Gott *der heilige Geist* genannt wird, welcher aus der *Stimme*, dem *Geist* und dem *Worte* besteht, welche *Drey Eins* sind (²²⁰). Die alten Aegypter stellten Gott

(²²⁰) Unus est Spiritus Deorum viventium, Vox et Spiritus et Verbum, et hic est Spiritus Sanctus. Unus est Spiritus Deorum viventium Vox, Spiritus et Verbum, quae Unum sunt. Rab Akiba et Hagahon. Jezirah cum Not. Rittangelii, Cap. I, Sect. 9.

durch ein Dreyeck in einem Zirkel vor und die Juden bezeichneten Jehovah theils mit drey Jod in einem Zirkel, theils mit einem neben einem Dreyeck gesetztem Jod (²²¹).

Die drey höheren Sephiroth heist es, gehören zu dem *Verstande*, oder *Gedanken* oder *Geiste*, oder zu der *Seele* (²²²),

(²²¹) Buxtorf, Disfert. de nominibus Dei Hebraicis. Basil. 1662, 4. o.

(²²²) Atque inde patet, tres primas Coronam summam seu Cogitationem et Sapientiam et Intelligentiam esse Sephiroth intellectuales שכליות (*siklioth*) et Spirituales רוחניות (*ruachinijuth*), quae vocantur Spiritus (רוח *ruach*), Spiraculum, sive Mens נשמה *n'sjamah* et Anima נפש *naephaesch*. At Causa Causarum est tamquam spiraculum illis spiraculis. — Et Cogitatio, et Sapientia et Intelligentia, quae sunt Anima. Tres illae unum sunt. Et illae sunt prima Cogitatio, secunda Sapientia, tertia Intelligentia, quae moderantur septem attributa inferiora. Et propterea oportet praemittere priores, quae sustentant posteriores. R. Jo-

und regieren die sieben niederen Eigenschaften Gottes, welche *Maasse* oder *Attribute* genannt wurden (²²³). Alle zehn Sephiroth zusammengenommen werden auch als acht vorgestellt, da dann die drey wesentlichen für eine gezählt werden. Die Besprengung mit Blut am Versöhnungstage wird auf die Art erklärt, daß eine Besprengung nach oben zu die drey höheren Sephiroth bezeichnete, und sieben Besprengungen nach unten zu die sieben niederen, und daß, wenn man *Eins* sagte, *Drey* gemeint wurden (²²⁴). Ein hebräisches Wort, wel-

seph bar Chajim, *Likkute Schechecha uphea*, fol. 21, col. 15; fol. 22, col. 1.

(²²³) *Middoth* מידות; *mensurae*, *conditiones*, *proprietas*, *affecti-ones mensuratae*. *Tres primariae Sephirae*, quae sunt intellectuales, non vocantur *Middoth*. R. Menachem de Rekanati, ap. Rittangelium in Not. ad *Sepher Jezirah*, pag. 193.

(²²⁴) *Superficiem propitiatorii et anteriora propitiatorii adsperget septies. Adspersi-*

ches aus zwey Buchstaben besteht, die als Zahlen, acht ausmachen, und mit welchem Worte die Israeliten ihren Lobgesang nach ihrem Ausgange aus Aegypten anfangen, wird von den Kabbalisten auf dieselbe Art erklärt, daß damit die zehen Sephiroth bezeichnet werden; der erste Buchstab, welcher als Zahl betrachtet *Eins* gilt, bedeutet die drey höheren, und der andere Buchstab, welcher *sieben* gilt, bedeutet die niederen, und es wird damit Gott bezeichnet, welcher *Einer* ist und heist, welcher seine

nes in die expiationis octonae erant, una sursum et septem deorsum fiebat respectu Primi Supreimi Gradus, qui et Sapientiam et Intelligentiam secum comprehendit. Septem vero deorsum, respectu illarum septem. Atque ita numerabat Una; Una et Una; Una et Duae; Una et Tres; Una et Quatuor; Una et Quinque; Una et Sex; Una et Septem. Et observa, quod quando dicunt Una, ea sit Tres. R. Bechai, in Leg., fol. 132, col. 2.

Werke durch sieben Eigenschaften ausführt (²²⁵).

Zur Feyer des Sabbaths gehörte bey den Juden auch Wohlleben in dem Essen und Trinken, und an jedem Sabbathe mußten drey Mahlzeiten gehalten werden, welche im kabbalistischen Sinne Jehovah nach dem Geheimnisse, daß er *Einer* ist und daß sein Name *Einer in Dreyen* und *in Sieben* ist, bezeichneten. Die drey Sabbaths - Mahlzeiten hatten Bezug auf die drey wesentlichen Sephiroth, und der Sabbath, als Sieben bedeutend, auf die sieben vollziehenden Sephiroth, weshalb der Sabbath mit seinen drey Mahlzeiten für ein Abbild Gottes, sowohl seinem Wesen, als seinen Wir-

(²²⁵) Et in Vocula az, **IN**, tunc, est indicium decem Sephiroth; **N** enim tres superiores comprehendit et **I** septem extremitates. Et dicunt Rabbini nostri vocula **IN** venite et laudemus illum Unicum, qui invehitur super septem. R. Menachem Recanatensis, in Leg. f. 53, col. 2.

kungen nach, gehalten wurde (²²⁶). Wer den Sabbath recht feyerte, von dem wurde

(²²⁶) Scias eum, qui convivia Sabbathina temporibus suis observat, idem agere ac si uniret Nomen in mysterio Jehovah est Unus et nomen ejus Unus, quasi diceretur in tribus et in septem. Illorum vero trium conviviorum primum τὸ Adonai respicit, quod unitum est ut Sabbathum; secundum autem τὸ Jehovah, tertium Binah (Intelligentiam), quae colligata est in mysterio vocis Aejaeh (ero). Et hoc est mysterium unionis Trium et Septem. Et vocabis Sabbathum Oblectationem (Esaï LVIII: 13), hoc est mysterium verborum. Et flumen egrediebatur ex Eden ad irrigandum hortum (Genes. II: 10). Et mysterium verae et perfectae unionis est in mysterio Eden, Flumen, Hortus. Et quicumque unumquodque illorum stato tempore observat; primum tempore precationis vespertinae, alterum tempore matutinae, et tertium tempore Minchae, is censetur unire decem Sephiroth unione perfecta in mysterio Aejaeh (ero) Jehovah, Adonai, quae omnia uniuntur mediante Deus vivus (M)

gesagt, *er vereinige Gott und die Gemeinde Israel*, und er bewirke durch diese seine Vereinigung Segen, sowohl von den drey höheren Sephiroth, oder von Gottes Wesen, als auch von den sieben niederen, oder von Gottes wirkenden Eigenschaften, welcher Segen in der letzten Sephirah gesammelt wurde, die deshalb *Eingang, Zusammenkunft* genannt wurde (²²⁷); sie wurde auch *Segen* genannt, der den Israeliten zum

לְנֵי El chaj), et Supra et Infra. Supra quidem in mysterio Intelligentiae, quod est mysterium colligationis; nam ecce Intelligentia est colligata in Aehjaeh (ero) in mysterio trium Sephiroth; infra vero in colligatione תַּגְּ Adonai, quod est mysterium Septem Sephiroth inferiorum. Et sic patet Sabbathum colligare omnes Sephiroth supra et infra. R. Moses in Libro Musar, fol. 91. Col. 2. Rhenferdii Dissert. de Stylo Apocal. Cabbal.

(²²⁷) Cnaefeth כְּנֵסֶת, introitus, conventus, collectio.

Erbtheil gegeben worden, und in dem Geheimnisse Einheit, Segen, Heiligung enthalten war (²²⁸). Die Quelle des Segens wurde geöffnet und der Ausfluß des Segens wurde vom Anfange des *Gedankens* zu dessen *Ende* geleitet, oder von der höchsten wesentlichen Eigenschaft Gottes zu der letzten wirkenden Eigenschaft Gottes, aus welcher sie sich in die Welt ergoß. Solche Vereinigung zwischen Gottes Wesen und seinen Eigenschaften, und zwischen diesen und der jüdischen Gemeinde, welche dadurch eins mit Gott wurde, hieß es ehemals, werde durch *Korban* oder Gott ge-

(²²⁸) Vocatur Benedictio et illa ipsa est benedictio, et est benedicta atque iterum benedicta, et benedicit assidue omnibus. Et illa Abrahamo et filiis ejus dono data est in hereditatem, juxta id quod dicitur (Genes. XII: 3). Et esto benedictio. Et illa est hereditas tribuum Israël et haec benedictio illorum est: et hoc est mysterium Unio, Benedictio, Sanctificatio. *Heikal Jehovah*, fol. 27, col. 1.

heiligte Opfer bewirkt; aber in späteren Zeiten sind an Statt dieser gewisse Gebete angenommen worden. Diese Vereinigung wird wahre Gottesverehrung des Gesetzes und Glaubens Grund, das Ende und die Vollen-
dung alles Gottesdienstes, genannt; die, welche in ihren Gebeten und in ihrem Gottesdienste alle zehen Sephiroth vereinigen, wurden wahre Anbeter genannt, und man sagte von ihnen, sie ertheilten Gott Kraft, wovon er solchen Anbetern wieder Kraft und Segen mittheilte (²²⁹).

(²²⁹) Et ecce, qui Sabbathum rite observat, ille unit Deum O. M. et Coetum Israelis, et causatur hac sua unitione benedictionem et supra et infra. R. Menachem Recanatenensis, in Leg. fol. 117, col. 1. Sed quum, cum hac intentione, de qua jam scripsimus, cultum suum instituit, ecce tunc aperit fontem et derivat superius copiosam benedictionem. Et ecce tibi, hac intentione unit nomen illud magnum cum perfectionibus suis, usque illud Ens infinitum, et hoc est, quod bonum est in ocu-

Weil der Ausfluss und die Wirkungen der Eigenschaften Gottes mit dem Ausflusse des Wassers verglichen wurden, so werden

lis Nominis illius (h. e Dei). Et propterea requiescent hae benedictiones super capite illius, perficientque voluntatem ejus, quemadmodum ipse exsequitur voluntatem illam excelsam. Atque ea natura est illius cultus, qui praestatur Nomini illi unito, cum ea intentione, cujus mysterium jam indicavimus, atque interpretati sumus, ut aperiat fontem, derivetque emanationem benedictionis a principio Cogitationis usque ad finem ejus, unde ad inferiores diffunditur, qui cultu suo id causantur, nam cum benedicatur Nomini illi magno, etiam benedicatur illi, qui adorat, qui cultu suo benedictionem derivat. Nam ille, qui ea, qua decet intentione, colit, is est qui unit Nomen illud cum perfectionibus suis; atque ita illi vires largitur, juxta mysterium (verborum Psalm. LX: 14): in Deo agemus strenue (et Ps. LXVIII: 25): tribuite Deo robur. Et ex hoc robore iterum largitur cultori huic. R. Meir. ben Gabbaj, Abhod kakkod, fol. 33, col. 3, 4.

diese Eigenschaften selbst mit dem Namen des Wassers bezeichnet; die erste Sephirah heisst *Geist der lebendigen Götter*; die zweyte *Geist vom Geiste* und die dritte *Wasser aus dem Geiste*; welches so erklärt wird, dass obgleich in diesen Geheimnissen die *Weisheit*, der *Verstand* und die *Kenntniß* unterschieden werden, so ist doch zwischen denselben kein wesentlicher Unterschied; denn ihr Ende ist mit ihrem Anfange verbunden, und der *Anfang* ist mit ihrem *Ende* verbunden und das *Mittelste* wird von ihnen eingeschlossen, welche Dreyeinigkeit die gewöhnliche kabbalistische Dreyeinigkeit ist, verglichen mit der dreyfachen Zeit (²³⁰). Gott wird eine Quelle mit lebendigem, d. i. frischem und

(²³⁰) Corona summa primordialis est Spiritus Deorum viventium, et Sapientia ejus est Spiritus de Spiritu, et Intelligentia Aquae ex spiritu. Et tametsi res horum mysteriorum distinguantur in Sapientia, Intelligentia et Scientia, nulla tamen inter

fließenden Wasser (²³¹), und Gottes Eigenschaften werden Wasserbehälter genannt und mit Teichen verglichen. Die letzte von Gottes wirkenden Eigenschaften, wovon die Wirkungen in der Welt ausgehen, heißt ein Teich, wovon Wasser ausfließt, um Gärten und Felder zu bewässern (²³²), worunter die Juden oder die Gemeinde Gottes verstanden wird. Dergleichen Redensarten, verglichen mit de-

ea distinctio quoad essentiam est, quia Finis ejus annexus est Principio ejus, et Principium Fini ejus, et Medium comprehenditur ab eis. Maimonides apud Kircher. Oedip Aeg. T. II, p. 293.

(²³¹) Jerem. II: 13.

(²³²) Vocatur Piscina (בריכה *brekah*). Haec est locus, ubi aquae colliguntur, quae veniunt ex flumine ad irrigandos hortos et agros. Sic in hac proprietate congregantur omnes species influentiae et emanationum, ut affluenter suppedidet et benedicat omnibus hortis et omnibus creaturis. Hechal Jehovah, fol. 27, col. 1.

nen, die Johannes im Neuen Testamente gebraucht, und verglichen mit Wetsteins Bemerkungen über den so sehr angefochtenen Spruch beym Johannes: „Drey sind die, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der Geist“, beweisen deutlich, wie ungereimt und zugleich unverständlich es war, daß dieser Spruch in neuern Zeiten aufgenommen wurde; denn er reimt sich im Zusammenhange auf keine Weise mit dem Sinn, welchen diese nach kabbalistischen Ausdrücken zu interpretierende Stelle haben muß, ist auch erst in den spätesten Zeiten der Unwissenheit eingeflickt worden; denn in den Schriften der Kirchenväter sieht man an vielen Stellen, daß sie Johannis Meinung recht gekannt haben, und daß daher dieser Spruch zu ihren Zeiten noch nicht existirte; er ist auch von so vielen griechischen Handschriften des Neuen Testaments, welche verglichen sind, in keiner einzigen gefunden worden, eben so wenig in den alten Uebersetzungen. Weder Luther, noch andere

Lehrer der Kirche zur Zeit der Reformation erkannten die Aechtheit dieses Spruchs an; erst nach Luthers Tode wurde er in dessen teutsche Uebersetzung aufgenommen, und es ist eine Schande, dass er dennoch in unsern Bibeln behalten wird. Ein schwedischer Schriftsteller hat den göttlichen Ursprung dieses Spruchs auch aus dem Grunde bewiesen, weil er sich in den besten Ausgaben der syrischen Uebersetzung des Neuen Testaments befindet (²³³). Er hätte sich selbst einen grossen Dienst geleistet, wenn er sich unterrichtet hätte, wann und auf welche Art er darin gekommen ist, dann hätte er die Anwendung eines so lächerlichen Beweises vermeiden können. Als Tremellius im Jahre 1569 die syrische Uebersetzung des N. T. herausgab, übersetzte er diesen Spruch ins Syrische, nahm ihn aber nicht in den Text selbst auf, son-

(²³³) Petr. Munk, Compendium Theologiae Biblicae Novi Test.

dern setzte ihn nur auf den Rand in seiner Ausgabe und zeigte ganz ehrlich an, daß er sich daselbst durch sein Zuthun zum erstenmahl im Syrischen zeigte (²³⁴); aber nachher hat man ihn unredlicher Weise in den Text selbst aufgenommen. Kein Buch ist so gemißhandelt, wie die Bibel, und das Traurigste ist, daß man die Sache Gottes durch Unwissenheit und Betrügerey vertheidiget zu haben vermeint hat.

Daß die ältesten Christen gerade so, wie die Juden, die Ausprüche der Bibel in kabbalistischem Sinne verstanden und Gott und sein Wesen mit Zahlen und Nummern verglichen, ist gar nicht zu bezweifeln. In dem *Vater Unser* wird Gott zuerst seinem Wesen nach mit dem Namen: *Vater im Himmel* bezeichnet, welches eine

(²³⁴) Totum septimum versiculum Syrum Testamentum omittit, qui ita restitui posset: *Dathlotho enün* דתלתא אנן nam tres sunt. Tremellii edit. Nov. Test. Syr. p. 681.

jüdische Redensart ist; darauf folgen sieben Gebete, welche ohne Zweifel auf die sieben wirkenden Eigenschaften Gottes, oder auf Gott, als *wirkend* in der Welt betrachtet, Bezug haben; indem diese Gebete dieselben sind, welche bey den Juden gebraucht werden. Die sogenannte Doxologie: *denn dein ist das Reich u. s. w.* fehlt in vielen Exemplaren und Uebersetzungen des Neuen Testaments; indem sie nicht zu dem Gebete selbst gehörte, sondern der Priester betete diese Worte für sich selbst, nach dem Schluss des Gebets, sonst findet man dergleichen Doxologien überall, sowohl hinter jüdischen, als christlichen Gebeten. Der gelehrte Jude Philo erzählt als Augenzeuge von den ältesten Christen in Alexandrien, dass sie sich in der Weisheit ihrer Vorältern übten, einen geheimen und verborgenen Sinn in ihren heiligen Schriften zu finden glaubten, und die heilige Schrift dem zufolge erklärten, dass sie auch dergleichen, von den ersten Stiftern ihrer Theologie schriftlich abgefasste, geheime Er-

klärungen befäßen. Die buchstäbliche Erklärung verglichen sie mit dem Körper, der von den äußern Sinnen gefaßt werden könne, die rechte und geheime Erklärung aber mit der Seele, die für die äusseren Sinne verborgen sey; die Worte, sagten sie, wären ein Spiegel, durch welchen man in die innere Bedeutung schauen müßte (^{2 3 5}).

(^{2 3 5}) Quoniam vulgarem et communem litterae interpretationem arbitrantur occultae et involutae cujusdam naturae mysteria repraesentare; idcirco eam ad altiorem quemdam et diviniorem sensum transferunt. Exstant etiam apud illos commentarii veterum quorundam hominum, qui illorum sectae et religionis auctores ac duces fuerunt, quique complura monumenta de ea specie et ratione doctrinae, quae in allegoriis cernitur post se reliquerunt. Apud illos quidem sacrarum litterarum interpretationes sublimi quodam et allegorico sensu sunt. Nam universam Legis Mosaicae descriptionem viri illi similem arbitrantur animali, cujus corpus verba

Die Juden beweisen auf eine kabbalistische Art, daß Adams, Davids und des Messias Seele eine und dieselbe sey, weil die Buchstaben in dem Namen Adam, deren im Hebräischen drey sind, nämlich *A D M*, die Anfangsbuchstaben von den drey Namen, Adam, David und Messias sind. Auf dieselbe Art wird in einer alten christlichen Schrift bewiesen, daß der Name Adam, mit griechischen Buchstaben geschrieben, deren dann vier sind, bedeute, daß der Stoff zu dem ersten Menschen aus allen vier Himmelsgegenden genommen worden; indem diese vier Buchstaben die Anfangsbuchstaben von den Namen der vier Himmelsstriche sind (²³⁶).

nuda et elata extrinsecus continere; animam vero divinum quemdam sensum ipsis verbis inclusum in se complecti dicunt. — — Philo apud Eusebium Hist. Eccl. Lib. II, Cap. 16.

(²³⁶) *Ἀνατολή, Oriens, Δύσις, Occasus, Ἄρκτος, pars Orbis septentrionalis,*

Tertullian, welcher am Ende des zweyten Jahrhunderts lebte, äußert sich an einem Orte: „Nattern ruhen auf dem „Trockenen; aber wir kleine Fische werden im Wasser geboren, wie unser *Fisch* „Jesus Christus“ (²³⁷). Optatus, ein anderer christlicher Lehrer, der um die Mitte des vierten Jahrhunderts lebte, sagt das griechische Wort ἰχθύς, *Fisch*, sey ins Lateinische übersetzt: Jesus Christus Dei Filius Salvator. Der Grund zu einer so sonderbaren Uebersetzung scheint nicht leicht zu entdecken zu seyn; aber Augustin, ebenfalls ein berühmter christlicher Lehrer am

Μεσημβρία, plaga Meridionalis. Liber de monte Sina, S. Cypriano vulgo adscriptus. Wagenfeilii Sota, p. 112.

(²³⁷) Viperae fere et aspides ipsique reguli serpentes arida et inaquosa sectantur. Sed nos pisciculi secundum ἰχθύς nostrum Jesum Christum in aqua nascimur. Tertullianus, Lib. de Baptismo, adversus Quintillam.

Ende des vierten Jahrhunderts, enträthelt das Geheimnifs, indem er erzählt, der Proconsul Flaccianus habe ihm in einem griechischen Codex Verse gezeigt, die von der Erythräischen Sibylle verfaßt seyn sollten und deren Anfangsbuchstaben folgende griechische Wörter enthielten:

Ἰησοῦς Χριστὸς Θεοῦ Υἱὸς Σωτὴρ, d. i. *Jesus Christus Gottes Sohn Erlöser*; ferner daß die Anfangsbuchstaben dieser Wörter das griechische Wort ἰχθῦς, *Fisch*, ausmachten, und daß deshalb *Fisch* ein mystischer oder geheimer Name sey, worunter Christus verstanden werde. Constantin der Grose behauptete ebenfalls, dergleichen sibyllinische Verse gesehen zu haben, deren Anfangsbuchstaben, außer den angeführten Wörtern, noch das Wort σταυρός, *Kreuz*, ausmachten, und Cicero sollte diese Verse ins Lateinische übersetzt haben. Andere behaupteten, dergleichen Verse wären keinesweges von den berühmten heidnischen Wahrsagerinnen oder Sibyllen verfaßt, sondern von den Christen

selbst, nach der Zeit Christi. Die griechisch-sibyllinischen Verse, welche noch vorhanden sind, enthalten in ihren Anfangsbuchstaben die angeführten Wörter; aber weit entfernt einen alten heidnischen Ursprung zu verrathen, sind sie theils aus neutestamentlichen Redensarten, theils aus Versen, welche man aus griechischen Dichtern entlehnt hat, zusammengeflickt. Inzwischen liegt hierin der Grund, warum Jesus Fisch genannt wird, und der Fisch, welchen Tobias sollte im Tigerflusse gefangen haben, und womit er den Teufel vertrieb, soll ebenfalls Christum oder den Messias bedeuten. Die Veranlassung Jesum als Messias Fisch zu nennen, hat auch ihren Grund in der Kabbalah der Juden, wo Schekinah Fischteich genannt wird, und der Messias wird auch Schekinah oder Wohnung genannt, weil Gott mit seinen Wirkungen in ihm wohnte, und er der zehenten Sephirah entsprach. Die christlichen Kabbalisten nannten aus demselben Grunde die Taufe Fischteich;

man hat auch alte Denkmahle gefunden, worauf Chriltus als ein Fisch abgebildet ist (²³⁸).

Wenn die Unglücksfälle der Juden von dem Propheten Amos im fünften Kapitel mit den Worten beschrieben werden: dafs „die Stadt, welche tausend enthalte, „nicht mehr als hundert übrig behalten

(²³⁸) Traducentes ad vos aquam antiquae piscinae, sed nescio, an cum illo pisce, qui Christus intelligitur, qui in Lectione Patriarcharum legitur in Tigride flumine prehensus a Tobia. Hic est piscis, qui in baptismo per invocationem fontalibus undis inferitur, ut, quae aqua fuerat, a pisce etiam piscina vocitetur. Cujus piscis nomen secundum appellationem Graecam in uno nomine per singulas litteras turbam sanctorum nominum continet. *ΙΧΘΥΣ*, quod est Latine Jesus Christus Dei Filius Salvator. Optatus Afer adversus Parmenianum, Lib. III. Augustinus, de Civitate Dei, Lib. XVIII. Cap. 47. Cfr. Joh. Smetii Antiquitates Neoma-genses. Noviom. 1678. 4to,

„sollte, und die, welche hundert ent-
 „halte, nicht mehr als zehen behalten
 „sollte:“ so erklärt Hieronymus diese
 Ausprüche erst nach dem Wortverstande,
 daß da, wo vorher eine Menge war, der
 grossen Verwüstung wegen kaum der ze-
 hente Theil übrig bleiben sollte; aber
 fügt hinzu: „daß er sich nicht allein an
 „die Buchstaben halten, und die heiligen
 „Geheimnisse der Zahlen unberührt lassen
 „müsse (²³⁹);“ weshalb er sowohl aus
 den Schriften der Juden, als auch aus de-
 nen des Gallens, Plato's und Cicero's Bey-
 spiele von der Kraft und Heiligkeit der
 Siebenzahl anführt, und sagt, „daß es
 „eine wirkliche Zahl sey, welche in der
 „Vereinigung, oder in der Einheit ent-
 „halten sey, und sich in der Majestät des
 „einigen Gottes befinde, weshalb der Sohn

(²³⁹) Et ne omnino haerentes litterae sa-
 cramenta numerorum relinquamus intacta.
 Hieronymus, in Amos. Cap. V. Oper.
 T. VI. p. 91.

„sagt, ich bin in dem Vater und der Vater
 „ist in mir, und wenn er wünscht, daß
 „alle eins oder eine Einheit mit dem Vater
 „seyn mögen, redet er ihn so an: Vater
 „gieb, daß so wie ich und du eins sind,
 „auch diese in uns eins seyn mögen (240).“

Hieronimus macht endlich die Anwendung dieser Stelle bey Amos auf folgende Art: „Deswegen ist die erste Seligkeit, in der ersten Zahl zu seyn, welche eins und wirklich ist; die zweyte Seligkeit ist, in der zweyten Zahl zu seyn, das ist in der Zehenzahl; die dritte Seligkeit ist, in der dritten Zahl zu seyn, das ist in der Hundertzahl; denn so wie die Zehenzahl in der zehenten Vereinigung vollendet wird, so besteht auch die Hundertzahl aus zehen Zehenzahlen; die vierte Zahl, welche in der Tausendzahl enthalten ist, besteht aus zehen Hundertzahlen: wenn sich deshalb jemand bef-

„fert, kommt er kaum von der vierten
 „Zahl, welches die Taufendzahl ist, wie-
 „der zu der dritten: wer in der Hundert-
 „zahl ist, kommt kaum wieder zu der
 „zweyten Zahl der ersten Zehenzahl, und
 „also geschieht es, daß das Haus Israel,
 „welches gefallen ist, nicht wieder auf-
 „stehen kann, und die Jungfrau Israel,
 „welche auf der Erde verlassen ist, nie-
 „mand hat, der ihr aufhelfe; denn wer
 „einmal von der Vereinigung oder Einheit
 „abgewichen ist, und die Ehre der reinen
 „Jungfrauschaft verloren hat, von welcher
 „der Apostel sagt: ich eifre über euch mit
 „göttlichem Eifer, und habe euch mit ei-
 „nem Manne verlobt, Christo eine keu-
 „sche Jungfrau vorzustellen, an der kein
 „Makel oder Runzel sey (²⁴¹); derselbe
 „vermag nicht seinen vorigen Zustand wie-
 „der anzunehmen, und schwerlich wird
 „ihm Gelegenheit gegeben werden, von

(²⁴¹) 2 Cor. XI. 2.

„Tausend zu Hundert, und von Hundert
 „zu Zehen zurückzukehren (²⁴²).“ Hier
 wird die *Einheit* oder *Eins* als der höchste
 und feinste Begriff von *Gott* angesehen,
 und da diese Zahl allein und mit keiner
 andern vereinigt ist, so wird sie mit einer
 reinen *Jungfrau* verglichen; wenn Gottes
 Gemeinde gottesfürchtig lebt, so ist sie
 eine solche Jungfrau, und wird dann als
 der *Einheit* einverleibt, und mit *Gott* ein
 Wesen ausmachend, betrachtet.

Die Worte bey dem Propheten Esaias:
Sieben Weiber werden einen Mann ergrei-
fen (²⁴³); und beym Zacharias; *Zehen*
Männer werden einen jüdischen Mann bey
dem Zipfel seines Kleides ergreifen (²⁴⁴);
 so wie auch die Worte im ersten Buche
 der Könige: *Siebentausend in Israel will*

(²⁴²) Hieronymus loc. cit.

(²⁴³) Esai. IV. 1.

(²⁴⁴) Zachar. VIII. 23.

ich verschonen (²⁴⁵), werden von Hieronymus auf die christliche Gemeinde gedeutet, und zwar aus dem Grunde, weil der erste Buchstab in dem Namen Jesu, nämlich *J* als Zahl zehen gilt, sowohl im hebräischen als griechischen Alphabeth, und weil die griechischen Buchstaben, welche in dem Worte *Siebentausend* enthalten sind, als Numern betrachtet, eben so viel als die griechischen in dem Worte *Χρῖστος* enthaltenen Buchstaben, nämlich 1946, ausmachen. Er behauptet auch, daß das Gleichniß von den zehen Jungfrauen, welches Matthäus anführt (²⁴⁶); daß die zehen Städte, deren beym Lukas erwähnt wird (²⁴⁷); und die sieben Gemeinden, welche in der Offenbarung Jo-

(²⁴⁵) 1 Reg, XIX. 18.

(²⁴⁶) Cap. XXV.

(²⁴⁷) Cap. XIX.

hannis aufgezählt werden, auf dieselbe Art erklärt werden müssen (²⁴⁸).

Ein anderer christlicher Schriftsteller, Aponius, welcher wenigstens älter als Buda ist, weil dieser ihn anführt, sagt in einer Erklärung des Hohenliedes, die Taufendzahl sey eine vollkommene Zahl, *Eins* oder die *Einheit* bezeichne die *eine und erste Allmacht Gottes des Vaters*; die Einzahl und die Taufendzahl würden mit einem und demselben Buchstab bezeichnet, nämlich mit *A*, und die Taufendzahl, welche nicht mit der Dreyzahl multiplicirt werden könne, stelle sowohl die Dreyheit, als auch die Einheit, oder die

(²⁴⁸) Quod autem numerum septem millium ad Christianorum nomen diximus pertinere: supputa Graece ἑπτακισχίλις χριστιανός et eundem numerum summamque reperies; id est, mille nongentos quadraginta sex. Hieronymus, in Zachar. C. VIII, Oper. T. VI, p. 265.

Dreyeinigkeit vor (²⁴⁹). Die Valentinianer, eine der ältesten christlichen Secten, erklärten nach kabbalistischen Regeln, daß der Name Jesus den Sinn enthalte: *Jehovah, der Himmel und Erde umfaßt*; nämlich die Anfangsbuchstaben von drey hebräischen Wörtern, welche diese Sentenz ausmachen, machen auch den Namen Jesus aus (²⁵⁰).

Aus übel verstandenen kabbalistischen, symbolischen und hyperbolischen Redensarten sind Gesichte und Offenbarungen, Wunder und übernatürliche Begebenheiten auf eine ungereimte Weise, der Meinung und dem Zweck der Schriftsteller

(²⁴⁹) Aponius ad Armenium Presbyterum, Commentar. in Cantica Cantic. Cap. IV. 4. Friburgae, 1535; et in Bibliotheca Patrum T. XIV. p. 98.

(²⁵⁰) *Jhovah Sjamajim Varaez* וְיְהוָה שְׁמַיִם וְאֶרֶץ, Jehovah, qui continet coelum et terram. Irenaeus, II. 24, 40, 41.

ganz zuwider, gemodelt worden. In den jüdischen Schriften wird der Offenbarungen und Gesichte, theils als unmittelbarer Wirkungen Gottes, theils als Träume und Ahnungen, theils als Folgen eines gewöhnlichen Nachdenkens, ausgezeichnete Kenntnisse, und eines mehr als gewöhnlichen Verstandeslichtes erwähnt. Da nach der Lehre der Juden alles Gottes unmittelbarer Wirkung zugeschrieben, und der Ursprung eines jeden aufsteigenden Gedankens von Gott hergeleitet wurde: so war freylich in der Hinsicht alles, was geschahe, ein Wunder von Gott, und wurde wie ein Wunder beschrieben; aber es wurden darunter doch bloß natürliche Begebenheiten verstanden; obgleich sie auf eine wunderbare Art beschrieben seyn, und dadurch das Ansehen von wunderbaren Begebenheiten erhalten mochten. Wenn ein Mensch von erhitzter Einbildungskraft einen Laut zu hören glaubte, oder wenn es donnerte, und ein solcher Mensch hatte seine Gedanken auf irgend

einen Gegenstand gerichtet, und stellte sich vor, in dem Wiederhalle des Donners ein Wort zu finden, welches sich auf diesen Gegenstand deuten ließe, oder auch, wenn jemand, der in einer solchen Gemüthsverfassung war, das erste Wort, welches er einen Menschen reden hörte, auf seinen Gegenstand anwandte, und nach seiner Einbildung ausdeutete: so wird solches eine Stimme vom Himmel, oder eine göttliche Offenbarung genannt. Der Gewissensbiß, welcher bey Uebertretung des Gesetzes gefühlt wird, wurde für eine göttliche Offenbarung von eben der Art gehalten, und mit demselben Namen belegt, als die *Stimme vom Himmel*, welche den Abraham abhielt, seinen Sohn Isaak zu opfern (²⁵¹). Dergleichen Of-

(²⁵¹) Bath kol vocabant Talmudici et prisci Rabbini vocem quandam coelestem, divinitus emissam, ut voluntatem Dei hominibus patefaceret, oraculum coeleste seu Divinum. Buxtorf Lexic. Tal.

fenbarung Gottes durch Laute, oder durch Errathung, veranlaßt durch einen Laut,

mud. p. 320. Existimo ego Bath kol esse speciem quandam perfectioris et excellentioris divinationis. — — — Rabbi Levi ben Gerson, ad 2 Sam. I. Sect. 27. — — — Hagar Aegyptia non fuit Prophetissa, neque Manoah et uxor ejus Prophetae, quia sermo iste (zaeh haddabar) quem audiverunt, vel qui adscendit in mentem ipsorum (שעלה בדעתם *sjaalah bdaatem*) fuit instar filiae vocis (בת קול *bath kol*), cujus frequentem mentionem faciunt Sapientes nostri, et quae talis res est, quae eum quoque comitari potest, qui non est praeparatus. — — — R. Moses in libro Moreh Nbochim, P. II, C. 42. Schem Tobh ad hunc locum scribit: „juxta „mentem Rabbi Mosi (Maimonidis) „bath kol est, cum homo ita fortis est „in imaginatione, ut existimet se audire „vocem extra animam.“ — — — In Pirke Tosaphot ad Sanhedrin Cap. I. 29. Bath kol ita definitur, quod nihil aliud erat, quam vox sive echo, quae egrediebatur ex voce toni-

den man hörte, oder den man zu hören glaubte, wird auch *Prophezeyung* (²⁵²),

tru. — In Talmude Hierosolymitano Sjabbath fol. 8. col. 3, haec occurrunt: „R. Simeon ben Lachisch et R. Jochanan desiderarunt videre faciem Samuelis (qui erat Doctor Babylonicus). „Sequamur inquiunt Bath kol: juxta „Scholam ergo itinerantes audiverunt vocem pueri istud legentis (in 1 Samuel. „XXV. 1). Et Samuel mortuus est: „hoc observarunt, et sic evenit; nam „mortuus est Samuel Babylonicus, Sic „cum R. Jona et R. Jose profecti essent „visitatum R. Acha aegrotantem, etiam „sibi proposuerunt vocem Bath kol sequi; in via audiverunt vocem foeminae „cujusdam, vicinae suae dicentis, extinguatur lucerna, cui illa: ne extinguatur lucerna Israëlis. Quae „verba statim tamquam τῆς Bathkol in „omen morbi interpretati sunt.“ — — — Bathkol prohibuit Abrahamum ne immolaret filium Isaacum. Bathkol quotidie proclamat vae ob despectum Legis. Tanchuma, f. 9, col. 2; f. 36, col. 1.

(²⁵²) Prophetia filia vocis, seu vocalis, sonora, (bath kol).

Gottes Gegenwart (²⁵³), auch der *heilige Geist* (²⁵⁴) genannt, und eine solche Gegenwart oder Offenbarung Gottes durch Laute wurde von derjenigen unterschieden, welche von Gottes Wirkung auf den Verstand der Propheten herrührte, die in einer heftigen Gemüthsbewegung und in einem tiefen Nachdenken bestand, wodurch alle Seelenkräfte von allen andern Gegenständen abgewandt wurden, und für alle andere Verrichtungen zu wirken aufhörten. Alle Arten von Offenbarungen, die ein Prophet erhielt, wurden auf die Art erklärt, *dass der Prophet Gottes Wort durch Einbildung erhielt*; aber die Engel erhielten Gottes Wort und Befehle unmit-

(²⁵³) *Majestas vel praesentia Dei (Schekinah) filia vocis, vel per vocem manifestata (bath kol).*

(²⁵⁴) *Spiritus Sanctus filia vocis, vel voce aut sono indicatus (bath kol).*

telbar (²⁵⁵). Da der rechte Begriff von Engeln der war, daß sie Gottes Eigenschaften bedeuteten, d. i. Gott selbst, so ist dies so zu verstehen, daß Gott sich selbst und seine Verrichtungen unmittelbar kennt, die Menschen aber, selbst die weisesten, welches die Propheten waren, konnten sich keine andere, als dunkle Begriffe von Gott und seinen Thaten machen.

Träume, Ahnungen, jeder aufsteigende Gedanke, gewöhnliches Nachden-

(²⁵⁵) Angelus iste Legatione fungebatur Sancti istius benedicti: non opus habens quicquam mutare in sermone, prouti per influxum a Deo recipiebat. Non enim Dei sermonem per imaginationem recipiebat, ut Propheta. Lippmann, in Nizzachon ad Genes. XVIII, 10. Danzii Inauguratio Christi ad docendum, apud Menschen Nov. Test. ex Talm. illustr., p. 365. Majmonides, in more nebhochim. Part. II, C. 45. Joseph Albo, Sephaer ikkarim, Lib. III, C. 10, 11.

ken und Vorstellung von dem Laufe und Ausgange einer Sache, alle Naturerscheinungen wurden Gott beygelegt, als unmittelbare Wirkungen von ihm, und wurden, nach morgenländischer Schreibart, als göttliche Offenbarungen und Wunder betrachtet, indem alle Ereignisse gewiss ihren Ursprung von Gott haben, und oft sowohl wunderbar als unbegreiflich sind; aber es wurde damit nicht gemeint, daß die wahre Ordnung der Natur verrückt werde. Sturmwinde, Blitze und andere ähnliche Naturerscheinungen, welche den Juden im Kriege Vorthelle über ihre Feinde verschafften, wurden als Wunder von Gott besungen. Dieselben Worte, welche in den Schriften der Juden von *Wundern* gebraucht werden, werden auch von *übertriebenen Redensarten* gebraucht (²⁵⁶). Wenn bey Moses von Städten geredet

(²⁵⁶) *Guzma*, נדון, res insolens, stupenda aut mirabilis; hyperbolica locutio. Majm. More Nebh. Lib. II, C. 47.

wird, *welche bis zum Himmel hinauf reichen* (²⁵⁷), so liegt in der *Sache* selbst kein Wunder, sondern nur in den *Worten*; nämlich daß man mit einer übertriebenen Redensart einen Begriff von sehr grossen und befestigten Städten erwecken will. Wenn es heisst, die Erde habe sich geöffnet, als die Israeliten in die Posaune stießen (²⁵⁸); so muß man sich kein *wirkliches, wunderbares Bersten der Erde* vorstellen, sondern *eine wunderbare Beschreibung* von einer starken Feldmusik. Wir würden statt dessen sagen: „der „Schall war so stark, daß es schien, als „wollte die Erde davon bersten.“ Es war eine allgemein angenommene Methode, besonders über Gegenstände, welche zur Theologie gehörten, seine Meinung nicht deutlich und geradezu auszudrücken, sondern durch bildliche Redensarten, Gleich-

(²⁵⁷) Deuteron. I. 28.

(²⁵⁸) I Reg. I. 40.

nisse und erdichtete Erzählungen mit eingeführten Wundern und übernatürlichen Begebenheiten, die als wirkliche vorgestellt wurden, die aber weder der Verfasser, noch der Leser, weder der Lehrer, noch der Zuhörer für etwas anders, als für eine Schilderung hielten, die dazu dienen sollten, eine viel grössere Aufmerksamkeit zu erwecken. In den jüdischen Schriften wird gesagt: „Gott vertrauet seine Geheimnisse nur den Gerechten an (259);“ und Jesus sagt zu seinen Jüngern: „Euch ist erlaubt, die Geheimnisse des Himmelreichs (der Theologie) zu verstehen; den übrigen aber ist es nicht erlaubt (260).“ Es wurde nämlich für unnütz und unschicklich gehalten, sich über theologische Gegenstände gegen andere, als gegen die Weisen oder

(259) Deus mysteria sua non concedit nisi iustis, sicut dicitur Psalm. XXV, 14.
Tanchuma, f. 73.

(260) Matth. XIII, 11.

gegen die, welche die Geheimnisse derselben recht einsehen und begreifen konnten, deutlich zu äußern; dies drücken die jüdischen Lehrer auch durch das Gleichniß aus, daß niemand sein Geld einem Armen leihe, sondern einem Reichen, und Jesus bedient sich ebenfalls dergleichen Aussprüche (²⁶¹).

Der Verfasser der sogenannten Salomonischen Sittensprüche äußert, daß der Zweck seines Buches unter andern sey, *die Räthsel oder dunkelen Aussprüche* der jüdischen Lehrer zu erklären (²⁶²). Der gelehrte Moses Maimonides sagt von den Gedichten und Wundern der Juden, daß ihre Lehrer in der Absicht ihre Unterweisungen in der Theologie auf diese Art abgefaßt hätten, um den Verstand ihrer Schüler zu schärfen; ferner um den Ge-

(²⁶¹) Conf. Westen. ad Matth. XIII. 12.

(²⁶²) *Chidoth*, חידות, aenigmata, acute et obscure dicta. Proverb. 1. 6.

genstand für Thoren unbegreiflich und dunkel zu machen, deren Verstand doch nie aufgehehlt werden könne, und deren schwache Begriffe immer von der vorgestellten Wahrheit abwichen; endlich, weil der groſſe Haufe nicht anders, als durch Räthſel und Gleichniſſe unterwieſen werden könne, weshalb eine ſolche Lehrart auch unter Weibern und Kindern allgemein war, und wovon der rechte Sinn nur für denjenigen begreiflich ſeyn konnte, der ſchon zum reifen Verſtande gelanget war (²⁶³). Es war bey den in-

(²⁶³) Cum vero ipſas (loquitur de Aggadoth Gemarae) juxta illud, quod prae ſe ferunt, contemplatus fueris, invenies, quod ab intellectu, ut nihil magis, alienum ſit: hoc autem ob rationes miras fecerunt, quarum una eſt, ut ingenia diſcentium acuerent; deinde ut ſtultis, quorum corda numquam illuminantur, quique a veritate ſibi propoſita ob indolis ſuae defectum divertunt, tenebras offunderent; denique vero, quoniam vulgus non poteſt doceri,

dischen, ägyptischen, jüdischen und andern morgenländischen Weisen allgemeine Sitte, ihre Lehren in dunkele Gleichnisse und bildliche Ausdrücke einzukleiden (²⁶⁴). Wenn der Prophet Hesekiel seine Gesichte beschrieb, so dachten weder er noch seine Zuhörer an wirkliche Gesichte, sondern man nahm es für das, was es wirklich war, nämlich für des Propheten eigene Gedanken und Vorstellungen.

nisi per aenigmata et parabolas, ut ita communis sit ista docendi ratio mulieribus etiam puerisque et parvulis, quorum perfecti evaserint intellectus ipsorum Parabolarum istarum sensus dignoscunt, atque hoc indicat Salomo, Prov. 1. 6, atque ob has causas aenigmatice locuti sunt Sapientes, quibus pax, de rebus Theologicis. Mos. Maimon. Praefat. ad Seder Seraim, ex interpretatione Pocockii, in Porta Mosis, p. 84, Coll. p. 150.

(²⁶⁴) Plutarchus, de Iside et Osir. p. m. 354. Hieronymus, in Matth. XVIII. 23.

gen, mit wunderbaren und überspannten Ausdrücken erzählt, deren rechten Sinn die Juden nicht verfehlen konnten, weil dergleichen Ausdrücke unter ihnen allgemein gebräuchlich waren; aber Hefekiels Räthsel und Redensarten schienen ihnen doch zu überspannt, welches dem Propheten ihren Spott zuzog (²⁶⁵). Hefekiel giebt auch selbst zu erkennen, daß seine Drohungen und Warnungen erdichtete Gleichnisse sind, daß niemand seine Gesichte für wunderbare Begebenheiten, die sich wirklich ereignet haben, halten müsse. Seine Worte lauten also: „Jehovah redete zu mir und sprach: stelle dir zwey Wege vor, auf welchen das Schwert des Königs in Babel ankommen kann, setze ein Zeichen, wo sich die Wege trennen (²⁶⁵). Stelle dem Volke Israel ein Räthsel vor und im Gleichniß sage ih-

(²⁶⁵) Hefek. XX. 49.

(²⁶⁶) Cap. XXI. 18, 19.

„nen: so spricht der Herr Jehovah: ein „großer Adler, mit großen und langen „Flügeln, voll Federn von verschiedenen „Farben, flog auf den Libanon und nahm „einen Zweig von der Ceder (²⁶⁷).“ Nachdem er erzählt hat, gerade wie man wirkliche Begebenheiten erzählt, daß er eine große Menge verdorrter Gebeine gesehen habe, welche, da er vor ihnen weisagte, Sehnen, Fleisch, und endlich Leben erhielten, und sich als lebendige Menschen aufrichteten; so fügt er hinzu: *Diese Gebeine sind das ganze Volk Israel, sie sagen wir sind verdorrte Gebeine, unsere Hoffnung ist verloren, es ist ganz aus mit uns; prophezeie deshalb und sprich zu ihnen: so spricht der Herr Jehovah: ich öffne jetzt eure Gräber, und lasse euch in das Land Israels kommen* (²⁶⁸). Der Prophet erklärt also, daß er mit diesem Gesichte

(²⁶⁷) Cap. XVII.

(²⁶⁸) Cap. XXXVII.

nur habe vorstellen wollen, daß noch nicht alle Hoffnung für die Juden verloren sey, aus der Babylonischen Gefangenschaft in ihr Vaterland zurückzukommen. Obgleich Hefekiel und andere Propheten nicht bey einem jeden Gleichnisse zu erkennen geben, daß ihre wunderbaren Erzählungen erdichtet sind; so zeigen doch die jetzt angeführten und andere ähnliche Aeufferungen an, daß sowohl die Verfasser, als die Zuhörer diese wunderbaren Erzählungen für nichts weiter, als für eine gewöhnliche Weise seine Vorstellungen und Warnungen vorzutragen, gehalten haben.

Von dem berühmten jüdischen Lehrer Hillel erzählen die Talmudisten, als er saß, und über das Gesetz Gottes nachsann, wurden alle kleine Vögel, welche ihm vorbeystiegen, verbrannt (²⁶⁹). Keine

(²⁶⁹) Quod qua hora sederit in Lege occupatus omnes ipsum praetervolantes avi-

Aeussierungen können deutlicher ein Wunder anzeigen, als diese; inzwischen wird doch erklärt, daß der Sinn kein anderer gewesen sey, als „daß ein jeder unrichtiger Gedanke, der in seinen Verstand „geflogen kam, gleichsam verbrannt wurde, da dieser Weise über das Gesetz nachsann, d. i., da er den richtigen Sinn der „Schrift hervorsuchte, und den unrichtigen verwarf (270).“ Aus dem allgemeinen Gebrauch der Juden, ihre Gedanken durch Räthsel und bildliche Redensarten zu äussern, sind hernach Wunder entstanden, woran die Schriftsteller selbst nie gedacht haben. Gottes Offenbarung

culae fuerint combustae. Bava Bathra, fol. 134, col. 1.

(270) Quod omnis sententia inutilis subvolans in intellectum exusta quasi fuerit, illo Sapiente Legi vacante, id est, quod veram Scripturae mentem sit adsecutus falsa rejecta. R. Schelomo ben Virga, Schaebaet Jhudah, fol. 56, 2.

an Abraham, da ihm befohlen wurde, Haran zu verlassen, wird von Philo auf die Art erklärt, daß die Chaldaer, unter denen Abraham wohnte, keinen andern Gottesdienst hatten, als die Betrachtung des Himmels; sobald aber Abraham anfang nachzudenken, daß ein unsichtbarer Gott auf eine geistige Weise müsse verehrt werden, verließ er das Sinnliche, welches unter dem Namen Haran verstanden wird, und sein höherer und reinerer Begriff von Gott war die göttliche Offenbarung, welche hier gemeint wird (²⁷¹). Wenn man auch behaupten wollte, daß die Erklärung des Philo nicht die richtige sey, so beweist sie doch, daß die Juden Erzählungen von Wundern in einem minder groben Sinn genommen haben, als man gewöhnlich glaubt. Was unter der Wolken - und Feuerfäule zu verstehen

(²⁷¹) Philo Jud. Lib. de Abrahamo,
p. 282, 283.

sey, welche die Israeliten auf ihren Zügen begleitete, wird deutlich von dem Propheten Esaias erklärt, wenn er sagt; „dafs, „nachdem die Juden von ihren Sünden gereiniget wären, Gott über alle die Stellen, wo Gottesdienst verrichtet worden, *Wolken und Rauch des Tages schaffen werde, und brennenden Feuerglanz des Nachts*; denn seine Herrlichkeit, oder er selbst, wird alles beschatten, und wird ein Schirm seyn zum Schatten des Tages gegen die Hitze, und zur Sicherheit und Verbergung vor dem Ungewitter und Regen (²⁷²). Niemand nimmt diese Aeusserungen des Esaias in dem Sinne, dafs Gott verspricht, durch ein Wunder des Tages eine Wolke über die Israeliten zu schaffen, und Feuerglanz des Nachts; sondern es werden dadurch blofs Gottes Schutz und Wohlthaten im Allgemeinen ausgedrückt, und mit solchen Dingen ver-

(²⁷²) Esai. IV. 5, 6.

glichen, die für Reisende am angenehmsten sind, eine Wolke des Tages gegen die starke Sonnenhitze im Morgenlande, und Licht des Nachts, um die Finsterniß zu erhellen. Warum soll denn nicht dem Jesaias selbst erlaubt seyn, das Wunder mit der Wolken- und Feuerfäule in der Wüste auf eine vernünftige Art zu erklären?

Eine solche Stöhrung in dem ganzen Weltssystem, daß die Himmelskörper in ihrem Laufe gestockt und stille gestanden, als im Buche Josua beschrieben wird, ist ganz unmöglich, und es ist auch nicht glaublich, daß der Verfasser dieses Buchs mit seiner Erzählung ein so ungereimtes Wunder kann gemeint haben. Alle Ungereimtheit verschwindet auch, wenn man den Begriff, welchen die Juden mit der Redensart, daß *Sonne und Mond stille standen*, verknüpften, erwägt. Im Talmud wird von dem alten Lehrer Hillel erzählt, daß er achtzig Schüler gehabt habe, von denen dreißig würdig gewesen, daß *Gottes Gegenwart oder Schekinah*

über ihnen wohnte, gerade so, wie über Moses; dreyßig waren würdig, daß die Sonne stille vor ihnen stand, gerade so, wie vor Josua, dem Sohne Nun's (²⁷³). Das Weilen oder Stillestehen der Gegenwart Gottes über Moses wird für ein größeres Wunder gehalten, als das Stillestehen der Sonne vor Josua; denn im kabbalistischen Sinne entspricht Gottes Gegenwart und mitwirkender Beystand, oder Schekinah der letzten von Gottes wirkenden Eigenschaften, wo alle Wirkungen Gottes ihren Mittelpunkt haben, und von wo sie gemeinschaftlich ihre Kraft ausüben, und von dieser vereinigten Kraft der Eigenschaften Gottes in der sichtbaren Welt ist der Mond ein Abbild, indem er

(²⁷³) Octoginta discipuli fuerunt Hilleli seniori, quorum triginta digni erant, super quos habitaret Schekinah, ut super Mosen praeceptorem nostrum, piae memoriae, triginta autem digni, propter quos Sol consisteret, sicut propter Josuam ben Nun. Babha Bathra, C. 8.

von allen Planeten der Erde am nächsten ist: die *Sonne* aber bildete nur eine einzige Wirkung der Eigenschaften Gottes, nämlich den *Sieg*, und *Schekinah* wird deshalb der Sonne entgegengesetzt, weil *Schekinah* durch den *Mond* abgebildet wird; darum bildet die Sonne diejenige Eigenschaft Gottes ab, welche ihr entspricht, und obgleich der Mond in der Natur geringer ist, als die Sonne, so bildet doch der Mond grössere Wirkungen Gottes in der niederen Welt und auf der Erde ab, als die Sonne, weil jener der Erde näher ist, als diese. Dafs *Schekinah* über den dreyszig Schülern wohnte, will daher sagen, dafs sie von Gott erleuchtet, und mit ungewöhnlichen Gaben und Kenntnissen ausgerüstet waren, und Gottes mitwirkenden Beystand gerade so wie Moses besaßen; und dafs die Sonne vor andern dreyszig Jüngern stille gestanden, gerade wie vor Josua, heisst, dafs die Eigenschaft Gottes, welche der *Sieg* genannt, und mit der Sonne abgebildet wird, diesen Schü-

lern eben so kräftig in Gelehrsamkeit und Kenntnissen beystand, als sie dem Josua im Kriege beystand. Der Ausdruck im Buche Josua, *dass die Sonne und der Mond stille standen*, ist also zu verstehen: Josua gewann den Sieg, und Gott verschaffte ihm durch seinen mitwirkenden Beystand einen so grossen Fortgang in einem Tage, dass er dem entsprach, was gewöhnlich in einer doppelt so langen Zeit ausgerichtet wird.

Im Talmud wird auch von Moses und einem späteren jüdischen Lehrer, Namens Nicodemus erzählt, dass die Sonne vor ihnen stille stand, gerade so, wie vor Josua (²⁷⁴), und die Redensart, *die Sonne vermögen, in ihrem Laufe stille zu stehen*, bedeutet im Allgemeinen, *unglaubliche Sachen ausführen*; in diesem Sinne wird im Talmud gesagt, dass man einem Leh-

(²⁷⁴) Sicut sol constitit Josuae, sic quoque constitit sol Mosi et Nicodemo filio Gorionis. Avoda Sara, fol. 25, col. 1.

rer, welcher Abgötterey predigte, nicht gehorchen mußte, wenn er auch die Sonne in ihrem Laufe am Himmel aufzuhalten vermöge, und daß Gott vor denen, welche seinen Willen überträten, die Sonne nicht stille stehen liesse, oder daß solche keinen ausgezeichneten Beystand Gottes zu erwarten hätten (²⁷⁵). Mit Ausdrücken, welche diesen entsprechen, sagte man von denen, welche unerwartete Dinge redeten oder ausführten, daß sie einen Elephanten durch ein Nadelöhr könnten gehen heißen (²⁷⁶), und andere über-

(²⁷⁵) Omnino si dixerit tibi propheta transgredere verba legis, audi illum, excepta idololatria, etiamsi sisteret tibi solem in medio coelo, non audi. Absit, ut Deus sanctus benedictus sistat solem transgredientibus voluntatem suam, Sanhedrin, fol. 90, col. 1.

(²⁷⁶) Scias, quod non ostendatur homini vel palma aurea, vel elephas, qui intret per foramen acus. Berachoth, fol.

spannte morgenländische Ausdrücke, welche keinesweges wirkliche Wunder bedeuten.

Wenn von Moses gesagt wird, daß die Unterredung Gottes mit ihm von niemandem, außer von Moses selbst, gehört werden konnte, so ist dies so zu verstehen, daß Moses bey sich selbst überlegte und nachdachte, was er vornehmen müßte, und diese seine Gedanken, welche ihren Ursprung von Gott hatten, waren die Worte und die Rede, welche Gott dem Moses offenbarte. Gottes Stimme, welche mit Moses sprach, soll auch dasselbe gewesen seyn, als Gottes sieben Stimmen oder Donner, und darunter wurden die sieben wirkenden Eigenschaften Gottes, oder Gott, als wirkend betrachtet, ver-

55, 2. Forte ex urbe Pumbedita est, qui traducunt elephantem per foramen acus. Bava Mezia, f. 38, 2.

standen (²⁷⁷); folglich wurde durch Gottes Unterredung mit Moses und durch die Wunder, welche von ihm erzählt werden, der ausgezeichnete und besondere Beystand Gottes verstanden, vermittelt dessen Moses in den Stand gesetzt wurde, seine großen Unternehmungen auszuführen.

Es wurde für unnütz, ja sogar für strafbar gehalten, natürlich und deutlich zu schreiben; aber für gelehrt und rühmlich, dasjenige, was man vortragen wollte, in dunkele und unbegreifliche Räthsel einzukleiden (²⁷⁸). Solchen Begriffen von

(²⁷⁷) Numer. VII, 89, dicitur audivisse eam ipsam vocem, cum articulo, ut indiget eandem vocem, quae in hymnis explicatur. Ps. XXIX, vox Jehovae robusta, vox Jehovae magnifica. R. Salomon Commentar. in Levit. Danzii Inauguratio Christi.

(²⁷⁸) Verum hi quidem Democritus et Maria, quod aenigmatibus plurimis et eruditae artis occultassent, laudati sunt; Pa-

der Verbindlichkeit der Schriftsteller zufolge, war es unvermeidlich, daß man bloß in der Absicht Bücher las, um seinen Scharfsinn an Entwicklung der wahren und natürlichen Begebenheiten, welche mit bildlichen Ausdrücken als Wunder beschrieben waren, zu üben, und, wie Sirach sich ausdrückt, daß derjenige, dessen Geschäft es war, das Gesetz des Höchsten zu betrachten, die tiefsinnigsten Denksprüche enträthseln, und sich in verwickelten Gleichnissen üben mußte (²⁷⁹). Man muß deshalb nicht glauben, daß die Schriften der Juden in der That voll von so ungereimten Wundern sind, als sie nach dem ersten Wortverstande zu seyn scheinen; denn auch natürliche Begebenheiten wurden als Wunder beschrieben, weil es

menes, quod abunde et aperte scripsisset, vituperatus est. Georgius Syncellus Chronograph. p. 248, de libro Chémico Moïsis sorori Mirjam tributo.

(²⁷⁹) XXXIX. 3.

zur jüdischen Theologie gehörte, alles unmittelbar von Gott herzuleiten; das Fabelhafte muß in dem Sinne genommen werden, welchen es bey den Aufgeklärteren hatte; denn die Juden erinnern selbst in ihren Schriften, besonders in einer Erklärung über den Talmud, daß sie überspannte und wunderbare Ausdrücke gebrauchen (²⁸⁰); ihre erdichteten Gleichnisse, als Erzählungen wirklicher Begebenheiten vorgestellt, sind in demselben Sinne zu nehmen, wie sich Seneca über dergleichen Erzählungen im Allgemeinen äußert, „daß sie für den Zuhörer und für den, der unterrichtet werden sollte, nothwendig gehalten wurden, um so viel mehr das Nachdenken zu üben, und die Aufmerksamkeit zu erwecken (²⁸¹).“
Alles Wunderbare gehört zu den Worten, nicht zu der Sache. Wenn die Juden

(²⁸⁰) Halikoth Olam, editae a Constantino l'Emperenr, Lugd. Bat. 1634. 4.

(²⁸¹) Seneca, Ep. 59.

schrieben, daß Eleasar ben Harsum *tausend Städte* auf dem festen Lande, und *tausend Schiffe* auf dem Meere halte (²⁸²): so wurde eine solche Erzählung unter ihnen weder für *ungereimt*, noch den Worten nach für *wahr* gehalten; sie machten sich hiernach bloß einen allgemeinen Begriff von *einem sehr reichen und mächtigen Manne*. Wenn die Juden lasen, daß der Schall bey dem Oeffnen der Tempelthore in Jerusalem zu Jericho gehört wurde (²⁸³): so glaubten sie weder, daß so etwas im natürlichen Verstande *wahr* wäre, indem es unmöglich war; noch daß dabey ein *Wunder* geschähe, welches bewirkte, daß der Schall durch irgend eine übernatürliche Kraft gehört werden könnte; auch ärgerten sie sich nicht über die *Wunderbarkeit*, welche in der Erzählung selbst war, weil dergleichen bey ihnen ge-

(²⁸²) Talmud. Bab. Cod. Joma, fol. 35, 2.

(²⁸³) Talmud, Cod. Tamid, C. 3, 8.

bräuchlich war; sie stellten sich bloß einen feyerlichen Schall vor, welcher, da er von Gottes Tempel kam, nicht auf eine natürliche Art beschrieben werden durfte; denn Ausdrücke von heiligen, glänzenden und grossen Dingen wurden für unwürdig gehalten, die Einbildungskraft zu erheben und zu entflammen, wenn sie nicht hoch über den natürlichen und gewöhnlichen Sinn getrieben waren, um dadurch Anleitung zu geben, das Nachdenken zu Gottes Eigenschaften und wunderbaren Wirkungen zu erheben; weil im jüdischen Sinne alles unmittelbar von Gott selbst hergeleitet werden sollte. Wenn Sirach sich über Pflanzen und andere Heilmittel aufsert, „dass der Herr dem Menschen Kenntnisse davon gegeben habe, damit er in seinen Wundern gepriesen werde (284):“ so meint er weder, dass Gott die Menschen unmittelbar in der Heilkunde unterrichtet

(284) Syrach XXXVIII. 5.

habe, noch versteht er unter Gottes Wundern etwas anders, als was sich wirklich in der Natur befindet.

Josephus sagt, daß Hyrkanus von Gott drey besonders groſſe Gaben erhalten habe, nämlich die Regierung über das jüdiſche Volk, priesterliche Würde und *Weiffagung*; denn Gott war ſo mit ihm, und gab ihm ſolche Ahnung ein⁽²⁷⁵⁾, daß er *wiſſen und vorherſagen* konnte⁽²⁸⁵⁾, daß ſeine beyden Söhne die Regierung nicht lange behalten würden. Unter Weiffagung, welche unmittelbar von Gott hergeleitet wurde, wird alſo nichts anders verſtanden, als natürlicher Scharffſinn, um aus gegenwärtigen Begebenheiten auf ihre Folgen für die Zukunft zu ſchließen. Daß dieler Schriftſteller die jüdiſchen Wunder

(²⁸⁵) *Πρόγνωσις*, praesensio.

(²⁸⁶) *Εἰδέναι καὶ προλέγειν*, ſcire et praedicere. Joseph. Antt. Judd. Lib. XIII, Cap. 10.

im Allgemeinen für natürliche Begebenheiten gehalten hat, zeigt er an verschiedenen Stellen, und ebenfalls durch sein Urtheil über den Durchgang der Israeliten durch das rothe Meer. Er äussert sich, dass er die wunderbare Erzählung der Juden davon so mitgetheilt, wie er sie in den heiligen Büchern derselben gefunden habe, und dass sich niemand darüber verwundern, oder es für unglaublich halten müsse, dass die Juden einen Durchgang durch das rothe Meer gefunden hätten, entweder weil es Gott gefallen habe, es so zu veranstalten, oder auch durch die eigene Kraft der Natur (²⁸⁷); gerade so, wie die, welche die Thaten Alexanders des Grossen beschrieben hätten, anführten, dass er mit seinem Heere durch das Pamphylische Meer gegangen sey; dass es aber doch einem Jeden frey stehe, hierüber zu

(²⁸⁷) Sive Dei voluntate, sive sponte naturae.

denken, wie es ihm gefalle (²⁸⁸). Wenn man also, der Erzählung des Josephus gemäß, sich vorstellt, daß ein starker Wind, vom Lande her an dem Ende des arabischen Meerbusens, wo die Juden sich befanden, das Wasser hinaufgetrieben, und in kurzer Zeit einen Theil des Meerbusens ausgetrocknet habe, so ist es ganz begreiflich, wie für die Juden ein Durchgang möglich wurde; nachdem diese aber hinübergekommen waren, und die Aegypter ihnen nachfolgten, entstand ein Sturm, der das Wasser zurückführte; indem auch heftiger Regen und Donner und Blitz zugleich mit der dicken Finsterniß der Nacht einfiel, so wurden nur gewöhnliche Naturbegebenheiten zur Errettung der Juden und zum Untergange der Aegypter erfordert. Selbst die Erzählung, deren Josephus hier erwähnt, von dem Durchgange Alexanders durch das Pam-

(²⁸⁸) Joseph. Antt. Judd. Lib. II, Cap. 16.

phylische Meer, ist auf dieselbe Art, von einigen heidnischen Schriftstellern als ein Wunder angeführt (²⁸⁹); aber Appianus Alexandrinus giebt zu erkennen, daß der Wind das Wasser aus dem Pamphylishen Meerbusen weggetrieben hatte, und Strabo sagt, daß es die Ebbe und Fluth des Meeres gewesen sey, deren sich Alexander bedient habe, um sein Heer hindurch zu führen (²⁹⁰). Es war allgemeine Sitte unter den Schriftstellern, ohne Unterschied und auf gleiche Art, sowohl wirkliche Begebenheiten, als Sagen der Unwissenden anzuführen.

In den Talmudischen Schriften wird den Ausdrücken: „Gesichte haben, in den „Himmel entrückt seyn, und geheime „Dinge hören,“ keine andere Bedeutung

(²⁸⁹) Menander ap. Plutarchum in Vita Alexandri, p. 674. Arrianus, de expedit. Alexandri, Lib. II.

(²⁹⁰) Appian Alex. de Bello civili, Lib. II. Strabo, Lib. XIV.

gegeben, als: sich solche Vorstellungen machen, als wäre man wirklich in den Himmel aufgenommen worden, und hätte von dem, was da vorgehe, Nachricht erhalten (²⁹¹). Seine Vorstellungen unter dem Namen von Gesichtern beschreiben, bedeutet daher auch nichts anders, als unter solcher Benennung und Gestalt seine Erzählungen vortragen. *Durch den heiligen Geist wissen* ist ein Ausdruck, wel-

(²⁹¹) Quae pretiosa sunt in saeculo hoc vilia sunt in saeculo futuro. Secundum illud R. Josephi filii R. Josuae, filii Levi, quo aegrotante et in ecstasi raptus, cum ille ad se rediret, ei pater ejus: quid vidisti, quod tot suspiria emittas? Cui ille respondebat, quia saeculum seu mundum inversum vidi. Pesachin, fol. 50, col. 1. Tradiderunt Rabbini: Quatuor viri ingressi sunt in Paradisum (Glossa: adscenderunt in firmamentum, adjuti manu Dei; non tamen adscenderunt revera, sed perinde ipsis visum erat ac si eo adscendissent). Chagiga, fol. 14, col. 2.

cher oft deutlich in dem Sinne vorkommt, durch *Nachdenken* *ergründen*, *nachsinnen*, *auf etwas schliessen*; da aber ein jeder aufsteigender Gedanke im jüdischen Sinne eine Wirkung Gottes war, so war auch jedes gewöhnliche Nachdenken, und jede mit jüdischen Ausdrücken beschriebene Vorstellung der Einbildungskraft ein Wunder, und aus diesem Gesichtspunkte müssen die jüdischen Wunder betrachtet werden. Nur in diesem Verstande muß man auch die Worte: *der heilige Geist*, *Gefichte*, *Offenbarung*, *Prophezeyung* in allen alt- und neutestamentlichen Schriften nehmen (²⁹²). Die Kunst, in Gold, Sil-

(²⁹²) Moses cognoscens per Spiritum Sanctum quid in domo Israëlitaë istius factum esset, et quid porro contra ipsam tentaturus esset in agro — — et respexit Moses huc atque illuc, Exod. 2. 12, id est cognovit, quid fecerit Aegyptius iste domi et quid facturus esset foras in agro. Medrasch rabba in Exod. Sect. I.

ber, Kupfer oder Holz zu arbeiten, Edelgesteine einzufassen u. dergl. wird in der hebräischen Bibel *Gottes Geist* genannt; in der griechischen Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher *göttlicher Geist*; in der chaldäischen Uebersetzung des Onkelos *Geist der Prophezeyung*, in Jonathan's chaldäischen Uebersetzung *der heilige Geist* (²⁹³). Alle diese Benennungen sind jüdisch, und werden als gleichbedeutend betrachtet. Der Apostel Paulus äußert, daß man zwar Prophezeyungen, oder Eingebungen, Offenbarungen, welche er Gaben des heiligen Geistes nennt, nicht verachten, sie aber doch mit Auswahl annehmen, und die unnützen verwerfen müsse (²⁹⁴); er hielt also die Gaben des heiligen Geistes bisweilen für unnütz, und den heiligen Geist nicht immer für zuverlässig; er meinte nämlich mit

(²⁹³) Exod. XXXI, 3.

(²⁹⁴) 1 Thessal. v. 19, 20.

dem heiligen Geist das Vermögen, in gottesdienstlichen Zusammenkünften reden und predigen zu können, welches Vermögen er gleichwohl durch Vernunft und Kenntnisse geleitet haben wollte.

Alle Begriffe, in persönliche Gestalt eingekleidet, werden als wirkliche Personen vorgestellt, und die bloßen Gedanken von einer Sache werden als wirkliche Thaten vorgestellt, und mit allen solchen Umständen beschrieben, welche der Beschreibung wirklicher Begebenheiten zugehören. Die gewöhnliche Redensart: „daß auf „böse Thaten gerechte Strafe folge, und „daß die Gottlosen zu Ehren erhoben werden, damit ihr Fall um so viel schwerer „werde,“ lautet im jüdischen Styl, auf ihren Verfolger Haman angewandt, also: „Die Richter-Eigenschaft trat nun herein „vor den Herrn aller Welt, und sprach „also: Merke nun, wie König Ahasverus „Haman über alle seine Herren erhoben, „und ihn zum Herrscher über Alles gemacht hat. Der Herr der Welt antwor-

„tete: noch ist er nicht berühmt in der
 „Welt geworden, lasset mich bis dafs er
 „grofs und glänzend werde vor allen Völ-
 „kern, und dann endlich werde ich ihn
 „strafen für alle Plagen, welche sowohl er
 „selbst, als seine Väter, dem Volke Israel
 „zugefügt haben (²⁹⁵).“ In den jüdischen
 Schriften wird deshalb ausdrücklich er-
 klärt, dafs prophetische Gesichte und an-
 dere ähnliche Ausdrücke nur als Gleich-
 nisse müssen verstanden werden (²⁹⁵).

(²⁹⁵) Targum, Esther III. 1.

(²⁹⁶) Quidnam est istud, quod Prophetæ
 ajunt se vidisse angelum ignis et præditum
 alis? Hoc omne (dicitur) in visione
 prophetica et modo ænigmatico דרך חידה
daeraec chidah, „via ænigmatis“);
 ad indicandum illos, non esse corpora,
 neque graves instar corporum gravium.
 Eodem modo dicitur: Dominus Deus
 ignis consumens: ipse autem non est
 ignis, nisi metaphorice: sic quoque dici-
 tur facit angelos suos ventos. Majmo-
 nides, de fundament. Leg. Cap. 2.

Die erste christliche Gemeinde legte weniger Gewicht auf Jesu Wunder, als auf prophetische Aussprüche, welche auf ihn gedeutet wurden; indem man sich bey wunderbaren Erzählungen nicht stets den Begriff von wirklichen Wundern machte (²⁹⁷).

Um die prophetischen Schriften der Juden recht zu verstehen, muß man darin nie Darstellungen von Begebenheiten suchen, welche sich in der Zukunft ereignen werden; sondern sie vielmehr als Abbildungen der Zeit betrachten, da die Schrift abgefaßt wurde; man muß sich daher bemühen, die möglichst genaueste historische Kenntniß von dieser Zeit zu erhalten, in der gewissen Ueberzeugung,

(²⁹⁷) Disce igitur si quid tibi cordis est, non idcirco nobis Deum creditum Christum, quia mirabilia fecit; sed quia vidimus in eo facta esse omnia, quae nobis annunciata sunt vaticinio Prophetarum. Lactantius, de Justitia, Lib. V, C. 3.

dafs alles, was zu einer Zukunft zu gehören scheint, nur von der Beschaffenheit ist, dafs es als unvermeidliche Folge von Begebenheiten der gegenwärtigen Zeit betrachtet werden kann; dafs die Voraus-
 sagung dieser Folgen eine Wirkung der Erfahrung und der Aufmerksamkeit auf den gewöhnlichen Lauf der Welt und der Dinge ist, woraus man die sichern Schlüsse gezogen hat, dafs gleiche Ursachen gleiche Wirkungen hervorbringen. Wenn Solon sich äussert, dafs die Athenienser ihm nicht glaubten, als er vorher sagte, was geschehen würde (²⁹⁸): so versteht niemand diesen Ausdruck anders, als dafs ein weiser Mann aus den Anleitungen, welche ihm die Gegenwart giebt, mit Sicherheit einsehen könne,

(²⁹⁸) Neque vero futura praedicenti mihi fides habebatur. Solon, in Epistola ad Epimenidem ap. Diogenem Laërtium, Lib. I, Cap. 2.

wie die Folgen für die Zukunft werden würden, und gerade so muß man Vorherfagungen auch bey den Propheten der Juden betrachten.

Hierin liegt auch der Grund, daß in allen prophetischen Schriften die Begebenheiten, welche vorhergesagt werden, als solche betrachtet werden, welche nicht nur gewiß, sondern auch auf das baldigste eintreffen werden. Ganz von derselben Beschaffenheit ist die prophetische Schrift des Neuen Testaments, welche die Offenbarung Johannis genannt wird; diese ist den alttestamentlichen Schriften der Art so ähnlich, daß alle in derselben vorkommenden Ausdrücke aus diesen, oder aus den Erklärungen der Juden über das Alte Testament entlehnt sind. Eine genaue historische Kenntniß von der Zeit, worin das Buch geschrieben worden, von des Verfassers und der christlichen Gemeinde derzeitigem Zustande, so wie eine Erklärung über die

rechte Bedeutung der verhüllten, oder im uneigentlichen Sinne gebrauchten Ausdrücke, und der in diesen Ausdrücken enthaltenen wunderbaren Beschreibungen werden daher zur sichern Kenntniß des wahren Sinnes dieses Buches leiten.

R. C. Stiller,

Buchhändler zu Rostock,

Verlag : Bücher,

(von 1799 bis 1805)

die in allen Buchhandlungen, für beigesetzte
Preise, zu haben sind.

Annalen der Mecklenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, 16 St. 8. 1803. 16 gr.

Archiv, patriotisches, der Herzogthümer Mecklenburg, zur Aufbewahrung kleiner Abhandlungen und Aufsätze nützlicher Vorschläge 2c. und zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, 1. 2. 3. Jahrgang, 1801 bis 1803, jeder Jahrg. in 2 Bänden oder 4 Stk'n 3 Rtlr. (Wer alle 3 Jahrg. compl. kauft, erhält solche für 6 Rtlr.)

Auswahl kleiner Liebesgeschichten in sittl. Erzählungen aus deutschen Zeitschriften, 16 Bdchn, 8. 1799, 20 gr.

Beitrag zur Toiletten-Lektüre für Töchter edler Herkunft, denen die Erhaltung ihrer Gesundheit und Schönheit lieb und werth ist. gr. 8. 1802. 1 Rtlr. Auch unter dem Titel: Gallerie der ältern und neuern Gesundheitslehrer, vom Hn. Prof. Dr. Nolde.

Beiträge zu einer Monographie der Mecklenburgischen Schmetterlinge. 8. 1801. 3 gr.

Curtis, J., Tagebuch einer Reise in die Barbaren im J. 1801, aus dem Engl. übersetzt, mit Anm. vom Hrn. Leibm. D. Vogel, gr. 8. 1804. 12 gr.

Eduard Rosenstofs Leben, Meinungen und Reisen im Reiche des Lichts und der Finsterniß, von Kasimir Lange, 1r Thl. 8. 1800. 20 gr.

Eggers, C. L., Versuch zur Erörterung und Beantwortung der von der Mecklenb. Landw. Gesellsch. 1798 aufgegebenen ersten Preisfrage: Wird der Mecklenb. Landwirth bey den immersteigenden Preisen hiesiger Grundstücke und bei der sich vermehrenden Theurung, ferner noch allein mit dem Ertrage aus dem Kornbau und der Viehzucht sich begnügen können? gr. 8. 1801. 5 gr.

- Erzählungen u. dramatisch bearbeitete Szenen zur Unterhaltung für Freunde romantischer Lektüre von der Verf. von Collmar und Cläre, 8. 1800. 1 Rtlr. 4 gr.
- Evers, das Mecklenb. Erb-Jungfrauenrecht, besonders die Frage betreffend: Ob das zu den väterlichen Lehnsgütern gehörige Kirchen-Patronat den Erb Jungfrauen oder den nächsten Agnaten zustehe? 8. 1801. 3^e gr.
- Freymaurerlieder, auserlesene, 2te vermehrte Aufl. 8. 1804. 8 gr. gebunden 12 gr.
- Helena Pawlowna; eine Skizze zur Erinnerung an die Entschlafene Holde, von J. C. F. Wundemann, 8. 1804. 4 gr.
- Heuckendorfs Bemerkungen bey'm prakt. Versuch des Pisé-Baues, nebst Beschreibung einer von ihm dazu erfundenen Stampfmaschine, mit 1 Kupf. 8. 1804. 5 gr.
- Holm, A., Beiträge zur neuesten Geschichte des Herzogthums Mecklenburg-Schwerin, gr. 8. 1805. (Unter der Presse.)
- Josephi, D. W., Ueber die Schwangerschaft ausserhalb der Gebärmutter u. üb. eine merkw. Harnblasen-Schwangerschaft insbesondere, gr. 8. 1803. 20gr.
- v. Kampß, Mecklenb. Rechtsprüche, 1r Bd. 4. 1800. 1 Rtlr. 8 gr.
- Desselben Buchs 2r Bd. 4. 1804. 1 Rtlr. 8 gr.
- Klettens, D., Beiträge z. Kritik der neuesten Meynungen und Schriften in der Medizin, 16 St. 8. 1801. 18 gr.
- Desselben Buchs 23 St. 1802. 14 gr.
- Desselb. Buchs 33 u. letztes St. 1804. 1 Rtlr. 4 gr.
- Lange, D. S. G., System der theologischen Moral; auch unter dem Titel: System der christlichen Moral, 1r Thl. gr. 8. 1803. 1 Rtlr. 12 gr.
- — über das Bedürfnis eines neuen Systems der christl. Theologie u. die rechte Art dasselbe zu errichten; vorzüglich gegen Hn. D. Ammon, 8. 1804. 6 gr.
- Lehre, die geheime, der Orientaler und Juden zur inneren und höheren Bibelerklärung von einem grossen Philologen des Auslandes, 8. 1805. 1 Rtlr.

- Leopolds, Carl Gustav, vermischte Schriften im Auszuge übersetzt von Dr. Rühls. 8. 1805. (Unter der Presse.)
- Linf, H. Fr., Beiträge zur Naturgeschichte, 2r Thl. auch unter dem Titel: Geologische und mineralogische Bemerkungen auf einer Reise durch das südwestliche Europa, besonders Portugall, 8. 1801. 16 gr.
- Louise Willfeld, Roman in 2 Thlen, 8. 1 Rtlr. 16 gr.
- Magazin, kleines, für Prediger von einer Gesellschaft protestantischer Gottesgelehrten, nach einem erweiterten Plane bearbeitet, 58, 68 und letztes Bändchen, 8. 1800. 801. 16 gr.
- Marianens Schäferstunden, ein Roman, (vom Verf. des Leipz. Taschenb. f. Frauenz.) 8. 1800. 20 gr.
- Martini, D. Ch. D. A., Versuch einer pragmat. Gesch. des Dogma von der Gottheit Christi, in den vier ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt, 1r Th. gr. 8. 1800. 1 Rtlr.
- J. M., die Vormundschaftslehre, besonders nach dem Mecklenburgischen, sowohl Staats- als Privatrecht, 4. 1802. 16 gr.
- Meyersieks, G. S., Abhandlung vom See-Protest — Von der Verklarung. Wegen ihrer Brauchbarkeit für Richter, Sachwalde, Kaufleute, Maccler u. Schiffer a. dem Lat. übersezt, 8. 1803. 8 gr.
- v. Mettelblatt, systemat. Entwicklung der Lehre von Prälegaten nach den Grundsätzen des Römischen Rechts, 8. 1802. 6 gr.
- Nolde, D. A. F., Beyträge zur Geburtshülfe, 1tes St. Auch unter dem Titel: Ueber den systemat. Lehrvortrag der Geburtshülfe, 8. 1801. 18 gr.
- Posse, D. A. J. H., die Erbfolge in Lehn- und Stamm-Gütern ohne den Unterschied zwischen Erbfolge-recht und Erbfolgeordnung, 8. 1800. 5 gr.
- Abhandlungen einiger vorzüglichen Gegenstände des deutschen Staats- und Privatrechts, 18 Hest. 8. 1802. 16 gr.
- — 28 Hest. 8. 1804. 18 gr.
- Neden bey Taufen, Trauungen u. Leichenbegängnissen, 1ste Samml. 8. 1799. 10 gr.
- — 2te Samml. 8. 1801. 12 gr.

- Reinhold, F. L., Nachricht von der Herzogl. Mecklenburg-Strelitzischen Bildungs-Anstalt für Küster und Landschullehrer nebst Beschreibung der Seminarien zu Stettin, Ludwigslust, Greifswald und Berlin, 8. 1802. 12 gr.
- Schlefers, F. W., Versuch einer Widerlegung der hauptsächlichsten Einwürfe, die in der neuesten Zeit gegen die Aechtheit des Evangeliums Johannis gemacht sind. Mit einer Vorrede vom Herrn D. Sieglar, gr. 8. 1802. 6 gr.
- Sibeths, D. W., Erörterungen aus der Lehre vom Besitz, 1r Thl. gr. 8. 1800. 14 gr.
- — erster Nachtrag zur Skizze von Klagen und Einreden, 8. 1802. 6 gr.
- Siemssen, A. C. und L. P. J. Ditmar, Systematische Uebersicht der mineralogisch einfachen Mecklenburgischen Fossilien, 8. 1804. 4 gr.
- Stanislaus Hornkopf, ein Lustspiel nach Moliere frey übersetzt in Knittelversen, von D. Wilhelmi, 8. 1805. 6 gr.
- Taschenbuch, neues, für Freymaurer. Mit 1 Kupf. 12. 1801. 12 gr.
- Ueber Parochialverbindung, besonders nach Mecklenb. Gesetzen, 8. 1801. 3 gr.
- Vogel, D. S. G., neue Annalen des Seebades zu Doberan, welches die Geschichte der Badezeit des Sommers 1803 enthält, nebst einigen rhapsodischen Bemerkungen über die Freuden und Trostquellen für Leidende, 8. 1804. 16 gr.
- — Annalen des Seebades von Doberan, von 1798 bis 1802, 8. 1 Rthl. 16 gr. (Werden auch vereinzelt.)
- Witte, S. F., Ueber die Bildung der Schriftsprache und den Ursprung der keilsförmigen Inschriften zu Persopolis, gr. 8. 1799. 6 gr.
- Wüstney, D. H. G., Ueber das verschmerzte männliche Zeugungsvermögen und dessen Wiederherstellung, 8. 1804. 12 gr.

Die geheime Lehre der alten Orientaler und Juden, zur ... Bibel-Erklärung

Rostock 1805

Exeg. 608

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10411571-6